



Üse
Geschäftsbericht
2012

Dank langfristiger Ausrichtung zum Erfolg



B E K B | B C B E

Warum die BEKB auf Mundart setzt

Mir sy vo hie!

«Mir sy vo hie.»

Die BEKB versteht sich als Bank der Bernerinnen und Berner, als Bank der Solothurnerinnen und Solothurner – als Bank, die regional stark verwurzelt ist. Ihre Mitarbeitenden sprechen mit der Kundschaft weder englisch noch fachchinesisch: Sie präsentieren verständliche Lösungen in einer verständlichen Sprache, und das ist in den meisten Fällen Mundart: 93 Prozent unserer Aktionärinnen und Aktionäre sprechen Berndeutsch oder Solothurnerisch.

Ähti Wärt!

«Ähti Wärt si wäutswichtig.»

Die regionale Ausrichtung der BEKB hat sich bewährt, auch in schwierigen Zeiten. Dies unterstreicht unser Bildteil. Wir porträtieren Kundenberaterinnen und Kundenberater mit Dialektausdrücken auf roten Tafeln: mit Worten, die für Werte stehen, welche die BEKB vertritt – auf Berndeutsch, Solothurnerisch oder Französisch. Alle sprechen ihre eigene Sprache, je nachdem, ob sie aus dem Engstligental, dem zweisprachigen Biel oder dem Berner Jura stammen.

Bien
volontiers!

«Ja, gärn!», «Bien volontiers!», «Jo, gärn!»

Schon die BEKB-Figur des Zeichners Ted Scapa von 1994 war mehrsprachig. In dieser Tradition stehen die roten Dialekttafeln. Es freut uns, dass der bernische Dialekt – laut Umfragen der beliebteste im Land – wieder aufblüht, nicht nur dank Mundartbands wie Züri West oder Dialektschriftstellern wie Pedro Lenz. Die flüchtige Kommunikation via E-Mail und SMS führt nach einer Phase der Germanismen und Anglizismen zu einer Renaissance unserer Dialekte.

A moere sine!

«A moere sine!»

Die BEKB leistet gerne einen Beitrag zum Erhalt unserer sprachlichen Eigenarten, denn sie sind ein wesentlicher Teil unserer Kultur. Leider ist ausgerechnet das Patois, der Dialekt in der Romandie, bedroht. Wir alle wollen «a moere sine», wie sich die Adelbodnerin Marlies Oester mit viel Lokalkolorit ausdrückt, und dabei nicht vergessen, woher wir kommen und wie wir unser Kulturgut pflegen können.

Härzlech, Ihri BEKB

Die Standorte



Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	26 371	25 219	24 335
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ¹	20 608	19 748	20 474
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	20 205	18 505	17 971
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	18 607	17 195	16 553
davon Hypothekarforderungen	17 795	16 211	15 610
Kundengelder im engeren Sinne	21 668	20 480	19 622
davon in Spar- und Anlageform	16 787	16 012	15 275
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300	1 372	1 482
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	619	641	638
Reserven für allgemeine Bankrisiken	586	571	607
Aktienkapital	186	186	186
Eigenkapital	1 415 ²	1 379	1 293
BIZ-Tier-1-Ratio nach Schweizer Standardansatz ³ (in Prozent)	17,8	18,3	18,0
Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)	107,8	120,0	118,0

	2012	2011	2010
Jahresgewinn vor Steuern	162,9	162,7	159,9
Jahresgewinn nach Steuern	128,1	130,1	124,4
Dividendenausschüttung	98,8 ⁴	49,4	47,5
Zuweisung an die Reserven	56,0 ⁴	81,0	77,0

	2012 in CHF	2011 in CHF	2010 in CHF
Kursentwicklung Namenaktie (9320000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20)			
Jahresend	254.0	249.1	242.0
Jahreshöchst	258.8	250.5	242.8
Jahrestiefst	246.6	239.0	228.8
Dividende je Namenaktie	5.30 ⁴	5.30	5.10
Sonderdividende je Namenaktie	5.30 ⁴		

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 456	1 465	1 448
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (teilzeitbereinigt)	1 207	1 214	1 199
Anzahl Niederlassungen	79	79	78
Mobile Bankstellen (Standorte)	18	18	17
Onlinebank	1	1	1
Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)			
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	34,8	32,6	35,5
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	3,4	3,3	3,2
Dividende an den Kanton	50,9 ⁴	25,4	24,5

¹ Analog Finma-RS 08/2 berechnet, vgl. Seite 95.

² Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

³ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

⁴ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

Die in Bilanz, Erfolgsrechnung und Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet.
Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.



B E K B | B C B E

Jahresbericht und Jahresrechnung 2012

**Bericht des Verwaltungsrates
an die Generalversammlung der Aktionärinnen
und Aktionäre über das Geschäftsjahr 2012**

Inhalt

5 Vorwort

6 Geschäftsjahr 2012 in Kürze

I Überblick

10 Organe und Organigramm

- 10 Verwaltungsrat
- 10 Geschäftsleitung
- 10 Revisionsorgane
- 10 Kader
- 12 Organigramm

14 Warum sich eine langfristige Geschäftspolitik auszahlt

- 14 Nachhaltige Wertschöpfung
- 14 Fortschrittliche Eigentümerstrategie
- 14 Unternehmerische Haltung
- 16 Sonderdividende beantragt

18 Wie sich die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld positioniert

- 18 Inländische Konjunktur
- 18 Kantonale Wirtschaftsentwicklung
- 18 Wechselvolles Bankenumfeld
- 19 Vielfältige Geschäftsfelder

22 Wie das Geschäftsjahr der BEKB verlief

- 22 Bilanz
- 26 Erfolgsrechnung
- 30 Liquidität, eigene Mittel
- 30 Ausschüttungspolitik
- 30 Gewinnverwendung

33 Warum gesellschaftliche und soziale Verantwortung für die BEKB wichtig sind

- 33 Für die Region
- 34 Für die Umwelt
- 36 Für die Qualität

38 Was die BEKB als verantwortungsvolle Arbeitgeberin auszeichnet

- 38 Personalpolitik und -bestand
- 38 Aus- und Weiterbildung
- 38 Nachwuchs und Diversität
- 39 Lohnpolitik

II Corporate Governance

42 Grundsätze

43 Corporate Governance

- 43 Konzernstruktur und Aktionariat
- 43 Kapitalstruktur
- 45 Verwaltungsrat
- 49 Geschäftsleitung
- 50 Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen
- 52 Mitwirkungsrechte der Aktionäre
- 53 Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen
- 53 Revisionsstelle
- 53 Informationspolitik

III Finanzbericht

56 Jahresabschluss

- 56 Bilanz per 31. Dezember 2012
- 57 Erfolgsrechnung 2012
- 58 Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung
- 60 Mittelflussrechnung 2012
- 61 Mittelflussrechnung 2011

62 Anhang zur Jahresrechnung 2012

- 62 Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit
- 68 Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung
- 75 Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz
- 96 Informationen zur Erfolgsrechnung
- 98 Entschädigungsbericht
Offenlegung gemäss Artikel 663b^{bis} und Artikel 663c OR
- 102 Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)
- 103 Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel II)

108 Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

110 BEKB im Mehrjahresvergleich

112 BEKB-Aktie



Der Verwaltungsratspräsident, Jürg Rieben, und der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Hanspeter Rüfenacht.

Ein grosses Dankeschön

Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits das Jahr 2011 war für die Bankbranche nicht einfach, 2012 war noch anspruchsvoller. Die historisch tiefen Zinsen, die Staatsverschuldung in den USA und in manchen südeuropäischen Ländern, die Euro-schwäche und die Regulierungsdichte in der Schweiz waren für die hiesigen Banken herausfordernd, auch für uns.

Die BEKB hat auch in schwierigen Zeiten unbeirrt an ihrer bewährten Strategie festgehalten: Sie ist langfristig ausgerichtet und orientiert sich an einem vernünftigen Renditeziel. Sie ist gut gewappnet für die Zukunft. Sie hat ihre Risiken im Griff und hält gemäss ihrer Risikopolitik bewusst so viele Eigenmittel, dass sie die neuen, härteren Eigenmittelvorschriften schon heute problemlos erfüllt.

Ein langer Atem und gute Nerven zahlen sich aus. Die vorsichtige, nicht primär renditegetriebene Geschäftspolitik hat zu einem guten Ergebnis 2012 und einem ausgezeichneten Zehnjahresresultat geführt: Die BEKB erzielte einen Jahresgewinn vor Steuern von rund 163 Millionen Franken und konnte damit trotz schwierigem Umfeld mit einem Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres abschliessen. Das vor zehn Jahren definierte Ziel, von 2003 bis 2012 einen Free-Cash-Flow von 800 Millionen bis zu einer Milliarde Franken zu erarbeiten, wurde um über 25 Prozent übertroffen.

Für diesen Erfolg möchten wir uns ganz herzlich bei all jenen bedanken, die ihn mit ihrem Einsatz ermöglicht haben. Das sind in erster Linie die Mitarbeitenden der BEKB – vom Hilfspersonal über die Kundenberaterinnen und das Kader bis hin zu den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats. Sie alle erhalten eine Nachhaltigkeitsprämie, sofern sie seit mindestens fünf Jahren bei uns tätig sind. Und auch die Aktionärinnen und Aktionäre sollen profitieren – dank einer Sonderdividende in der Höhe von 5.30 Franken, so unser Antrag zuhanden der Generalversammlung. Damit wollen wir allen Beteiligten für ihr grosses Engagement und ihre langjährige Treue danken.

Da sich die langfristige Orientierung der Bank bewährt hat, haben Geschäftsleitung und Verwaltungsrat Anfang 2013 die Lancierung eines neuen Zehnjahresplans beschlossen. Werden die Ziele dieses dritten Plans erreicht, sollen wiederum Aktionariat und Mitarbeitende am Erlös beteiligt werden. Sie sehen: Es lohnt sich, langfristig zu denken – und der BEKB weiterhin treu zu bleiben!

Mit freundlichen Grüssen und den besten Wünschen

Jürg Rieben
Verwaltungsratspräsident



Hanspeter Rüfenacht
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Geschäftsjahr 2012 in Kürze

Die BEKB hat ihr Zehnjahresziel 2003 bis 2012 deutlich übertroffen, das Kerngeschäft weiter ausgebaut – und beantragt eine Sonderdividende.

1. Langfristige Ausrichtung

Die BEKB fokussiert ihre Tätigkeit auf zwei Kerngeschäftsfelder, nämlich einerseits auf das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere mit KMU, und andererseits auf die Vermögensberatung. Die BEKB setzt auf eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung und guter Refinanzierung sowie einer starken Ertragskraft. Dies hat sich im Geschäftsjahr 2012 erneut bewährt. Der Free-Cash-Flow (FCF, netto erarbeitete Mittel) beträgt im Berichtsjahr 107,8 Millionen Franken.

Die BEKB hat eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung: Sie setzt sich Zehnjahresziele. In den Jahren 2003 bis 2012 beabsichtigte sie, einen Free-Cash-Flow von 800 Millionen bis zu einer Milliarde Franken zu erarbeiten. Mit 1,26 Milliarden Franken hat sie das Ziel deutlich übertroffen. Die Aktionärinnen und Aktionäre können am Erfolg teilhaben. Der Generalversammlung wird zusätzlich zur ordentlichen Dividende von 5.30 Franken eine Sonderausschüttung von 5.30 Franken je Aktie beantragt. Den Mitarbeitenden, die seit mindestens fünf Jahren an diesem Erfolg mitgewirkt haben, wird eine Nachhaltigkeitsprämie ausbezahlt.

2. Starke Ertragskraft

Im Geschäftsjahr 2012 hat die BEKB erneut ein gutes Ergebnis erwirtschaftet. Der Jahresgewinn vor Steuern liegt mit 162,9 Millionen Franken auf dem Niveau des hohen Vorjahreswerts. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erreichte im Geschäftsjahr 2012 348,5 Millionen Franken und lag damit 1,7 Prozent unter dem Vorjahr. Im anhaltenden Tiefzinsumfeld sind die Zinsänderungsrisiken bedeutend. Um die Folgen von steigenden Zinsen zu dämpfen, wurden Absicherungen getätigt. Diese Absicherungskosten belasteten das Zinsergebnis mit 31,1 Millionen Franken (Vorjahr: 5,3 Millionen Franken). Der Kommissionsertrag aus der Vermögensberatung reduzierte sich um 6,8 Prozent auf 74,2 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem gemäss Ausrichtung der Bank bewusst tief gehaltenen Handelsgeschäft erreichte 22,0 Millionen Franken.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 0,9 Prozent. Der Anstieg erfolgte, weil sich der Personalbestand durch die Übernahme des Hypothekenportefeuilles der Pensionskasse des Bundes Publica erhöhte. Zudem führten die zunehmenden Regulierungen zu höheren Kosten. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag lag innerhalb des Zielbereiches von 50 bis 55 Prozent.

3. Hohe Eigenmittelausstattung

Am Ende des Berichtsjahres belief sich das Eigenkapital (ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken) auf 1,42 Milliarden Franken. Die BEKB strebt ein nachhaltiges Renditeziel an (risikoloser Zins plus 2 bis 4 Prozent). Die Eigenmittelquote (inklusive Reserven für allgemeine Bankrisiken) gemessen an der gesamten Bilanzsumme beträgt 7,5 Prozent. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird mit 222,4 Prozent deutlich übertroffen. Die BIZ-Tier-1-Ratio gemäss Schweizer Standardansatz (SA-CH) liegt bei 17,8 Prozent. Inklusive Wertberichtigungen und Rückstellungen erreichte die risikotragende Substanz über 10 Prozent der Bilanzsumme.

4. Solide Refinanzierung

Die BEKB verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kundengelder im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen und übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) stiegen um 1,2 Milliarden auf 21,7 Milliarden Franken und übertreffen die Kundenausleihungen. Die Spareinlagen machten Ende 2012 über 75 Prozent der Kundengelder im engeren Sinne aus. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden bleibt weiterhin hoch. Die Bilanzsumme stieg auf 26,4 Milliarden Franken und lag um 4,6 Prozent über dem Wert zu Jahresbeginn.

5. Ausgebautes Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Marktgebiet gefördert. Die Kreditbeanspruchung erhöhte sich auf 20,2 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 1,6 Milliarden auf 17,8 Milliarden Franken, wovon 1,1 Milliarden auf das Hypothekenportefeuille der Pensionskasse des Bundes Publica entfallen, das per 1. Januar 2012 übernommen wurde. Ohne Berücksichtigung der Publica-Übernahme sind die Hypothekarforderungen um 2,9 Prozent gewachsen. Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen besteht (Finanzierung von Neunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen, Seed-Finanzierungen), werden innovative KMU und Neunternehmen besonders unterstützt.

6. Bedeutende Vermögensberatung

Bei den betreuten Vermögenswerten von Kundinnen und Kunden wurde ein Netto-Neugeld-Zufluss von 84 Millionen Franken erzielt. Zusammen mit dem marktbedingten Anstieg von 0,8 Milliarden erhöhten sich die betreuten Vermögenswerte auf 20,6 Milliarden Franken. Der Netto-Neugeld-Zufluss bei den Kundenvermögen (betreute Vermögenswerte und übrige Anlagewerte wie beispielsweise Kundengelder) belief sich auf 422 Millionen Franken. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,4 Milliarden auf 4,5 Milliarden Franken. Die betreuten Depotwerte mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten erhöhten sich um 0,2 Milliarden auf 4,6 Milliarden Franken.

7. Umfassende Onlinebank und erfolgreiche Partnerschaften

Die Onlinebank der BEKB hat ihre Marktstellung weiter gestärkt. Sie bietet den Kundinnen und Kunden mit trade-net.ch die Möglichkeit, selber an der Börse online zu handeln. Das für die Mobiliar entwickelte und seit 2005 angebotene Familienpaket family-net.ch wird zurzeit an 43 Standorten in ausgewählten Agenturen der Mobiliar in der Schweiz vertrieben.

8. Breites Aktionariat

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB 1997 hat sich der Kurs der Namenaktie mehr als verdreifacht. Mit über 65 000 Aktionärinnen und Aktionären gehört die BEKB in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den ersten zehn schweizerischen Gesellschaften. Rund 50 Prozent der Aktien sind breit im Publikum platziert. Der Kanton konnte seit der Rechtsformumwandlung der BEKB in eine Aktiengesellschaft insgesamt rund 1,7 Milliarden Franken als finanziellen Beitrag der Bank (Dotations- beziehungsweise Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende und Steuern) verbuchen. An Dividenden, Steuern und Staatsgarantieentschädigung flossen der öffentlichen Hand 2012 89,1 Millionen Franken zu.

9. Engagierte Nachwuchsförderung

Bei der BEKB ist jeder zehnte Arbeitsplatz ein Ausbildungsplatz. Die Bank bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus. An den Lehrabschlussprüfungen 2012 waren alle Lernenden der BEKB erfolgreich. Auch ausserhalb des Unternehmens betätigt sich die BEKB als Ausbildungsbank.

10. Gesellschaftliche Verantwortung

Die BEKB engagiert sich im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. In ihrem Nachhaltigkeitsleitbild sind Zielsetzungen bezüglich Produkten und Dienstleistungen, der Betriebsökologie sowie der sozialen Verantwortung der Bank gegenüber den Mitarbeitenden und der Gesellschaft festgehalten. Das Umweltmanagementsystem ist nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Die BEKB hat ihr betriebsökologisches Ziel, die CO₂-Neutralität im eigenen Wirtschafts- und Lebensraum, bereits 2011 erreicht. Das unternehmerische Denken und Handeln der Mitarbeitenden wird durch eine weitgehende Delegation und Mitwirkung gefördert.



Urs Maritz, 50, Vermögensberater in Solothurn

«E sicheri Sach»: Das bekommt Urs Maritz von seinen Kunden oft zu hören – als Wunsch und auch als Kompliment für seine Anlagevorschläge. Denn das Bedürfnis nach Sicherheit hat «extrem zugenommen seit der Eurokrise», wie er bei seinen Kunden feststellt: «Je älter, umso mehr.» Seinen Stadtsolothurner Dialekt erlebt er im Bankgeschäft als Vorteil. Das sei schon 1999 so gewesen, als er bei der Eröffnung der ersten Niederlassung in Solothurn dabei war: «Wir sind glaubwürdig: Unsere Kunden wissen, dass wir die regionalen Verhältnisse gut kennen.»

Überblick

Inhalt

10	Organe und Organigramm	33	Warum gesellschaftliche und soziale Verantwortung für die BEKB wichtig sind
10	Verwaltungsrat	33	Für die Region
10	Geschäftsleitung	33	Soziales und kulturelles Engagement
10	Revisionsorgane	33	Wirtschaftliches Engagement
10	Kader	34	Für die Umwelt
12	Organigramm	34	Engagement in der Betriebsökologie
14	Warum sich eine langfristige Geschäftspolitik auszahlt	36	Umweltkennzahlen und Ratings
14	Nachhaltige Wertschöpfung	36	Nachhaltige Bankdienstleistungen
14	Fortschrittliche Eigentümerstrategie	36	Für die Qualität
14	Unternehmerische Haltung	38	Was die BEKB als verantwortungsvolle Arbeitgeberin auszeichnet
16	Sonderdividende beantragt	38	Personalpolitik und -bestand
18	Wie sich die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld positioniert	38	Aus- und Weiterbildung
18	Inländische Konjunktur	38	Fachchecks sichern Qualität
18	Kantonale Wirtschaftsentwicklung	38	Nachwuchs und Diversität
18	Wechselvolles Bankenumfeld	38	Frauenanteil wurde erhöht
19	Vielfältige Geschäftsfelder	39	Zweisprachigkeit ist bereichernd
19	Ausgebautes Kreditgeschäft	39	Lohnpolitik
19	Starke Partnerschaften mit KMU		
19	Bedeutende Vermögensberatung		
20	Dreifaches Vertriebsnetz		
20	Komfortables E-Banking		
20	Wachsendes Angebot in Solothurn		
22	Wie das Geschäftsjahr der BEKB verlief		
22	Bilanz		
22	Aktiven		
24	Passiven		
26	Erfolgsrechnung		
26	Betriebsertrag		
28	Geschäftsaufwand		
28	Bruttogewinn		
28	Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		
28	Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		
28	Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand		
30	Steuern		
30	Jahresgewinn		
30	Liquidität, eigene Mittel		
30	Ausschüttungspolitik		
30	Gewinnverwendung		

Organe und Organigramm

Verwaltungsrat

Jürg Rieben

Präsident, Dr. iur., Rechtsanwalt, Konsulent der Anwaltsbüros Wenger Plattner, Basel – Zürich – Bern

Thomas Rufer

Vizepräsident, Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der Einzelfirma THR Consulting

Kathrin Anderegg-Dietrich

Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei

Daniel Bloch

Fürsprecher, MBA, Präsident des Verwaltungsrates der Chocolats Camille Bloch SA

Rudolf Grünig

Professor, Dr. rer. pol., Ordinarius für Unternehmensführung an der Uni Fribourg

Sandra von May-Graneli

Notarin, Inhaberin der Feusi Bildungszentrum AG (bis 12. Januar 2012)

Jean-Claude Nobili

lic. rer. pol., ehemaliger Leiter der Geschäftsleitung der BEKB (ab 15. Mai 2012)

Peter Siegenthaler

lic. rer. pol., Dr. h. c., ehemaliger Leiter der Eidgenössischen Finanzverwaltung (ab 15. Mai 2012)

Rudolf Stämpfli

Dr. oec. HSG, Präsident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG, Verleger

Rudolf Wehrli

Dr. phil. et Dr. theol., Geschäftsmann, Präsident economiesuisse

Geschäftsleitung

Hanspeter Rüfenacht

Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter Departement Beratung und Verkauf

Stefan Gerber

Leiter Departement Grosskunden und Region Solothurn

Johannes Hopf

Leiter Departement Produktion und Betrieb

Alois Schärli

Leiter Departement Finanzen

Revisionsorgane

Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Zürich

Interne Revision

Robert Thommen

Kader

Im vierten Quartal 2012 wurden die Organisation der Departemente gestrafft, diverse Abteilungen zusammengelegt und die Anzahl der direkt der Geschäftsleitung unterstellten Bereiche auf 20 reduziert. Diese neue Organisationsform gilt seit dem 1. Januar 2013 und ist auf den Seiten 12 und 13 abgebildet.

Personelle Wechsel gab es im Bereich Asset Management/Institutionelle Kunden, wo Thomas Vock im Juni 2012 die Leitung von Hans Furthmüller übernahm, der in Pension geht. Mark Haller leitet seit August 2012 den Bereich Sourcing/Informatik. Hanspeter Merz ist seit Anfang 2012 Sekretär des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung, während Catherine Duttweiler neu für den Bereich Kommunikation/Investor Relations verantwortlich ist.



Die Geschäftsleitung

Stefan Gerber, Alois Schärli, Johannes Hopf und der Vorsitzende Hanspeter Rüfenacht (von links).

Organigramm



**Externe
Revision**

Interne Revision
Robert Thommen

Produktion und Betrieb
Johannes Hopf

Personal/Bildung
Max Haselbach

Verarbeitung
Toni Michel

Betriebsorganisation
Peter Camponovo

Sourcing/Informatik
Mark Haller

Bau/Sicherheit
Markus Hirschi

Liegenschaften
René Baumgartner

Entris Operations AG
Johannes Hopf

**Grosskunden und
Region Solothurn**
Stefan Gerber

**Asset Management/
Institutionelle Kunden**
Thomas Vock

Grosse Firmenkunden
Markus Jöhl

Marketing
Karl-Martin Wyss

Emmental Oberaargau
Marcel Murat

Berner Jura
Frédéric Weingart

Solothurn
Stefan Gerber

**Onlinebank/
Partnerschaften**
Manfred Hauser

Warum sich eine langfristige Geschäftspolitik auszahlt

Die BEKB ist eine klassische Schweizer Kantonalbank: Sie richtet ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich aufs Kantonsgebiet und auf den angrenzenden Wirtschaftsraum aus und ist in ihrer Region stark verwurzelt. Sie verwaltet die ihr anvertrauten Vermögen mit grossem Verantwortungsbewusstsein, und sie gewährt nach sorgfältiger Prüfung Kredite an Private und Firmen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und spielt eine wesentliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Rolle – als Partnerin und Beraterin von KMU und Privatpersonen, als Arbeitgeberin, als Ausbildungsbank und als Steuerzahlerin, auch im Geschäftsjahr 2012.

Nachhaltige Wertschöpfung

Was die BEKB differenziert: Ihre Strategie ist auf den langfristigen Erfolg ausgerichtet. Sie setzt auf eine nachhaltige Wertschöpfung statt auf kurzfristig maximierte Gewinne. Das äussert sich in vielfältiger Weise:

- Die BEKB hat ihre Ziele auf zehn Jahre ausgerichtet. Ende 2012 hat sie bereits ihren zweiten Zehnjahresplan erfolgreich abgeschlossen und nun einen dritten Plan lanciert: Sie will von 2013 bis 2022 einen Free-Cash-Flow (FCF, netto erarbeitete Mittel) von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken erzielen.
- Das langfristige Renditeziel der BEKB liegt bei 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage. Dies entspricht einer anspruchsvollen Low-Risk-Strategie.
- Die BEKB verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Das Kreditportefeuille muss durch die Kundengelder und Pfandbriefdarlehen gedeckt

sein. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln.

- Die BEKB ist solide mit Eigenmitteln ausgestattet. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad von 222,4 Prozent werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben deutlich übertroffen.
- Die BEKB setzt auch bei Kundenbeziehungen nicht auf den kurzfristigen Erfolg, sondern auf nachhaltige Partnerschaften.
- Die BEKB sichert sich im aktuellen Tiefzinsumfeld verstärkt gegen die Folgen der Zinsänderungsrisiken ab und nimmt dafür einen beträchtlichen Mehraufwand in Kauf. Sie hält daran fest, dass diese vorsichtige Politik im Interesse der Aktionärinnen und Aktionäre sowie der Kundinnen und Kunden liegt.

Dass sich diese bewusste Low-Risk-Strategie auch in anspruchsvollen Zeiten bewährt, zeigen die Zahlen des Geschäftsjahres 2012, die ab Seite 56 tabellarisch dargestellt und ab Seite 22 ausführlich kommentiert werden. Die langjährige Geschäftspolitik deckt sich mit der Eigentümerstrategie des Mehrheitsaktionärs, des Kantons Bern.

Fortschrittliche Eigentümerstrategie

Der Kanton Bern und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank interessiert. Dies haben Regierungsrat und Parlament mehrfach festgehalten und dabei auch die wichtige Funktion betont, die der BEKB bei der Stärkung der bernischen Volkswirtschaft zukommt – jedes vierte bernische KMU und jede dritte Privatperson pflegen eine Bankverbindung mit der BEKB. Mit seiner Eigentümerstrategie will der Kanton eine unabhängige und erfolgreiche, in allen Regionen tätige Bank mit Sitz in Bern aufrechterhalten. Damit begründet er auch sein finanzielles Engagement.

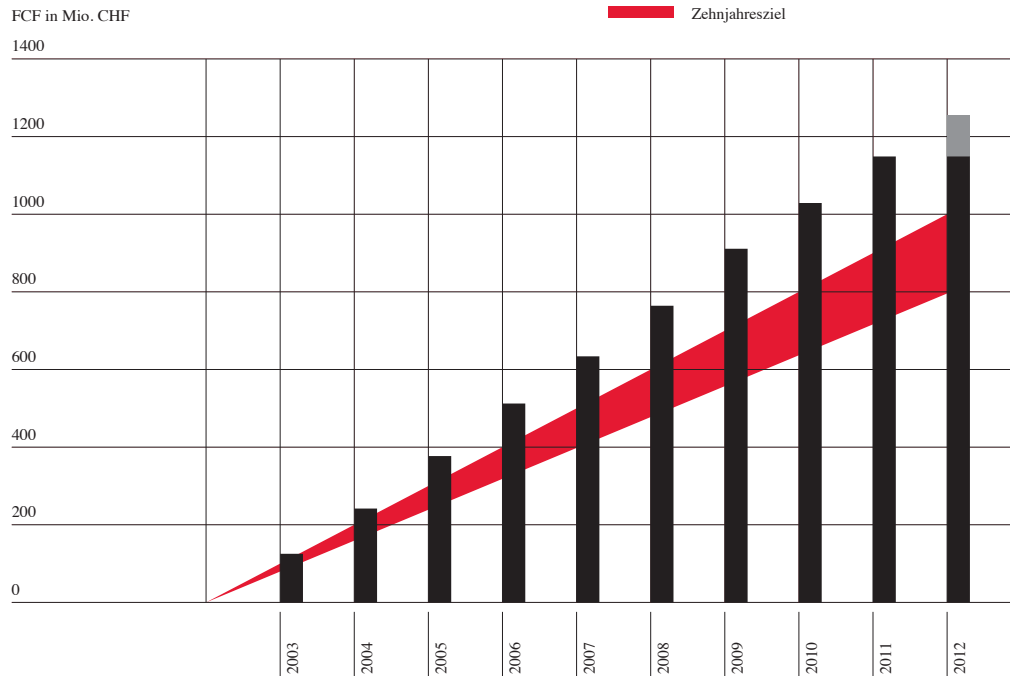
Mit der Gründung der ersten Kantonalbank hatte der Kanton im Jahr 1834 Neuland betreten. Mit der Umwandlung in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR übernahm er im Herbst 1998 erneut eine Pionierrolle. Der Schritt ermöglichte dem Kanton, sich durch den Verkauf von Aktien finanziell zu entlasten und das risikotragende Kapital breiter zu streuen. Im Gegenzug hat sich der Anteil der im Publikum platzierten Aktien laufend erhöht, auf nunmehr 48,5 Prozent; mit über 65 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die Bank in Bezug auf die Breite des Aktionariats inzwischen zu den zehn bedeutendsten Schweizer Publikumsgesellschaften.

Unternehmerische Haltung

Das restliche Aktienpaket – derzeit 51,5 Prozent – verbleibt beim Kanton Bern, der laut Kantonsverfassung eine Kantonalbank betreibt und die Stabilität des Aktionariats sicherstellt. Durch eine klare Trennung zwischen Eigentümern und Bankführung wurde der politische Einfluss auf die BEKB reduziert und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Im Verwaltungsrat sitzen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Forschung. Beide Partner, der Kanton und die Bank, haben dadurch zusätzlichen Handlungsspielraum gewonnen.

Eine Bank mit gesunder Bilanz, einer starken Eigenmittelbasis sowie einer erfolgreichen Unternehmensführung bietet den besten Gläubigerschutz. Kanton und Bankleitung haben gemeinsam die oben erwähnte Low-Risk-Strategie definiert, und diese hat sich als erfolgreich erwiesen: Seit 1996 konnte der Reingewinn vor Steuern Jahr für Jahr gesteigert werden. Und seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB im Jahr 1997 hat sich der Kurs der Namenaktie mehr als verdreifacht.

Zehnjahresziel um mehr als 25 Prozent übertroffen



Von 2003 bis 2012 einen Free-Cash-Flow von 1,26 Milliarde Franken erarbeitet: Damit hat die BEKB die Bandbreite ihres Zehnjahreszieles von 800 Millionen bis 1 Milliarde Franken deutlich übertroffen. Aktionäre und Mitarbeitende profitieren.

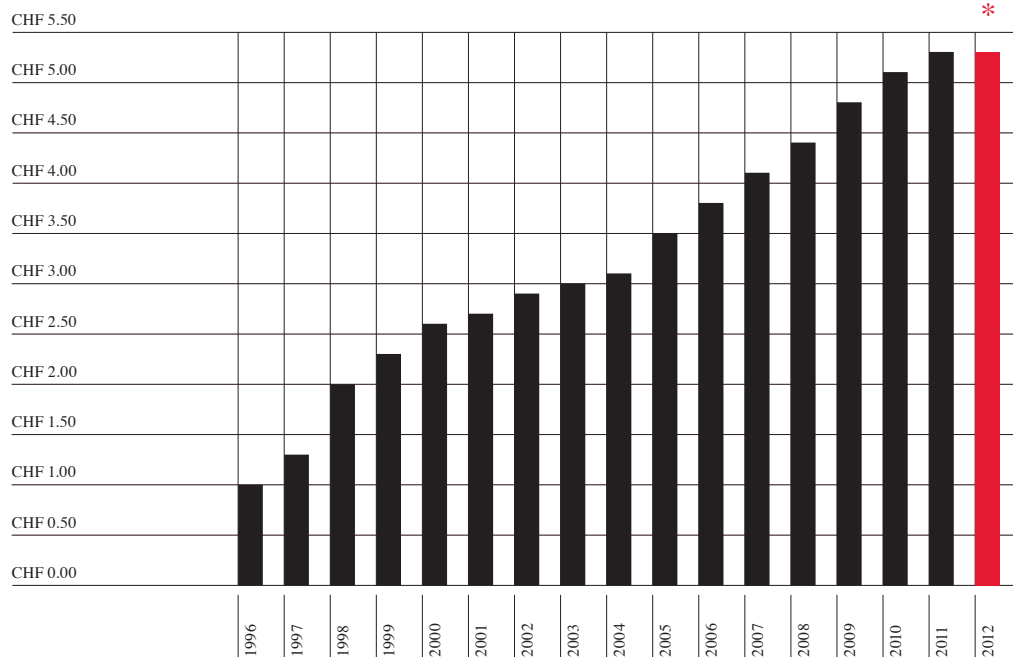
Der schrittweise Wegfall der Staatsgarantie war eine logische Fortsetzung der Eigentümerstrategie und erfolgte aus einer Position der Stärke heraus. Nach einer Reduktion auf 100 000 Franken je Kundin oder Kunde wurde die Staatsgarantie per Ende 2012 aufgehoben. Unverändert gilt bei der BEKB wie bei anderen Banken der gesetzliche Einlegerschutz, der sich ebenfalls über 100 000 Franken erstreckt. Für Anleihen, die vor 2006 ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen.

Sonderdividende beantragt

Die Aktionäre profitierten in den vergangenen Jahren von den guten Ergebnissen. An der Generalversammlung im Mai 2012 wurde eine Dividendenerhöhung von 5.10 auf 5.30 Franken beschlossen. Damit ist die Dividende zum fünfzehnten Mal in Folge angehoben worden (s. Grafik Seite 17). Da die BEKB 2012 ihr Zehnjahresziel erreicht und einen Free-Cash-Flow von über einer Milliarde erarbeitet hat, wird der Generalversammlung vom Mai 2013 zusätzlich zur ordentlichen Dividende von 5.30 Franken eine Sonderausschüttung von 5.30 Franken je Aktie beantragt.

Für die soeben abgelaufene Zehnjahresperiode von 2003 bis 2012 dürften die Aktionärinnen und Aktionäre (nach Auszahlung der nun beantragten 10.60 Franken für das letzte Jahr) somit einen Gesamtbetrag von 86.05 Franken erhalten – aus Dividenden, Nennwertreduktionen und Bezugsrechtsemissionen. Hat ein Investor Anfang 2003 eine Aktie der BEKB gekauft, so hat sich der Wert der Investition unter Berücksichtigung der Kurswertsteigerungen und Ausschüttungen bis Ende 2012 um das 2,5-fache erhöht.

Beständige Ausschüttungspolitik gipfelt in einer Sonderdividende



*** Sonderdividende beantragt:** Seit 1996 hat die BEKB die Dividende kontinuierlich erhöht. Fürs Geschäftsjahr 2012 wird der Generalversammlung vom Mai eine Dividende von 5.30 Franken und zusätzlich eine Sonderdividende von 5.30 Franken beantragt.

Wie sich die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld positioniert

Die globale konjunkturelle Entwicklung wurde 2012 massgeblich von der anhaltenden Krise in Europa geprägt. Die Bevölkerung der peripheren Euroländer sah sich mit zunehmender Arbeitslosigkeit konfrontiert. Die betroffenen Länder versuchten, die Neuverschuldung mit drastischen Sparmassnahmen einzudämmen. Die Entwicklung in Griechenland führte gegen Mitte Jahr zu grossen Unsicherheiten an den Finanzmärkten: Man befürchtete gar ein Auseinanderbrechen der Eurozone. Erst die Vereinbarung Griechenlands mit dem Internationalen Währungsfonds sowie die Ankündigungen der Europäischen Zentralbank und des Federal Reserve Board of Governors (Fed), die Regierungen bei der Krisenbewältigung mit einer weiterhin expansiven Geldpolitik zu unterstützen, vermochten die Finanzmärkte im zweiten Halbjahr zu beruhigen.

Inländische Konjunktur

In der Schweiz stieg das reale BIP gemäss Winterprognose 2012 des Staatssekretariates für Wirtschaft (Seco) im Jahre 2012 um 1,0 Prozent. Die Wachstumsimpulse gingen vorwiegend vom privaten Konsum und von den Bauinvestitionen aus. Mit Ausnahme der Uhrenindustrie und der chemisch-pharmazeutischen Industrie konnte die Mehrzahl der exportorientierten Wirtschaftszweige die Umsätze im Ausland im Vergleich zum Vorjahr nur knapp oder nicht egalisieren. Die Tourismusbranche litt unter dem starken Schweizer Franken, besonders die Betriebe in den Berggebieten spürten den Rückgang der Touristen aus den Nachbarländern.

Die Schweizerische Nationalbank führte die im Jahre 2011 eingeschlagene expansive Geldpolitik weiter und verteidigte erfolgreich den Mindestkurs von 1.20 Franken zu einem Euro. Bis in die erste Dezemberhälfte 2012 sank das Zinsniveau, und die Zinskurve verflachte sich.

Im Berichtsjahr

- verzeichnete die Schweiz eine Arbeitslosenrate von durchschnittlich 2,9 Prozent
- lag die an den Konsumentenpreisen gemessene durchschnittliche Jahreststeuerung bei –0,7 Prozent
- stieg der Erdölpreis von ungefähr 110 US-Dollar (USD) pro Fass im Januar 2012 auf über 126 USD im März 2012, sank in den folgenden drei Monaten unter die 90-Dollar-Marke und notierte Ende Jahr wieder bei ungefähr 110 USD
- lag der Dreimonats-Libor-Geldmarktsatz in Schweizer Franken Anfang Jahr bei 0,05 Prozent, stieg vorübergehend und sank bis Ende Jahr auf 0,01 Prozent
- stieg die Rendite der Bundesobligationen (Kassasatz bei einer Laufzeit von 10 Jahren) im ersten Quartal 2012 von 0,75 Prozent auf 0,96 Prozent, erreichte im Dezember ein Rekordtief und konsolidierte gegen Jahresende bei 0,56 Prozent
- betrug die Jahresperformance des Swiss Market Index rund 15 Prozent.

Kantonale Wirtschaftsentwicklung

Der Geschäftsverlauf der verarbeitenden Industrie entwickelte sich unterschiedlich. Die Uhrenindustrie profitierte von einer steigenden Nachfrage aus Asien. Die Unternehmen im Bereich Chemie und Kunststoffe verzeichneten ein im Vergleich zu anderen exportorientierten Betrieben relativ gutes Geschäftsjahr.

Die vom EU-Binnenmarkt abhängigen Unternehmungen und die auf europäische Gäste fokussierten Tourismusbetriebe litten unter der Eurokrise. Der Kanton Bern verzeichnete gemäss Angaben des Bundesamts für Statistik von Januar bis November 2012 über 4,4 Millionen Logiernächte (–4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr), das Berner Oberland mehr als 3,2 Millionen Übernachtungen (–5,4 Prozent). Im interkantonalen Vergleich

lag Bern hinter Graubünden (4,6 Millionen Logiernächte) an zweiter Stelle.

Laut Bundesamt für Statistik standen am 1. Juni 2012 in der Schweiz 38 922 Wohnungen oder 0,94 Prozent (Vorjahr 0,94 Prozent) des Gesamtwohnungsbestandes leer. Im Kanton Bern waren es zum selben Zeitpunkt 6264 Wohnungen oder 1,18 Prozent des Wohnungsbestandes (1,26 Prozent). Der von Wüest & Partner publizierte Transaktionspreisindex für Einfamilienhäuser stieg im Kanton Bern im Jahr 2012 um 2,4 Prozent, für Eigentumswohnungen um 4,1 Prozent.

Auf dem bernischen Arbeitsmarkt verbesserte sich die Lage im ersten Halbjahr 2012. Im Einklang der Wirtschaftsabkühlung in der Eurozone änderte sich dies gegen Ende Jahr wieder. Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Bern sank laut Angaben des Seco im ersten Halbjahr 2012 von 11 783 (Ende 2011) auf 9755 im Juni 2012 und stieg bis Ende Dezember 2012 wieder auf 12 800 an. Die Arbeitslosenrate sank dementsprechend von zunächst 2,2 Prozent auf 1,8 Prozent Mitte 2012 und kletterte bis Ende Jahr 2012 wieder auf 2,3 Prozent. Die durchschnittliche Arbeitslosenrate lag im Kanton Bern wie im Vorjahr bei 2,0 Prozent.

Wechselvolles Bankenumfeld

Der Wettbewerb unter den Banken blieb intensiv. Das Umfeld wurde von folgenden Faktoren geprägt:

- Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich. Die Liquiditätshaltung der Kunden blieb hoch.
- Die Zinsen für Festzinshypotheken lagen unter den Vorjahressätzen.
- In einzelnen Teilmärkten des Immobiliensektors sind Überhitzungstendenzen auszumachen.
- Neue Technologien zur Vereinfachung und Rationalisierung der Produktion för-

dernten weitere Strukturanpassungen in Administration und Vertrieb. Die BEKB konzentriert sich weiterhin auf den Erhalt und die Vertiefung ihrer Kundenbeziehungen, die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden in den Kantonen Bern und Solothurn, den Qualitätserhalt ihres Kreditportefeuilles, die möglichst sichere Anlage der hohen Liquidität, die Standardisierung der Arbeitsprozesse gemäss den ISO-Normen 9001 und 14001, die Weiterentwicklung der Onlinebank sowie die Optimierung des Investitions-, Sach- und Personalaufwandes.

Vielfältige Geschäftsfelder

Ausgebautes Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Marktgebiet gefördert. Die Kreditbeanspruchung erhöhte sich auf 20,2 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 1,6 Milliarden auf 17,8 Milliarden Franken, wovon 1,1 Milliarden auf das Hypothekenportefeuille der Pensionskasse des Bundes Publica entfallen, das per 1. Januar 2012 übernommen wurde. Ohne Berücksichtigung der Publica-Übernahme sind die Hypothekarforderungen um 2,9 Prozent gewachsen. Über 95 Prozent der Anzahl Kredite werden von Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen.

Starke Partnerschaften mit KMU

Mit einem Förderkonzept werden Neuunternehmen und innovative KMU unterstützt:

- Mit der ersten Säule finanziert die BEKB Neuunternehmen und Wachstum. 2012 stand eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Limite von 175 Millionen Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit

96 Millionen Franken beansprucht war. Damit ist weiterer Spielraum für die Förderung von Neuunternehmen und innovativen KMU vorhanden.

- Die zweite Säule ist für Nachfolgeregelungen bestimmt. Dafür hat die BEKB eine Rahmenlimite von 50 Millionen Franken bereitgestellt, die Ende 2012 mit 37 Millionen Franken beansprucht war.
- Über die dritte Säule, die für Seed-Finanzierungen bestimmt ist, werden Finanzierungslösungen von unabhängigen Stiftungen und Gesellschaften angeboten. Dazu gehören u. a. die Stiftung für technologische Innovation (STI) und die AM-Tec Kredit AG.

Die BEKB engagiert sich für Neuunternehmen, weil diese die Arbeitsplätze von morgen schaffen und Lehrstellen anbieten. Bei einem Durchbruch generieren sie künftiges Steuersubstrat und stärken das volkswirtschaftliche Wachstum im Kanton Bern.

Bedeutende Vermögensberatung

Die BEKB hat das Private Banking, die Beratung und Betreuung der privaten Anlagekundinnen und -kunden sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich ausgebaut. Die betreuten Vermögenswerte erhöhten sich auf 20,6 Milliarden Franken. Dabei wurde ein Netto-Neugeld-Zufluss von 84 Millionen Franken erzielt. Der Netto-Neugeld-Zufluss bei den Kundenvermögen (betreute Vermögenswerte und übrige Anlagewerte wie beispielsweise Kundengelder) belief sich insgesamt auf 422 Millionen Franken.

Die BEKB hat im Private-Banking-Rating 2012 des Wirtschaftsmagazins Bilanz zum vierten Mal in Folge sehr gut abgeschnitten und den zweiten Platz erreicht. Dieses Ergebnis ist auf die hohe Qualität der persönlichen Kundenbetreuung und die gute Teamarbeit zwischen der Kundenberatung und

dem Portfoliomanagement der Bank zurückzuführen.

Der Bereich Institutionelle Kunden, welcher im Berichtsjahr mit der branchenüblichen Bezeichnung Asset Management versehen wurde, hat in den letzten Jahren den Umfang der verwalteten Vermögen praktisch verdoppelt. Er verwaltet inzwischen Anlagen im Umfang von mehr als sieben Milliarden Franken. Der Bereich gilt als Wachstumsmarkt, da das Vermögen der Pensionskassen in den nächsten zehn Jahren weiter ansteigen wird und die regulatorischen Anforderungen zunehmen, weshalb vermehrt Spezialisten beigezogen werden. Das BEKB Asset Management bietet kleineren und grösseren Pensionskassen, Stiftungen und Unternehmen individuelle, bedürfnisgerechte Anlagelösungen an. Die beiden Fonds BEKB Aktien Value Schweiz sowie BEKB Aktien Schweiz Small and Mid Cape Value haben den SPI in den vergangenen Jahren übertroffen.

2009 hat die BEKB in Zusammenarbeit mit der Fund Street AG und der HelveticStar Effekten AG zudem eine Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen gegründet und ein Anlagegefäss für den OTC-Markt lanciert. Der Fonds «BEKB Fundstreet OTC Fund One» investiert in nicht kotierte Schweizer Aktien und eignet sich als Anlageinstrument für institutionelle Kunden mit einer professionellen Tresorerie sowie für qualifizierte Anleger.

Die betreuten Vermögenswerte mit Verwaltungsmandat (Depotwerte), mit denen die Kundinnen und Kunden der BEKB ihre Guthaben zur umfassenden Verwaltung anvertrauen, betragen Ende 2012 4,6 Milliarden Franken. Der Fondsbestand belief sich auf 4,5 Milliarden Franken. Mehrheitlich werden Fonds der Swisscanto angeboten. Swisscanto ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken und betreut Anlagefonds, Kollektivanlagen sowie institutionelle Mandate im Wert von über 50 Milliarden Franken.

Mit der Einführung der elektronischen Handelsplattform www.OTC-X.ch für Titel von kleinen und mittleren Unternehmen, die nicht an der Börse kotiert sind, hat die BEKB seit dem Jahr 2004 die Liquidität und die Transparenz im ausserbörslichen Handel verbessert. Zurzeit können die Titel von rund 320 Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform erworben oder verkauft werden.

Die BEKB bestätigt die Einhaltung der Global Investment Performance Standards (GIPS®). Die Firma im Sinne der GIPS wird definiert als BEKB und umfasst die institutionelle Vermögensverwaltung sowie die Vermögensverwaltung für Privatkunden der BEKB. Nicht eingeschlossen sind die Anlagfonds der BEKB. Eine Liste aller Composites sowie Composite Reports können bei der BEKB angefordert werden.

Dreifaches Vertriebsnetz

Die Bank bietet ihrer Kundschaft eine ganzheitliche und auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreuung. Den Kundinnen und Kunden der BEKB stehen drei Wege zu ihrer Bank offen. Es sind dies

- feste Bankstellen,
- mobile Bankstellen und
- die Onlinebank.

Den wichtigsten Zugang zur Bank ermöglichen die festen Bankstellen. Mit 79 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB geografisch breit verankert. Das Niederlassungsnetz wird unter Nutzung lokaler Partnerschaften laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. Die Sanierung und Modernisierung der Bankgebäude als offene, kundenfreundliche Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild standen im Vordergrund der Bauaktivitäten. In den Niederlassungen La Neuveville, Köniz und

Belp wurden zusätzliche Räumlichkeiten für die Beratung geschaffen. In Solothurn wurde die Niederlassung umfassend erweitert und umgebaut, um zusätzliche Arbeitsplätze und Kundenräumlichkeiten für das Firmen- und Privatkundengeschäft zu schaffen. Im Berner Seeland, im Oberaargau, am rechten Thunerseeufer und in der Region Thal/Gäu werden kostengünstige mobile Bankstellen eingesetzt. Sie bedienen gegenwärtig 18 Ortschaften, seit Juli 2012 neu Bützberg.

Mit der Onlinebank, einer Direktbank mit umfassendem Angebot und Nettopreisen, steht den Kundinnen und Kunden ein dritter Vertriebsweg zur Verfügung. Hier können sie nicht nur die gängigen Bankgeschäfte auch ausserhalb der Öffnungszeiten auf elektronischem Weg erledigen, sondern mit trade-net.ch selbständig und zu günstigen Konditionen an der Börse handeln. Damit die Kunden mobil auf die Börsenplattform zugreifen können, hat die Onlinebank eine iPhone App sowie mobile Internetseiten entwickelt. [Money-net.ch](http://money-net.ch) bietet mit standardisierten Produkten aus den Bereichen Zahlen, Sparen, Vorsorgen, Finanzieren und Anlegen zudem eine reiche Palette an Dienstleistungen im Online-Vertrieb an.

Schliesslich hat die BEKB zusammen mit der Mobiliar das Familienpaket family-net.ch entwickelt, welches unter anderem eine Familienhypothek, ein Hauskonto und eine Hausratsversicherung beinhaltet. Es wird zurzeit exklusiv an 43 Standorten der Mobiliar vertrieben.

Komfortables E-Banking

Allen Kundinnen und Kunden der BEKB steht das E-Banking offen. Sie können ihre Depot- und Kontoinformationen jederzeit von zu Hause aus elektronisch abrufen und Zahlungsaufträge selber auslösen. Für einen sicheren Internetzugang haben sie die Wahl zwischen einer Passwortzusatzkarte, einem

USB-Stick sowie einem biometrischen Internet-Passport mit Signaturkarte. E-Banking via mobile Geräte wird weiter ausgebaut.

Wachsendes Angebot in Solothurn

Im Kanton Solothurn boten Ende 2012 insgesamt 35 mit den lokalen Verhältnissen vertraute Mitarbeitende in den Niederlassungen an der Hauptgasse und an der Gurzeln-gasse in Solothurn, in Grenchen, in Balsthal, in Hägendorf sowie an den durch die mobile Bank bedienten Standorten in Oensingen, Egerkingen und Wangen bei Olten ihre Dienstleistungen an. Neben der seit 1999 bestehenden Niederlassung in der Stadt Solothurn, welche Dienstleistungen rund um das Private Banking erbringt, bieten die weiteren Niederlassungen den Spar- und Hypothekarkundinnen und -kunden sowie den kleinen und mittleren Unternehmen umfassende Bankdienstleistungen und eine persönliche Beratung vor Ort an.

Die BEKB wird in Oensingen eine neue Niederlassung eröffnen. Der neue Standort wird im April 2014 die bisherige mobile Bank ersetzen.



Sabine Gnos, 28, Privatkundenberaterin in der Niederlassung Meiringen

«Wissen, waran das mer syn!» – das ist für Sabine Gnos Lebensqualität: «Man fühlt sich wohl, wenn man weiss, woran man ist.» Diese Sicherheit will sie ihren Kundinnen und Kunden vermitteln, indem sie bankspezifische Fragen möglichst gut und einfach erklärt. Sabine Gnos stammt ursprünglich aus dem Kanton Uri, ihre Mutter kommt aus Meiringen, deshalb hatte sie schon als Kind einen Bezug zum Haslital. Sie spricht kein astreines «Haslitiitsch», wie sie selber sagt. Dennoch versteht man sie ausserhalb ihrer Heimat nicht immer auf Anhieb: «Wenn man als «Haslerra» in Bern ist, muss man sich oftmals dem Dialekt anpassen.»

Wie das Geschäftsjahr der BEKB verlief

Die Berichterstattung gewährt einen detaillierten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordnet.

Der Geschäftsbericht 2012 entspricht den gesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Artikel 23–28 BankV) sowie den Richtlinien der Finanzmarktaufsicht (Finma). Der Abschluss per 31. Dezember 2012 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-Rundschreiben 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Abschluss entspricht gemäss Rz 1f der Rechnungslegungsrichtlinien zugleich dem statutarischen Einzelabschluss. Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung werden im Anhang zur Jahresrechnung (Seiten 68 bis 74) erläutert.

Bilanz

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1,2 Milliarden auf 26,4 Milliarden Franken. Die Aktiven bestanden Ende 2012 zu 76,7 (Vorjahr 73,4) Prozent aus Forderungen gegenüber Kunden, zu 10,5 (12,3) Prozent aus Finanzanlagen, Handelsbeständen und Beteiligungen sowie zu 1,6 (2,0) Prozent aus Forderungen gegenüber Banken. Die BEKB hatte keine Geldmarktanlagen (Vorjahr 1,4 Prozent).

Bei den Passiven beliefen sich die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen) auf 82,3 (81,2) Prozent, die Kapitalmarktgelder auf 4,9 (5,4) Prozent und die Verpflichtungen gegenüber Banken auf 0,5 (0,3) Prozent der Bilanzsumme. Die Kundenforderungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert.

Aktiven

Flüssige Mittel, Geldmarktpapiere, Banken

Die flüssigen Mittel betragen am Ende des Berichtsjahres 2,2 Milliarden Franken. Die Forderungen aus Geldmarktpapieren nahmen um 350 Millionen auf 0,3 Millionen Franken ab. Die Forderungen gegenüber Banken reduzierten sich auf 426 Millionen Franken. Davon entfallen 78 Millionen Franken auf Repo-Geschäfte, die durch Wertschriften gedeckt sind. Ende 2012 betragen die Guthaben gegenüber Banken im Ausland 207 Millionen Franken. Die Tresorerie verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Im Kreditgeschäft wurden entsprechend der langjährigen Geschäfts- und Kreditpolitik insbesondere kleinere und mittlere Engagements im Einzugsgebiet der Bank gefördert. Die Kundenausleihungen (ohne OeRK) von 18,6 Milliarden Franken lagen um 1,4 Milliarden Franken über dem Vorjahresstand. Die gute Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden. Die Rückstellungen für Ausleihungen betragen 619 Millionen Franken.

Die Gliederung des Totals der Forderungen gegenüber Kunden nach Kundengruppen zeigt die breite Verankerung der BEKB. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten stieg auf 70,6 Prozent. Nahezu unverändert blieb der Anteil in den Bereichen Landwirtschaft und Gewerbe. Die Anteile der Bereiche Industrie, Bauwirtschaft, Immobilien- und Finanzgesellschaften sowie Dienstleistungen sind leicht zurückgegangen, wogegen derjenige der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugenommen hat. Die Forderungen gegenüber Kunden ohne Hypothekarforderungen erreichten 2,4 Milliarden Franken. Die darin enthaltenen Forderungen

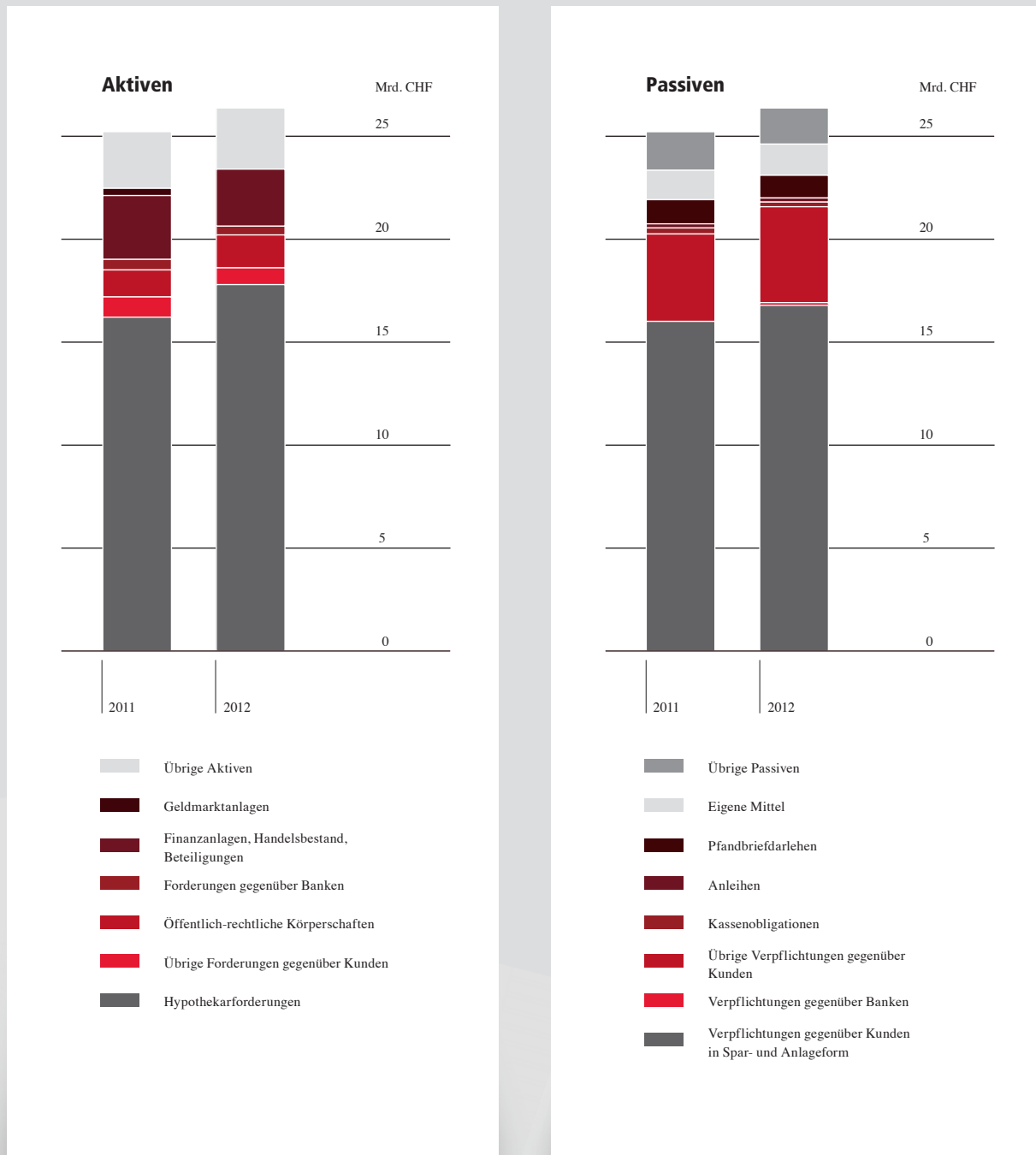
gegenüber öffentlich-rechtlichen Körperschaften lagen bei 1,6 Milliarden Franken. Die kommerziellen Ausleihungen in Form von Kontokorrentkrediten und Darlehen sanken auf 812 Millionen Franken.

Die unter den Hypothekarforderungen zusammengefassten Hypothekaranlagen und Darlehen mit hypothekarischer Deckung konnten auf 17,8 Milliarden Franken ausgebaut werden. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahresende bei unveränderter Kreditpolitik und unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 9,8 Prozent zu. Die Hypothekaranlagen wurden um 1,5 Milliarden auf 17,5 Milliarden Franken erhöht, wovon 1,1 Milliarden auf das Hypothekenportefeuille der Pensionskasse des Bundes Publica entfallen, das per 1. Januar 2012 übernommen wurde. Ohne Berücksichtigung der Publica-Übernahme sind die Hypothekarforderungen um 2,9 Prozent gewachsen. Die gesamten hypothekarischen Ausleihungen (Hypotheken, Darlehen und Kredite mit hypothekarischer Deckung) betragen am Ende des Berichtsjahres 17,8 Milliarden Franken oder 88,3 Prozent der gesamten Ausleihungen. Ende 2012 lagen 84,9 Prozent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten Grundpfänder im Kanton Bern, die restlichen 15,1 Prozent in den übrigen Kantonen. Infolge des nochmals gesunkenen Zinsniveaus wurden vor allem Festzinshypotheken abgeschlossen, die Nachfrage nach variablen Hypotheken ging weiter zurück. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue Festzinshypotheken im Betrag von 4,1 Milliarden Franken verbucht. Ihr Bestand Ende 2012 betrug 15,6 Milliarden Franken oder 89,2 Prozent der Hypothekaranlagen (Vorjahr 86,5 Prozent). Die Engagements über 30 Millionen Franken belaufen sich auf weniger als 5 Prozent der Ausleihungen.

Finanzanlagen

Der Bestand an Finanzanlagen nahm um 0,3 Milliarden auf 2,7 Milliarden Franken

Bilanzsumme um 1,2 Milliarden Franken gesteigert



Auch 2012 hielt der Zufluss von Kundengeldern an: Die Kundenausleihungen sind weiterhin vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 4,6 Prozent.

ab. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2012 zu 91,5 Prozent aus Obligationen und zu 8,5 Prozent aus Aktien und anderen Anlagen zusammen. 87,7 Prozent der Finanzanlagen in Wertschriften stammen von im Inland domizilierten Emittenten. Zum Jahresende betrug der Bestand an Obligationen zu Buchwerten 2,5 Milliarden Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2012 betrug der Bestand an Aktien und Anlagefonds zu Buchwerten 114,8 Millionen Franken. Aus den Verkäufen konnten Gewinne von netto 13,1 Millionen Franken (Vorjahr 3,1 Millionen Franken) realisiert werden. Ende 2012 enthielt der Bestand an aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften drei aus Zwangsverwertungen stammende Objekte im Wert von 0,2 Millionen Franken. Sie sind zum Verkauf bestimmt, nicht betriebsnotwendig und innerhalb der Finanzanlagen bilanziert.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Der Eigenhandel in Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 8,7 Millionen Franken. Er setzte sich aus 53,2 Prozent Edelmetallen, 46,4 Prozent verzinslichen Wertschriften und 0,4 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 33,7 Millionen Franken. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Millionen Franken ist auf die Erhöhung der Beteiligungen an der Jungfrau Holding AG und an der Swissscanto Holding AG zurückzuführen. Am 30. Juni 2012 wurde die BioMed-Credit AG rückwirkend per 31. März 2012 mit der BioMedInvest AG I fusioniert. Die neue Gesellschaft wird unter der Firma BioMedInvest AG I betrieben. Zu den wesentli-

chen Beteiligungen der BEKB mit einem Kapitalanteil von über zehn Prozent gehören die Aktien der RTC Real-Time Center AG (96,9 Prozent), der Legando AG (100 Prozent), der Entris Operations AG (50,0 Prozent), der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG (10,7 Prozent), der BioMedInvest AG I (34,3 Prozent), der Jungfrau Holding AG (14,3 Prozent) und der Victoria-Jungfrau Collection AG (12,1 Prozent). Im Weiteren hält die BEKB unter anderem Beteiligungen an der Swissscanto Holding AG (7,6 Prozent), der Caleas AG (6,3 Prozent) und der Tornos Holding AG (4,3 Prozent).

Sachanlagen und Immaterielle Werte

Die Sachanlagen erhöhten sich um 12,1 Millionen auf 216,1 Millionen Franken. Beim Liegenschaftsbesitz lag der Buchwert der Bankgebäude bei 178,9 Millionen Franken. Investitionen von 7,9 Millionen Franken standen Desinvestitionen, Überträgen und Abschreibungen von 8,9 Millionen Franken gegenüber (vgl. Seite 80). Der Buchwert der anderen Liegenschaften verblieb auf 13,4 Millionen Franken. Die übrigen Sachanlagen werden mit 9,8 Millionen Franken ausgewiesen. Der mit der Übernahme des Publica-Hypothekenportefeuilles aktivierte Goodwill ist in den immateriellen Werten bilanziert.

Rechnungsabgrenzungen

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen nahmen um 19,2 Millionen auf 70,9 Millionen Franken zu. Sie umfassen im Wesentlichen die Marchzinsen.

Sonstige Aktiven

Die sonstigen Aktiven erhöhten sich um 3,8 Millionen Franken. Die Zunahme ist hauptsächlich auf den Anstieg des Ausgleichskontos im Zusammenhang mit Wiederbeschaffungswerten für Zinsabsicherungsinstrumente zurückzuführen.

Aktiven mit gefährdetem Ertragseingang

Der Bestand der unproduktiven Ausleihungen an Kunden (non performing loans) belief sich Ende 2012 auf 24,9 Millionen Franken oder 0,1 Prozent der Ausleihungen (Vorjahr 0,1 Prozent).

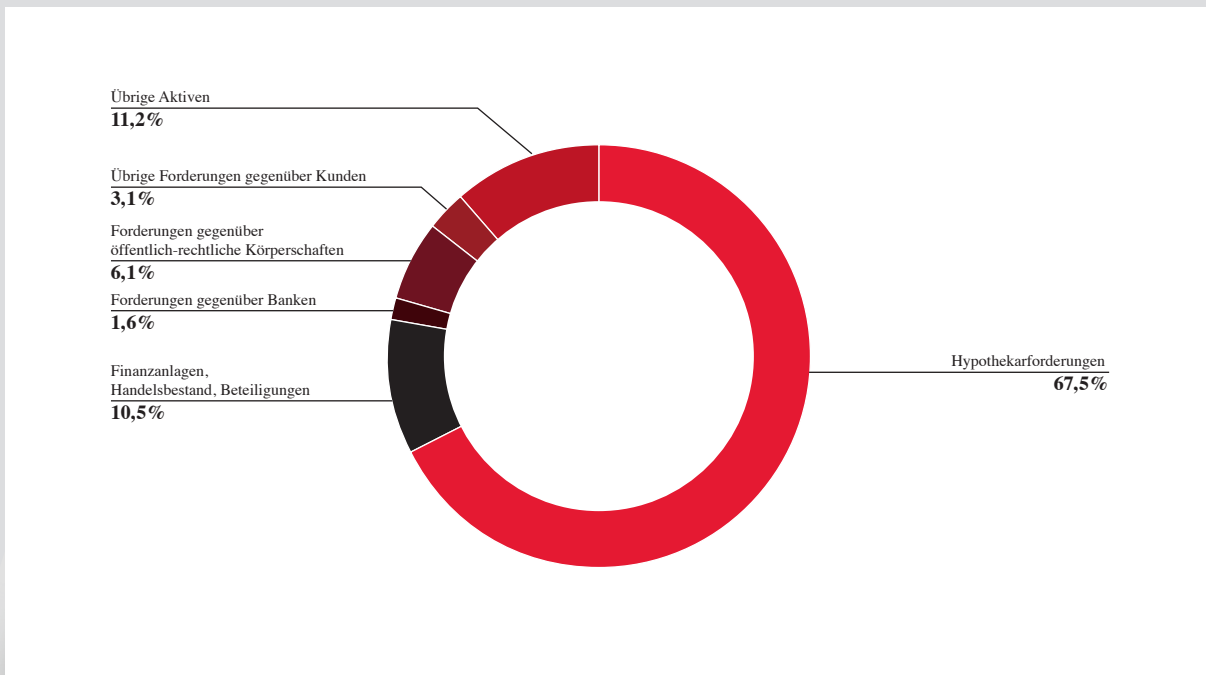
Passiven

Die Verpflichtungen gegenüber Banken nahmen um 68,8 Millionen auf 135,4 Millionen Franken zu.

Kundengelder

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2012 gemäss Grafik auf Seite 29. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) nahmen um 1,2 Milliarden auf 21,7 Milliarden Franken zu. Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich um 4,8 Prozent auf 16,8 Milliarden Franken. Der Basis-Zinssatz für Spargelder bis 50000 Franken wurde während des Berichtsjahres auf 0,25 Prozent reduziert. Der Zinssatz für Aktionärs-Sparkonten mit Beträgen bis 50000 Franken betrug am Jahresende 0,5 Prozent. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Kontokorrent- und Festgeldform nahmen um 11,5 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken zu. Der Bestand an Kassenobligationen reduzierte sich auf 226 Millionen Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug im Jahresdurchschnitt 1,68 (Vorjahr 2,06) Prozent. Im Laufe des Jahres wurden keine Anleihen zurückbezahlt oder aufgenommen. Der Bestand der Anleihen blieb dadurch per Ende 2012 bei 0,2 Milliarden Franken. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im

Hypothekarforderungen haben deutlich zugenommen



Zuwachs um 9,8 Prozent: Trotz zurückhaltender Vergabepolitik stiegen die Hypothekarforderungen, insbesondere dank dem Kauf des Hypothekenportefeuilles der Pensionskasse des Bundes. Dies vergrösserte ihren Anteil am Total der Aktiven auf über zwei Drittel.

Umfang von 166 Millionen Franken zurückbezahlt, 94 Millionen Franken wurden tiefer verzinst neu aufgenommen. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 1,1 Milliarden Franken. Insgesamt wurden die mittel- und langfristigen Gelder weiter reduziert. Die Zinskosten der Obligationenanleihen sanken im Jahresdurchschnitt auf 2,86 (Vorjahr 3,03) Prozent, die der Pfandbriefdarlehen auf 2,42 (Vorjahr 2,67) Prozent. Die Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung bei der BEKB betragen 13 Millionen Franken.

Rechnungsabgrenzungen

Die Abnahme der passiven Rechnungsabgrenzungen auf 63,4 Millionen Franken ist hauptsächlich auf die unter dieser Position erfassten geringeren Marchzinsabgrenzungen zurückzuführen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Das Total der Wertberichtigungen und Rückstellungen (s. Seite 84) betrug 738,1 Millionen Franken. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausleihungen enthalten die Rückstellungen für Einzelrisiken von 335,5 Millionen Franken und pauschale Rückstellungen für Branchenrisiken sowie für Engagements mit erhöhten Risiken im Geschäftsgebiet der Bank von 283,1 Millionen Franken. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken (Risiken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen, von derivativen Handels- und Devisengeschäften sowie auf Beteiligungstiteln der Finanzanlagen) betragen 84,7 Millionen Franken. Der Bestand an übrigen Rückstellungen belief sich auf 56,3 Millionen Franken.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken beliefen sich auf 586,4 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden zulasten der Erfolgsrechnung 58,0 Millionen Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 3,4 Millio-

nen Franken für die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton und für Goodwillabschreibungen 3,5 Millionen Franken verwendet. Für 20,2 Millionen Franken wurden Leistungen abgedeckt, mit denen Migrationsrisiken der EDV vermindert werden. Für Zinsabsicherungskosten wurden 15,6 Millionen Franken aufgelöst.

Eigenkapital

Das Aktienkapital beziffert sich nominal auf 186,4 Millionen Franken. Die allgemeine gesetzliche Reserve betrug 239,2 Millionen Franken. Die anderen Reserven erhöhten sich aufgrund der Verwendung des Gewinns aus dem Vorjahr sowie aufgrund des Erfolgs im Zusammenhang mit eigenen Beteiligungstiteln um 84,1 Millionen auf 996,9 Millionen Franken.

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag erreichte Ende 2012 492,6 Millionen Franken. Er stammt zu 63,5 Prozent aus dem Zinserfolg aus Kreditgeschäften, zu 7,2 Prozent aus den Zinsen und Dividenden auf den Finanzanlagen, zu 16,0 Prozent aus den Kommissionen und Dienstleistungen sowie zu 13,3 Prozent aus den übrigen Geschäften.

Zinserfolg aus dem Kreditgeschäft und den Finanzanlagen

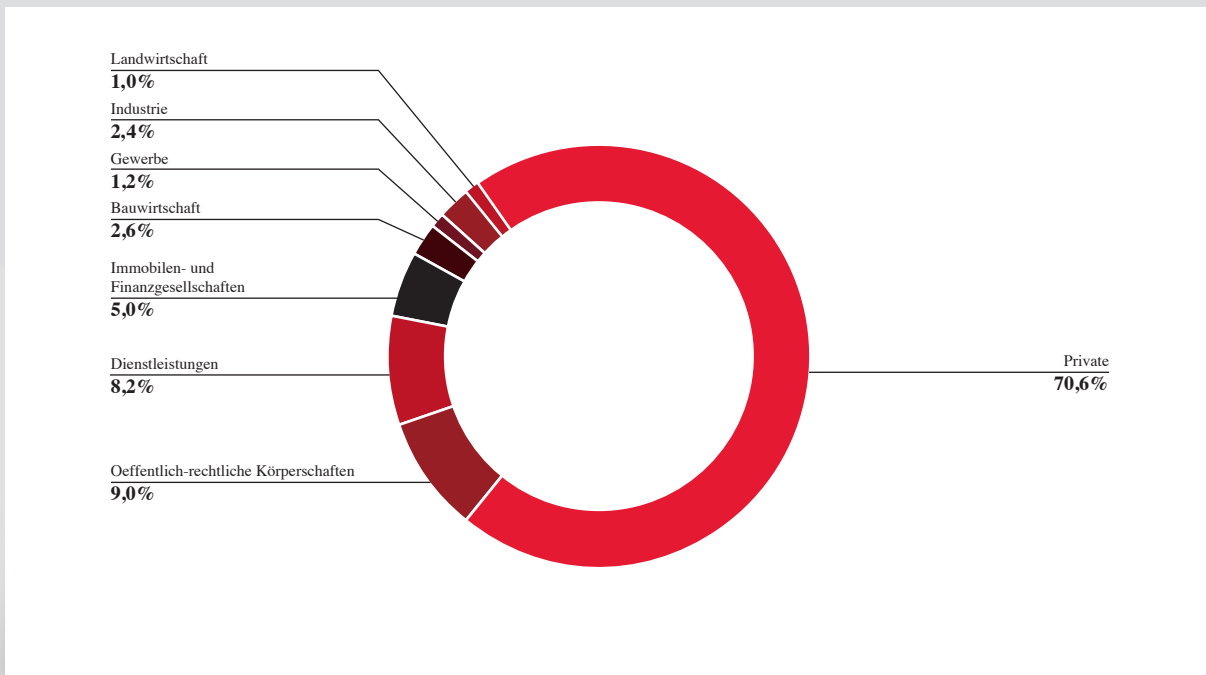
Der Zinserfolg betrug 348,5 Millionen Franken. Ohne die Berücksichtigung des Bilanzsteuerungsaufwandes belief sich die Bruttozinsspanne auf 1,47 Prozent, gegenüber 1,46 Prozent im Jahr 2011. Die konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung und das tiefe Zinsniveau bewirkten, dass die gefährdeten Erträge mit 0,5 Millionen Franken erneut tief blieben. Die Zinsabsicherungskosten werden

als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen. Die Kosten für die Absicherung der Zinsänderungsrisiken belasten das Zinsergebnis mit 31,1 Millionen Franken (Vorjahr 5,3 Millionen Franken). Der Zins- und Dividendenenertrag aus Finanzanlagen sank bedingt durch einen tieferen Obligationenbestand und die nochmals gesunkenen Zinssätze um 11,7 Millionen auf 51,7 Millionen Franken.

Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Mit einem Anteil von 82 Prozent (Vorjahr 83 Prozent) ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Bei den betreuten Vermögenswerten wurde ein Netto-Neugeld-Zufluss von 84 Millionen Franken erzielt. Die betreuten Vermögenswerte nahmen insgesamt um 0,9 Milliarden auf 20,6 Milliarden Franken zu. Der Netto-Neugeld-Zufluss bei den Kundenvermögen (betreute Vermögenswerte und übrige Anlagewerte wie beispielsweise Kundengelder) belief sich auf 422 Millionen Franken. Der Bestand an Fondsprodukten konnte auf 4,5 Milliarden Franken ausgebaut werden. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte betrug 4,6 Milliarden Franken oder 22,2 Prozent des gesamten Depotbestandes. Der Kommissionsertrag aus dem Vermögensverwaltungs- und -beratungsgeschäft erreichte 74,2 Millionen Franken. Die Courtageträge lagen bei 20,7 Millionen Franken. Die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erreichten 25,6 Millionen Franken. Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften reduzierte sich auf 13,0 Millionen Franken. Der Kommissionsaufwand nahm auf 12,5 Millionen Franken zu.

Mehr als zwei Drittel der Ausleihungen gehen an Private



Es werden diverse Branchen finanziert. Die Dienstleistungsbranche und die öffentliche Hand machen nach den Privaten den grössten Anteil aus, gefolgt von den Immobilien- und Finanzgesellschaften.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft lag mit 22,0 Millionen Franken um 5,3 Millionen unter dem Vorjahreswert. 21,2 Millionen Franken stammten aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen und 0,8 Millionen Franken aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften. Die Ertragsminderung resultierte hauptsächlich aus den tieferen Gewinnen aus dem Devisenhandel und dem Sortengeschäft.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg erreichte 43,5 Millionen Franken. Mit der Veräusserung von Finanzanlagen konnten Gewinne von 13,1 Millionen Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 32,0 Millionen Franken. Sie umfassten insbesondere Rückerstattungen, den Beteiligungsertrag und den Liegenschaftserfolg. Der andere ordentliche Aufwand sank auf 1,7 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand vor Steuern lag mit 266,3 Millionen Franken um 0,9 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Personalbestand wurde infolge Übernahme des Hypothekenportefeuilles Publica erhöht. Der Personalaufwand nahm um insgesamt 0,2 Millionen auf 152,3 Millionen Franken zu. Im Personalaufwand enthalten sind wie im Vorjahr die Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung sowie die Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie. Der Personalbestand (inklusive Aushilfen) lag per Ende 2012 mit 1456 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter dem Vorjahresniveau. Die Vollzeitstellen reduzierten sich auf 1207. Der Sachaufwand erhöhte sich insgesamt um 2,1 Millionen auf 114,1 Millionen Franken. Namentlich zunehmende regulatorische Vorschriften führten zu höheren Kosten. Das Verhältnis des Ge-

schäftsaufwandes zum Betriebsertrag lag im Zielbereich von 50 bis 55 Prozent.

Bruttogewinn

Der Bruttogewinn vor Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen betrug 213,1 Millionen Franken. Unter Einbezug der erzielten Gewinne aus der Veräusserung von Finanzanlagen lag er bei 226,2 Millionen Franken.

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 29,3 Millionen Franken. Davon entfallen 7,3 Millionen Franken auf Bankgebäude und andere Liegenschaften, 13,8 Millionen Franken auf Informatik, 2,5 Millionen Franken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen, 5,4 Millionen Franken auf Beteiligungen sowie 0,3 Millionen Franken auf Liegenschaften der Finanzanlagen. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. 5,5 Millionen Franken (2,5 Prozent der Ertragswerte) wurden dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds getätigt.

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Die Wertberichtigungen und Rückstellungen ergaben im Jahr 2012 eine Nettoauflösung von 4,3 Millionen Franken, welche im ausserordentlichen Ertrag verbucht wurde. Dabei wurden Rückstellungen für Ausfallrisiken von 16,4 Millionen Franken aufgelöst. Die Geschäftsmitel für Devisenderivate sowie verschiedene Produktelimiten wurden

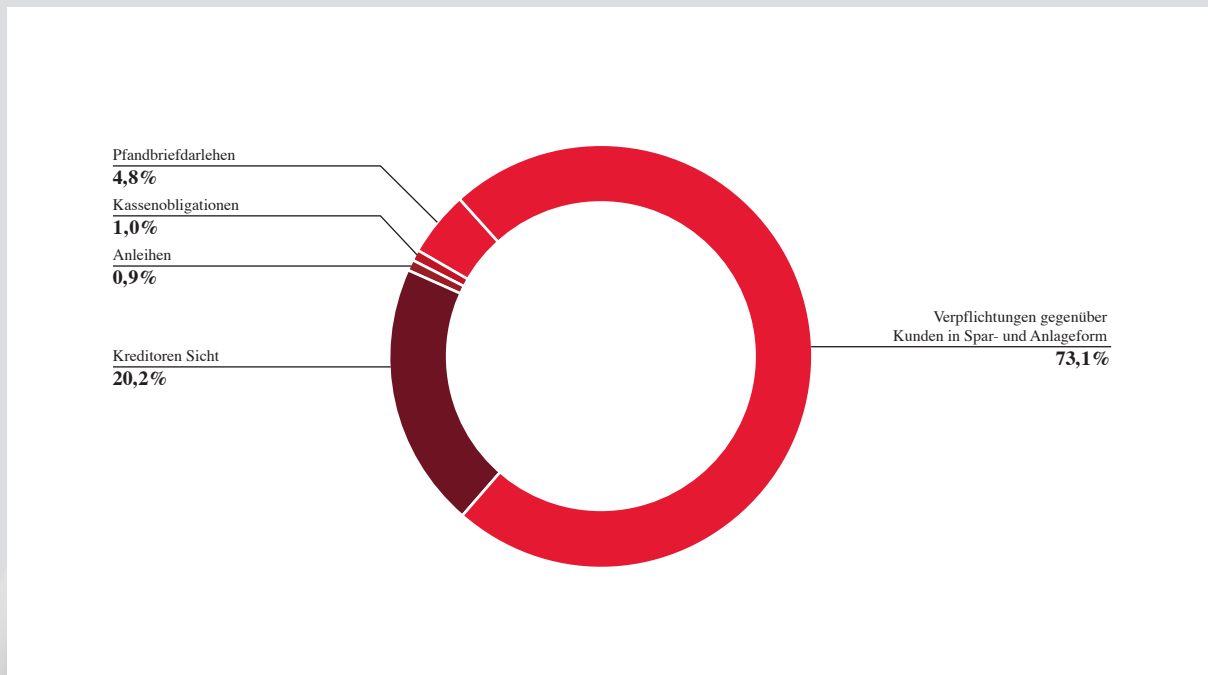
erhöht. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken wurden um insgesamt 12,1 Millionen Franken aufgestockt.

Die effektiven Verluste zulasten der Erfolgsrechnung betrugen 1,6 Millionen Franken. Demgegenüber konnten Wiedereingänge von 1,4 Millionen Franken verbucht werden. Zulasten der Wertberichtigungen für Ausleihungen wurden Verluste im Umfang von 5,5 Millionen Franken verbucht.

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung 2012 (vgl. Seite 96). Der ausserordentliche Ertrag betrug 47,8 Millionen Franken. Aus der Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Rückstellungen und Wertberichtigungen resultierte ein Erlös von 5,1 Millionen Franken. Die Verwendung der Reserven für allgemeine Bankrisiken über 42,6 Millionen Franken zur Abgeltung der Staatsgarantie, für die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV, zur Abdeckung von Zinsänderungsrisiken sowie für Goodwillabschreibungen wird in der Erfolgsrechnung brutto ausgewiesen. Der ausserordentliche Aufwand lag bei 81,6 Millionen Franken. Die Staatsgarantie wurde mit 3,4 Millionen Franken abgegolten. Die Höhe der Abgeltung wurde gemäss den Übergangsbestimmungen zur Aufhebung von Absatz 4 des Gesetzes über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank, welche am 1. Januar 2006 in Kraft getreten sind, festgelegt. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im Jahr 2012 um weitere 58,0 Millionen Franken geäuft.

Liquiditätshaltung der Kunden bleibt weiterhin hoch



Kundengelder um 5,1 Prozent gewachsen: Bei der BEKB wurden im Jahr 2012 erneut mehr Spar- und Anlagegelder deponiert.

Steuern

Der Steueraufwand erhöhte sich auf 34,8 Millionen Franken (Vorjahr 32,6 Millionen). Die BEKB unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene. Aufgrund der Veranlagungspraxis der Steuerbehörde wurde in der Steuerbilanz im Jahre 2012 ein tieferer geschäftsmässig begründeter Aufwand, der in den Vorjahren bereits versteuert und verbucht wurde, angerechnet. Dadurch erhöhte sich der steuerbare Gewinn und damit der Steueraufwand 2012 entsprechend.

Jahresgewinn

Der Jahresgewinn vor Steuern lag mit 162,9 Millionen Franken auf dem Niveau des hohen Vorjahreswerts (162,7 Millionen Franken). Nach Steuern betrug der Jahresgewinn 128,1 Millionen Franken (Vorjahr 130,1 Millionen Franken). Zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres beläuft sich der Bilanzgewinn auf 129,3 Millionen Franken.

Liquidität, eigene Mittel

Die Anforderungen von Absatz 16 bis 19 BankV betreffend die Liquidität und die Mindestreserven gemäss Absatz 12 bis 17 NBV wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Am Ende des Berichtsjahres belief sich das Eigenkapital (ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken) auf 1415,4 Millionen Franken (Vorjahr 1378,6 Millionen Franken). Die BEKB verfügt zusätzlich über Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen allgemeine strategische Risiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwillabschreibungen abgedeckt

werden. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäußert oder verwendet werden. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad von 222,4 Prozent und einer Tier-1-Ratio (gemäss Schweizer Standardansatz SA-CH) von 17,8 Prozent erfüllt die BEKB die regulatorischen Vorgaben. Die BEKB bekennt sich zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

Ausschüttungspolitik

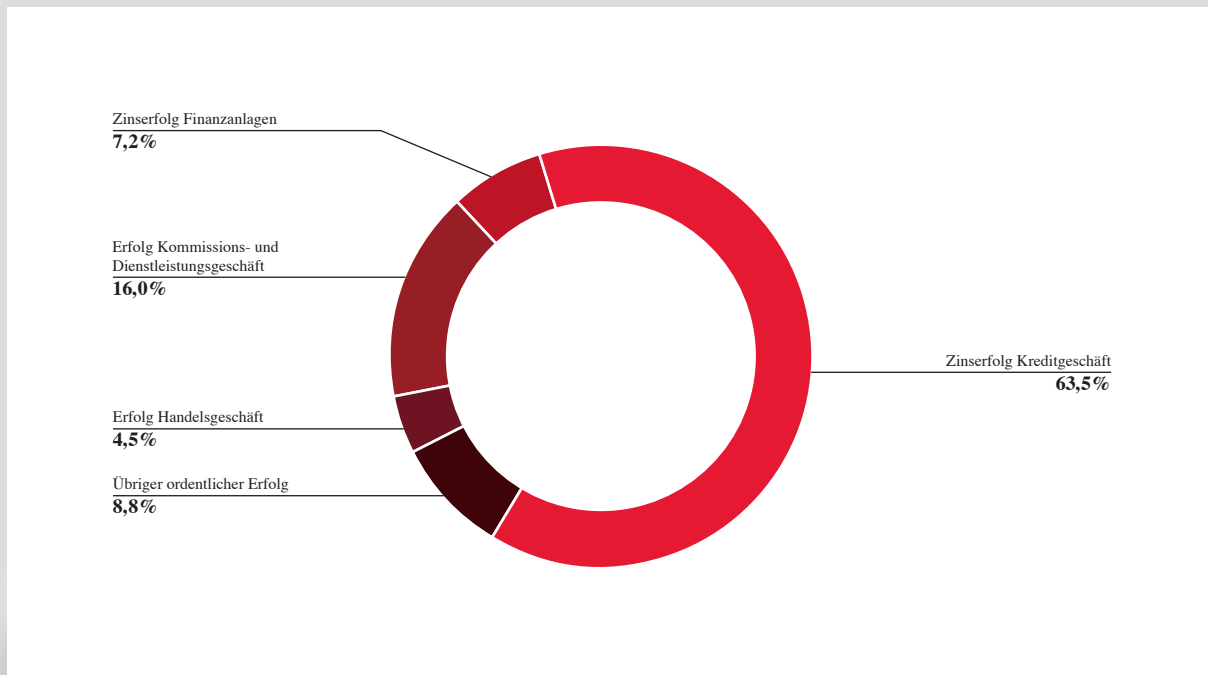
Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne. Diese Voraussetzungen sind erfüllt.

Gewinnverwendung

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der erwähnten Ausschüttungspolitik der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung:

- 49,4 Millionen Franken Dividende an die Aktionäre auszurichten,
- 49,4 Millionen Franken Sonderdividende an die Aktionäre auszurichten,
- die anderen Reserven um 56,0 Millionen Franken zu erhöhen sowie
- 1,3 Millionen Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Kreditgeschäft ist die bedeutendste Ertragsquelle



Relativer Anteil des Zinserfolgs Kreditgeschäft am Betriebsertrag gehalten: Die Zinsen aus dem Kreditgeschäft sind eine wichtige Ertragssäule.



Federico Gianfreda, 26, Firmenkundenberater in Moutier

«D'ici», «vo hie», das ist für Federico Gianfreda wichtig: Der Sohn italienischer Einwanderer ist in der Schweiz geboren und aufgewachsen, in Bern zur Schule gegangen und fühlt sich in Moutier heimisch, wo er seit vielen Jahren lebt und im örtlichen Unihockeyklub mitspielt. Just diese Ortsverbundenheit steht für ihn für gelebte Kundennähe. Von Vorteil sind auch seine Sprachkenntnisse: Er spricht perfekt Französisch und Italienisch, hat einen Master in Finance auf Englisch und kann sich auch auf Berndeutsch gut verständigen.

Warum gesellschaftliche und soziale Verantwortung für die BEKB wichtig sind

Die BEKB ist sich ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rolle im Kanton Bern bewusst: Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen sowie zur Stärkung der bernischen Volkswirtschaft. Dabei legt sie Wert auf ein nachhaltiges Wirken in der Region, setzt sich speziell für kulturelle und soziale Anliegen ein und unterstützt ökologisches Handeln im eigenen Unternehmen wie bei den Kunden.

Für die Region

Soziales und kulturelles Engagement

Die BEKB versteht sich als Familienbank und wendet sich sowohl an Kinder und Auszubildende wie auch an Erwachsene und Senioren. Sie alle geniessen einen hohen Stellenwert beim sozialen und kulturellen Engagement der Bank, welches in allen Regionen auf grosses Interesse stösst. Rund 20000 Personen haben im Berichtsjahr an den Familientagen auf dem Gurten und in Lenk, in Biel, Solothurn, Thun, Oensingen, Herzogenbuchsee und Corgémont teilgenommen und dabei die vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten genutzt. Auf der Webseite www.bekb.ch werden 19 Familienplätze ausführlich vorgestellt als attraktive Ausflugsziele für Familien – mit Angaben zu Infrastruktur, Erreichbarkeit, Öffnungszeiten und mit einem Video.

Heimisches Schaffen fördern

Für die ganz Kleinen bis sechs Jahre finden regelmässige Spielnachmittage mit der Elefantfigur Bimbo statt, und die speziell für die BEKB angefertigte Holztierkollektion passt bestens zum regionalen Engagement der Bank: Die Tiere werden von einem Familienbetrieb im Berner Oberland hergestellt, bestehen zu 100 Prozent aus FSC-zer-

tifiziertem Schweizer Holz und werden von Hand bemalt.

Die BEKB unterstützt auch zahlreiche Vereine und Verbände in ihrem Einzugsgebiet. Sie versteht sich dabei nicht als klassische Sponsorin, sondern als Kooperationspartnerin von Institutionen, die den Bankkundinnen und -kunden einen konkreten Nutzen bieten.

Attraktive Anlässe durchgeführt

Typisches Beispiel dafür ist die langjährige Zusammenarbeit mit dem Verband Bernischer Jugendmusiken, der von der Bank finanziell unterstützt wird und dafür jedes Jahr mehrere exklusive Konzerte für die Kundinnen und Kunden der BEKB durchführt. Die «After-Business»-Konzerte im bankeigenen Begegnungszentrum am Berner Bundesplatz werden gemeinsam mit der Hochschule der Künste Bern durchgeführt und sind meist ausgebucht.

Die Partnerschaft mit der Organisation «Young Enterprise Switzerland» ermöglicht es Mittelschülerinnen und Mittelschülern, ein Miniunternehmen zu gründen, ein Produkt zu lancieren und auf den Markt zu bringen. Weiter kooperiert die Bank mit dem Seniorenkino Dolcevita, offeriert während ausgewählter Sonntagsvorstellungen des Berner Stadttheaters eine kostenlose Kinderbetreuung und beteiligt sich seit Jahren an der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee.

Schliesslich trägt die Bank mit verschiedenen Initiativen zum vertieften Verständnis für Wirtschaftsfragen bei. So hat die BEKB im Berichtsjahr zum zweiten Mal die beliebten Anlässe mit Börsenkorrespondent Jens Korte durchgeführt, und die Onlinebank organisierte mehrere gut besuchte Börsenseminare; am Investorenmeeting stellten Spitzenvertreter des Medienunternehmens Tamedia sowie des Aufzugsbauers Schindler ihre Unternehmen und deren Expansion in neue Märkte vor.

Weitere Seminare und Vorträge drehten sich um das Thema Taschengeld (in Zusammenarbeit mit der Pro Juventute) oder ums nachhaltige Renovieren und Bauen (mit dem WWF und Energie Zukunft Schweiz). Im Internet präsentiert die BEKB zudem Instrumente für die Budgetplanung und Haushaltsführung, zur Berechnung der Tragbarkeit von Liegenschaften, zur Steuerplanung und – für KMU – eine Tool-Box mit Businessplanvorlagen, Finanzplanungsmodulen und einem E-Banking-Check.

Freiwilligenarbeit zählt

Neben der regelmässigen finanziellen und logistischen Zusammenarbeit mit den oben erwähnten und weiteren Institutionen engagieren sich fast ein Drittel der rund 1450 Mitarbeitenden der BEKB in ihrer Freizeit in öffentlichen Gremien und Vereinsorganen oder leisten Freiwilligenarbeit als Referenten und Experten in Ausbildungsgremien.

Wirtschaftliches Engagement

Das wirtschaftliche Engagement der BEKB ist breit gefächert. Neben ihrer Kerntätigkeit in der Zusammenarbeit mit und der Beratung von Firmen-, Privat- und Anlagekunden (s. Kapitel Umfeld und Positionierung ab Seite 18) ist sie eine bedeutende Arbeitgeberin (s. Seite 38) und auch eine wichtige Auftraggeberin und Steuerzahlerin.

Sie arbeitet mit rund 700 Lieferantinnen und Lieferanten im Wirtschaftsraum Bern/Solothurn zusammen und vergibt pro Jahr Aufträge im Umfang von über 100 Millionen Franken. Davon profitieren zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen. Von der gesamthaft erzielten Unternehmensleistung (Betriebsertrag) von 491,4 Millionen Franken gingen 2012 Vorleistungen von 184,6 Millionen Franken an Lieferanten.

Unter Berücksichtigung der Investitionen, Devestitionen und der zweckkonformen Verwendung von Wertberichtigungen betrug die Nettowertschöpfung der BEKB im letzten Jahr 299,2 Millionen Franken. Davon gehen 38,2 Millionen Franken an die öffentliche Hand und 153,3 Millionen Franken an die Mitarbeitenden.

Vom 2012 erarbeiteten Free-Cash-Flow in der Höhe von 107,8 Millionen Franken fliesen 72,0 Millionen Franken an die Aktionäre – von ihnen leben 93 Prozent in den Kantonen Bern und Solothurn. 35,7 Millionen Franken werden zur Selbstfinanzierung und Weiterentwicklung der Bank verwendet (s. Seite 102).

KMU unterstützt

Auch mit der Förderung von innovativen KMU, Neuunternehmen und Nachfolgeregelungen leistet die BEKB einen wichtigen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung des gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraums. Im Rahmen ihres dreiteiligen Förderkonzepts hat die Bank im vergangenen Jahr für 81 Vorhaben Kredite gesprochen. Dank dem regionalen Engagement der BEKB wurden im Geschäftsjahr 2012 die Schaffung und der Erhalt von über 1200 Arbeitsplätzen unterstützt und Risikokapital für Jungunternehmen investiert. Die BEKB engagiert sich für diese Firmen, da sie Arbeitsplätze und Lehrstellen anbieten und den Wirtschaftsstandort stärken.

Kanton kann profitieren

Der Kanton Bern profitiert als Hauptaktionär auch ganz direkt von der erfolgreichen Tätigkeit der BEKB. Seit der Rechtsformumwandlung in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1998 hat der Staat über rund 1,7 Milliarden Franken eingenommen – in Form von Dotations- oder Aktienkapitalrückzahlungen, Aktienplatzierungen, Bezugsrechtsentschädigungen, Staatsgarantieabgeltungen, Dividenden und Steuern. Auch ist die Mehrheit der BEKB-

Mitarbeitenden im Kanton Bern steuerpflichtig, was bei einer Gesamtlohnsumme von deutlich über 100 Millionen Franken beachtliche Zahlungen an die öffentliche Hand ergibt.

Für die Umwelt

Die BEKB engagiert sich im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung bereits seit vielen Jahren für eine nachhaltige Entwicklung. Sie hat 2007 als erste Kantonbank ein Nachhaltigkeitsleitbild veröffentlicht, welches nun alle vier Jahre neu aufgelegt wird. Auch aufgrund der geltenden Bankstrategie engagiert sich die BEKB für eine nachhaltige Entwicklung, und die Grundsätze der Corporate Governance (vgl. Seite 42) unterstützen eine nachhaltige Unternehmensführung.

Engagement in der Betriebsökologie

Die BEKB fördert den sparsamen Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen im eigenen Unternehmen, etwa beim Strom- und Papierverbrauch, bei der Entsorgung oder beim Geschäftsverkehr. Umweltaspekte berücksichtigt die Bank auch in der Beschaffung und im Einkauf. Lieferanten, gelieferte Produkte und Dienstleistungen müssen neben den Qualitäts- und Preisanforderungen auch den gängigen ökologischen und sozialen Standards genügen und sollten, soweit möglich, aus dem Einzugsgebiet der Bank stammen. Bei Neubeschaffungen von Fahrzeugen wird die Energieeffizienz berücksichtigt. Publikationen wie der Geschäftsbericht und das Nachhaltigkeitsleitbild werden in Zusammenarbeit mit «ClimatePartner» klimaneutral gedruckt. Das Umweltengagement der Bank ist bereits seit 2004 nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert.

Mit einer jährlichen Ökobilanz sowie mit betriebsökologischen Kennzahlen legt die

Bank Rechenschaft über ihre ökologischen Leistungen ab. Dabei richtet sie sich nach dem Branchenstandard «VfU-Kennzahlen» und dem «Greenhouse Gas Protocol». Die energetische Effizienz der bankeigenen Liegenschaften wird stetig gesteigert, im Berichtsjahr etwa dank der wärmetechnischen Sanierung der Niederlassung Lyss oder dem Einbau einer Wärmepumpe in Burgdorf. Bei solchen Projekten orientiert sich die Bank an Minergie-Standards und setzt auf innovative Lösungen, beispielsweise in der Niederlassung Thun, wo Solarenergie zur Kühlung des Gebäudes genutzt wird.

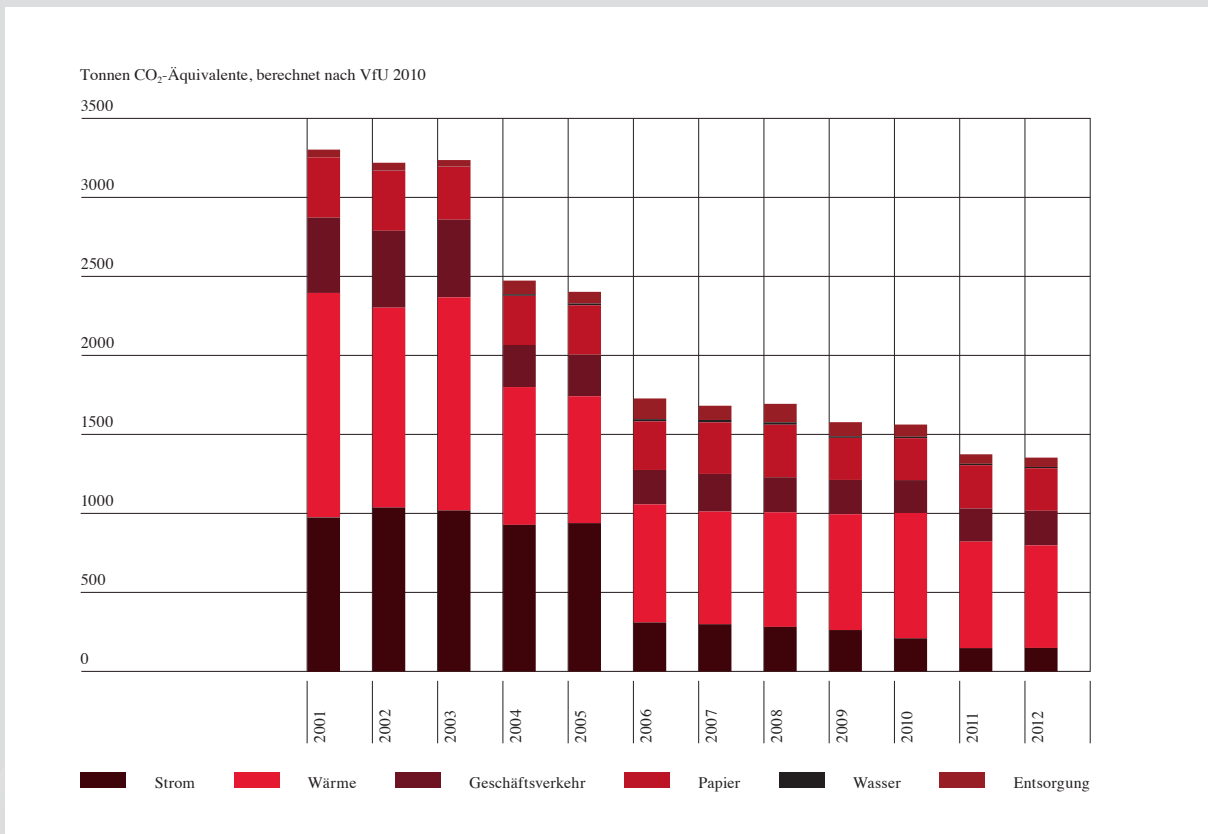
CO₂-Neutralität erreicht

Die BEKB hat im Berichtsjahr wiederum praktisch ausschliesslich Strom aus Wasserkraft sowie eine Million Kilowattstunden Ökostrom (Waterstar) bezogen. Sie hat ihr selbst gesetztes Ziel, die CO₂-Neutralität im eigenen Wirtschafts- und Lebensraum zu realisieren, zum zweiten Mal nach 2011 erreicht. Sie hat die vom Betrieb verursachten Treibhausgasemissionen seit 2001 um über 50 Prozent gesenkt und damit die direkte und indirekte Umweltbelastung stark reduzieren können. Bis ins Jahr 2015 soll der CO₂-Ausstoss um weitere 5 Prozent (auf Basis des Jahres 2011) reduziert werden, unter anderem indem die Bank:

- den Stromverbrauch stabilisiert sowie erneuerbare und klimafreundliche Stromqualitäten einsetzt
- den Verbrauch fossiler Brennstoffe sowie den Papierverbrauch um weitere 5 Prozent senkt
- den Wasserverbrauch stabil hält
- mindestens 70 Prozent der betrieblichen Abfälle rezykliert.

Die verbleibenden Treibhausgasemissionen werden vollständig kompensiert, sodass die Bank auch in den kommenden Jahren klimaneutral bleiben wird. Im Rahmen der Kompensation unterstützt die BEKB Projek-

Treibhausgasemissionen halbiert, Klimaneutralität erreicht



Nachhaltigkeit steht nicht nur im Leitbild, sie wird gelebt: Die BEKB hat ihren CO₂-Ausstoss der Jahre 2011 und 2012 im eigenen Wirtschaftsraum kompensiert. Damit ist die BEKB seit 2011 klimaneutral.

VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten
 Bewertung Strom: bis 2005 gemäss Mix Schweiz-Import, ab 2006 gemäss Deklaration der energieliefernden Werke

te im eigenen Wirtschaftsraum, bei denen CO₂ eingespart wird. Sie leistet damit nicht nur einen Beitrag für eine bessere Umwelt, sondern trägt auch zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region bei.

Umweltkennzahlen und Ratings

Die BEKB erstellt seit 2001 eine umfassende Ökobilanz und legt dabei die jährliche Entwicklung der Umweltkennzahlen wie den Verbrauch von Energie, Papier und Wasser, die Abfälle und den Geschäftsverkehr sowie die Umweltbelastung offen. Die starke Reduktion des CO₂-Ausstosses seit 2001 um mehr als die Hälfte ist in einer Grafik auf Seite 35 dargestellt, die Entwicklung sämtlicher weiteren Kennzahlen ist im Ergänzungsbericht Nachhaltigkeit nachzulesen, welcher auf der bankeigenen Webseite aufgeschaltet ist.

Aufgrund ihres breit gefächerten Engagements hat die BEKB im Geschäftsjahr 2012 erneut bei zwei unabhängigen Ratings gut abgeschnitten. Mit 80 von 100 möglichen Punkten erzielte sie im Ökorating des «Carbon Disclosure Project» die Bestnote unter den Schweizer Kantonalbanken – zusammen mit der Banque Cantonale Vaudoise. Damit wurde das Umweltengagement der Bank honoriert.

Als überdurchschnittlich bewertet

Die unabhängige Non-Profit-Organisation führt das Ökorating jährlich bei den 100 grössten börsenkotierten Schweizer Unternehmen durch. Sie hat zum Ziel, mehr Transparenz hinsichtlich klimaschädlicher Treibhausgasemissionen zu schaffen und das Bewusstsein für Risiken und Chancen des Klimawandels zu stärken.

Ausserdem zeichnete die Ratingagentur «oekom research» die BEKB schon zum zweiten Mal in Folge mit dem Gütesiegel «Prime» aus. Damit zählt die Bank im Bran-

chenvergleich zu den führenden Unternehmen mit überdurchschnittlichen Leistungen im sozialen und ökologischen Bereich.

Nachhaltige Bankdienstleistungen

Mit ihren Bankdienstleistungen unterstützt die BEKB ihre Kunden darin, sich ressourcenschonend zu engagieren. Wer sein Geld nachhaltig anlegen will, kann auf spezielle Anlagefonds wie den Swisssanto Green Invest sowie weitere Anlageprodukte zugreifen. Wer der Bank ein Vermögensverwaltungsmandat erteilt, kann seit 2010 bei allen fünf Anlagestrategien eine Variante «Nachhaltige Anlagen» wählen. Durch eine sorgfältige Selektion wird sichergestellt, dass dabei nur in Unternehmen investiert wird, die ihre Tätigkeit auf ökonomische Effizienz, ökologische Verträglichkeit und soziale Verantwortung ausrichten und hohe ethische Wertvorstellungen erfüllen.

Mitarbeitende geschult

Die Kundenberaterinnen und -berater werden sensibilisiert: Im Berichtsjahr hat die BEKB ein Wertschriftenseminar «Nachhaltige Anlagen» konzipiert und dreimal durchgeführt; bereits rund die Hälfte der dafür vorgesehenen Kundenberaterinnen und -berater haben dieses im Jahr 2012 besucht.

Im Kreditgeschäft beachtet die Bank die Einhaltung ökologischer und ethischer Grundsätze. Nachdem das Renovationsdarlehen bei der Lancierung 2009 auf grosses Echo gestossen ist und 1750-mal für ökologische Projekte beansprucht wurde, besteht seit 2011 mit der Umwelthypothek ein attraktives Finanzierungsinstrument für nachhaltige Renovationen. Zudem unterstützt die Bank mit Förderbeiträgen Projekte ihrer Kunden, bei denen der CO₂-Ausstoss dank Ersatz von fossilen Energieträgern reduziert wird; sie hat dazu mit der BKW eine CO₂-Kompensationsplattform aufgebaut.

Bei Firmenkunden wird auf den Stand des Umweltmanagements geachtet. Zudem sorgt die BEKB bei der Vergabe von Hypotheken und Krediten für nachhaltige und sozial verträgliche Lösungen, indem sie ganz besonders auf die mittel- und langfristige Tragbarkeit achtet (vgl. Seite 65).

Schliesslich steht den Kundinnen und Kunden mit der Onlinebank ein ökologisch fortschrittlicher Vertriebsweg offen: Sie können Bankgeschäfte vom E-Banking bis zu Börsentransaktionen via Internet ressourcenschonend abwickeln, Konto- und Depotauszüge elektronisch abrufen und auf Papierausdrucke verzichten.

Für die Qualität

Bei der BEKB wird das Qualitätsmanagement grossgeschrieben. Sie erhielt im Jahr 2002 als erste grössere Schweizer Bank das ISO-Zertifikat 9001 für sämtliche Prozesse, Bereiche und Niederlassungen. Seither wird das Qualitätsmanagement laufend verbessert und regelmässig überprüft. Die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) hat auch im Jahr 2012 ein externes Audit durchgeführt. Alle Überprüfungen bestätigten die Wirksamkeit der Managementsysteme der BEKB sowie die hohe Umsetzungsqualität. Neben der externen Überprüfung durch die SQS fanden im Berichtsjahr interne Qualitätsaudits in 38 Niederlassungen sowie 10 zentralen Bereichen statt. Die Empfehlungen der Finma für das Business Continuity Management werden erfüllt.

Die BEKB verfügt seit 2007 über ein elektronisches Tool für Verbesserungsvorschläge. Mit dem Ideenmanagement fördert die BEKB das unternehmerische Denken und bietet den Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich mit eigenen Ideen einzubringen. 2012 sind insgesamt 229 Ideen eingereicht worden.



Marlies Oester, 36, Privatkundenberaterin in der Niederlassung Adelboden

«A moere sine», an morgen denken, ist für die ehemalige Skirennfahrerin und WM-Medaillengewinnerin vor allem im Geschäft wichtig, wenn sie ihre Kundinnen und Kunden in Vorsorgefragen berät: «Privat lebe ich im Hier und Jetzt.» Sie mag ihren Adelbodner Dialekt, musste sich aber als Spitzensportlerin im Weltcup anpassen, damit sie auch «von Unterländern und Ausländern» verstanden wurde. Das hat sich geändert, seit sie wieder daheim in Adelboden ist: «Jetzt kann ich wieder richtig Dialekt reden.»

Was die BEKB als verantwortungsvolle Arbeitgeberin auszeichnet

Die BEKB engagiert sich für eine offene und transparente Unternehmenskultur mit Sozialkontrakt. Ihre Geschäftspolitik ist langfristig ausgerichtet und hat zum Ziel, sichere Arbeitsplätze in einem erfolgreichen Unternehmen zu bieten. Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen sollen vermieden werden.

Personalpolitik und -bestand

Die Bank motiviert ihre Mitarbeitenden durch eine zielorientierte Führung und durch Personalentwicklungsmassnahmen auf allen Stufen, insbesondere durch Aus- und Weiterbildung, Fachchecks, optimalen Personaleinsatz sowie eine offene Informationspolitik. Sie fördert unternehmerisches Denken und Handeln durch möglichst weitgehende Delegation und Mitwirkung. Die Mitarbeiterzufriedenheit wird periodisch erhoben, wobei sich in den Umfragen wiederholt überdurchschnittliche Werte ergaben und die Identifikation mit der Strategie der Bank Spitzenwerte erzielte. Die gesundheitsbedingten Absenzen sind für den Bankensektor unterdurchschnittlich.

Der Personalbestand inklusive Aushilfen nahm von 1465 auf 1456 Personen ab, die Anzahl Stellen sank teilzeitbereinigt von 1214 auf 1207. Gut ein Drittel aller Mitarbeitenden hat ein Teilzeitpensum, Tendenz leicht steigend. Der gesamte Personalaufwand erhöhte sich 2012 um 0,1 Prozent auf 152,3 Millionen Franken.

Aus- und Weiterbildung

Die BEKB ist eine bedeutende Anbieterin von Ausbildungsplätzen im Wirtschaftsraum Bern. Keine andere bernische Bank bildet ähnlich viele Lernende aus. Ende 2012 standen 129 Lernende, Assistentinnen und Assistenten in Ausbildung. Auch im

Berichtsjahr schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB an den Lehrabschlussprüfungen mit Ergebnissen ab, die über den gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen. 25 Lehrgänger (entspricht 81 Prozent) konnten eine Funktion innerhalb der BEKB übernehmen, einige von ihnen besuchen neben ihrem Teilzeitpensum die Berufsmittelschule oder absolvieren einen Stage im anderssprachigen Kantonsteil. Ende 2012 gehörten 22 Mitarbeitende dem Assistententeam an, in welchem Studienabsolventinnen und -absolventen sowie junge Berufsleute auf die Übernahme einer Spezialisten- oder Führungsfunktion vorbereitet werden.

Fachchecks sichern Qualität

Wer nach der Ausbildung im Unternehmen bleibt oder über einen Quereinstieg zur Bank kommt, hat zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Ausbildungszentrum in Bern-Liebefeld bietet die BEKB Seminare an – zu bankspezifischen Themen und zur Verbesserung der Methoden-, Führungs-, Aufttritts- und Sprachkompetenzen. Diese Kurse werden auch von Teilnehmenden anderer Kantonalbanken besucht.

Die Fachkenntnisse der Kundenberaterinnen und Kundenberater der BEKB werden regelmässig getestet, damit die Beratungs- und Servicequalität auf hohem Niveau bleibt; so wurden im Geschäftsjahr 2012 alle Mitarbeitenden im Anlagekundengeschäft geprüft. Komplexe Anlageprodukte dürfen nur durch lizenzierte Vermögensberater verkauft werden. Aufgrund der zunehmenden regulatorischen Anforderungen müssen zudem alle Angestellten periodisch eine Compliance-Schulung mit Abschlusstest absolvieren.

Die interne Ausbildung wird ergänzt durch externe Ausbildungslehrgänge in den Bereichen Bank und Finanz, Betriebswirtschaft und Projektleitung. Die rund 1450 Mitar-

beitenden nahmen 2012 durchschnittlich 4,3 Tage interne Ausbildungsangebote in Anspruch, dazu befanden sich 81 Mitarbeitende in berufsbegleitenden externen Weiterbildungen, und 85 Prozent der Mitarbeitenden nutzten die internen webbasierten Ausbildungsmodule. Die Bank unterstützt auch gesundheitsfördernde Aktivitäten, zum Beispiel mit Fitness- und Massageangeboten, mit Früchtetagen und mit der Beteiligung an der Aktion «bike-to-work».

Nachwuchs und Diversität

Zusätzlich zu den gängigen Personalprozessen wie jährlichen Zielvereinbarungen und Leistungsbeurteilungen hat die BEKB 1995 einen Personalentwicklungsprozess (PEP) etabliert. Damit identifiziert und fördert sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Potenzial für anspruchsvolle Fach- und Führungsfunktionen haben. Im Mehrjahresdurchschnitt werden 8 bis 10 Prozent der Mitarbeitenden dank PEP auf eine konkrete Zielstelle hin entwickelt. Per 31. Dezember 2012 befanden sich 8,1 Prozent der Mitarbeitenden im PEP, und 40 Prozent der freigebliebenen Schlüsselstellen sind im Berichtsjahr durch PEP-Absolventen besetzt worden.

Frauenanteil wurde erhöht

Die BEKB fördert die Diversität ihrer Mitarbeitenden. Es ist das Ziel der Bank, den Frauenanteil im Kader, speziell in Führungsfunktionen, mittelfristig anzuheben. Der Anteil Frauen in der Gesamtbank liegt unverändert bei 45 Prozent, deren Anteil im Kader liegt zurzeit bei 24,9 Prozent. Ihr Anteil im oberen Kader, bei den Mitarbeiterinnen mit Prokura und Vollunterschrift, konnte seit 2009 jedes Jahr um einen Prozentpunkt gesteigert werden und liegt per Ende 2012 nun bei 12 Prozent. 10 Mitarbei-

terinnen mit Entwicklungspotenzial wurden neu in den PEP aufgenommen, sodass nun 32 Frauen im Personalentwicklungsprozess speziell gefördert werden.

Die BEKB fördert als familienfreundliches Unternehmen Teilzeitarbeit und Jobsharing und ist seit 2008 Mitglied bei «Childcare Service Schweiz», einem professionellen Ansprechpartner für sämtliche Fragen der familienexternen Kinderbetreuung.

Zweisprachigkeit ist bereichernd

Die Altersstruktur ist im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert und zeigt weiterhin eine gleichmässige Verteilung der Altersgruppen. Das Verhältnis zwischen erfahrenen Mitarbeitenden einerseits sowie Nachwuchskräften und Neuanstellungen andererseits ist ausgewogen. Die Kultur der BEKB wird auch durch die zwei Sprachräume im Einzugsgebiet bereichert. Die Niederlassungen in Biel fördern die Zweisprachigkeit konsequent und haben dafür die Auszeichnung «Label du Bilinguisme» erhalten.

Lohnpolitik

Die BEKB engagiert sich seit vielen Jahren für eine faire und massvolle Lohnpolitik. So wurde bereits 2006 in den Corporate-Governance-Grundsätzen festgelegt, dass die höchste Gesamtentschädigung maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung betragen darf. Die Bank bezahlt keine Abgangsentschädigungen (s. Kapitel Corporate Governance, Seite 42).

Die Entlohnung orientiert sich am Grundsatz «gleicher Lohn für Frau und Mann in denselben Funktionen» und umfasst neben der fixen Entschädigung drei verschiedene variable Elemente:

- eine Nachhaltigkeitsprämie, eine langfristig ausgerichtete Entschädigungskomponente, welche allen Mitarbeitenden zugute kommt, die seit mindestens fünf Jahren bei der BEKB tätig sind – sofern die entsprechenden Zehnjahresziele erreicht werden (s. Seite 51)
- ein Aktienbezugsprogramm, mit dem alle fest angestellten Mitarbeitenden nach zwei Jahren Tätigkeit für die Bank eine limitierte Anzahl Aktien zu einem stark vergünstigten Preis beziehen können und diese während mindestens fünf Jahren halten müssen; das Programm wird regeln genutzt, Ende 2012 hielten die Mitarbeitenden über vier Prozent des gesamten Aktienkapitals
- eine variable Entschädigung, welche rund ein Viertel der Mitarbeitenden erhalten; sie orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung.

Diese Lohnpolitik entspricht der langfristigen Ausrichtung der BEKB: Sie stellt auf diese Weise sicher, dass keine falschen Anreize gesetzt werden. Mitarbeitende und Kader sollen im langfristigen Interesse der Kundinnen und Kunden sowie der Bank handeln.



Jean François Martinelli, 50, Vermögensberater in La Neuveville

«Mit Lydeschaft derby»: Das passt zu Jean François Martinelli, denn er hat eine Leidenschaft fürs Geld und für gute, langjährige Beziehungen. Auch Sprachen sind wichtig für den bilinguen Bieler, der nicht nur Französisch, Deutsch und Englisch spricht, sondern sogar Tessiner Dialekt versteht, da sein Vater aus Lugano stammt. Er bedauert, dass er selber nur noch wenige alte Ausdrücke im Patois kennt – und pflegt dafür seine Zweisprachigkeit: «Ohne diese könnte ich in meiner Region nicht arbeiten.»

Corporate Governance

Inhalt

42	Grundsätze	
43	Konzernstruktur und Aktionariat	
43	Kapitalstruktur	
44	Veränderungen des Eigenkapitals	
45	Verwaltungsrat	
45	Übersicht Verwaltungsräte	
49	Geschäftsleitung	
50	Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen	
50	Verwaltungsrat	
50	Geschäftsleitung	
50	Entschädigungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)	
51	Offenlegung	
52	Auszahlung Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012	
52	Mitwirkungsrechte der Aktionäre	
53	Dividendenpolitik	
53	Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen	
53	Revisionsstelle	
53	Informationspolitik	

Corporate Governance

Grundsätze

1. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden sind verantwortlich für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung der Bank.
2. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden vertreten die Interessen der Bank. Sie treten in den Ausstand bei Geschäften, die eigene Interessen oder jene von nahestehenden Personen oder Organisationen berühren.
3. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung legen alle wesentlichen Tätigkeiten in Führungs- und Aufsichtsgremien anderer Organisationen offen.
4. Die Verantwortungsbereiche von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind getrennt.
5. Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen nicht Einsitz in Verwaltungsräten von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB Geschäftsleitungsmitglied ist.
6. Die Amtsdauer der Mitglieder des Verwaltungsrates ist auf 12 Jahre beschränkt. Die Altersgrenze beträgt 70 Jahre.
7. Das Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates wird vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und publiziert.
8. Die Vergütungen der Geschäftsleitung werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Die höchste Gesamtentschädigung beträgt maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung.
9. Die BEKB bezahlt keine Abgangsentschädigungen.
10. Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen oder Beratungshonorare geleistet.

Corporate Governance

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, dem Geschäftsreglement sowie weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der economieuisse. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Finanzmarktaufsicht zur Genehmigung vorzulegen. Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX.

Konzernstruktur und Aktionariat

Die BEKB mit Sitz in Bern hält keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Die Aktien der Berner Kantonalbank AG mit Sitz in Bern (BEKB) sind an der SIX Swiss Exchange, Zürich, im Segment Domestic Standard, und an der Berne eXchange (BX), Bern, kotiert. Die Börsenkapitalisierung und die Valorennummer der Aktien sind auf Seite 112 des Geschäftsberichtes ersichtlich. Der Abschluss per 31. Dezember 2012 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-RS 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Abschluss entspricht gemäss Rz 1 f der Rechnungslegungsrichtlinien der Finma zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Organisationsstruktur der BEKB ist auf den Seiten 12 und 13 abgebildet.

Die bedeutenden Aktionäre der BEKB (5 Prozent oder mehr) werden auf Seite 85 des Geschäftsberichtes offengelegt.

Die Beteiligungen der BEKB an anderen kotierten Gesellschaften (10 Prozent oder

mehr) und weitere Beteiligungen sind auf Seite 79 aufgeführt. Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von 5 Prozent übersteigen.

Kapitalstruktur

Das ordentliche Kapital ist in der Bilanz per 31. Dezember 2012 (s. Seite 56) und in den Informationen zur Jahresrechnung unter der Rubrik Nachweis des Eigenkapitals (s. Seite 86) aufgeführt. Die BEKB verfügt per 31. Dezember 2012 über ein bedingtes Kapital von 5 Millionen Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250000 neue Namenaktien zu nominal 20 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Für die neuen Aktien gelten die in Artikel 5 der Statuten enthaltenen Beschränkungen der Übertragbarkeit. Es besteht kein genehmigtes Kapital.

Die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren sind in der Tabelle auf der folgenden Seite dargestellt.

Das Aktienkapital ist eingeteilt in 9320000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 20 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 186400000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben. Die Namenaktien werden als Wertrechte ausgegeben und als Bucheffekten geführt.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch ist in Artikel 5 der Statuten geregelt. Die Übertragung der als Bucheffekten geführten Namenaktien und die Bestellung von Sicherheiten an diesen

richten sich nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes. Eine Übertragung oder Bestellung von Sicherheiten durch schriftliche Abtretungserklärung (Zession) ist ausgeschlossen.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt.

Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigte Aktionärin oder stimmberechtigter Aktionär zu verweigern:

- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär mehr als fünf Prozent des Aktienkapitals der Gesellschaft auf sich vereinigt, wobei juristische Personen und Personengesellschaften, andere Personenzusammenschlüsse oder Gesamthandverhältnisse, die untereinander kapital- oder stimmenmässig, durch eine einheitliche Leitung oder auf andere Weise verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen oder Personengesellschaften, die mit dem Ziel einer Umgehung der Eintragungsbeschränkung (insbesondere Syndikat) vorgehen, in Bezug auf die Eintragung in das Aktienregister als eine Aktionärin gelten.

Die Begrenzung auf fünf Prozent gemäss den vorstehenden Bestimmungen ist auch anwendbar im Falle der Zeichnung oder des Erwerbs von Namenaktien in Ausübung von Bezugs-, Options- oder Wandelrechten, die mit den durch die Ge-

sellschaft oder Dritte ausgegebenen Wertpapieren verbunden sind.

Der Kanton Bern ist von der Eintragungsbegrenzung befreit,

- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind,
- soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetze geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionärinnen und Aktionäre zu erbringen.

Um die Handelbarkeit der Aktien an der Börse zu erleichtern, kann der Verwaltungsrat durch Reglement oder im Rahmen von Vereinbarungen mit Börsen- und Finanzinstituten den treuhänderischen Eintrag zulassen und aus diesem Grund von der oben er-

wähnten Begrenzung auf fünf Prozent abweichen.

Die Eintragung eines Treuhänders als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Vereinbarung möglich. Dabei gelten folgende Eintragungsbegrenzungen: Ein Treuhänder kann höchstens mit fünf Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlich Berechtigten mit höchstens einem Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder dem Aktienregister auf Verlangen bekannt gegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB hat keine Wandelanleihen und keine Optionen auf eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezählt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle Nachweis des Eigenkapitals auf Seite 86 offengelegt.

Veränderungen des Eigenkapitals

	Einbezahltes Gesellschafts- kapital in CHF 1000	Reserven in CHF 1000	Eigene Betei- ligungstitel in CHF 1000	Total in CHF 1000
Bestand per 31.12.2009	186 400	1 116 746	-72 340	1 230 806
– Dividende		-44 736		-44 736
+ Dividende auf eigenen Aktien		1 337		1 337
– Käufe von eigenen Aktien			-25 361	-25 361
+ Verkäufe von eigenen Aktien			52 674	52 674
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		1 403		1 403
+ Jahresgewinn		124 437		124 437
Bestand per 31.12.2010	186 400	1 199 186	-45 026	1 340 560
– Dividende		-47 532		-47 532
+ Dividende auf eigenen Aktien		1 120		1 120
– Käufe von eigenen Aktien			-45 737	-45 737
+ Verkäufe von eigenen Aktien			48 823	48 823
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		629		629
+ Jahresgewinn		130 135		130 135
Bestand per 31.12.2011	186 400	1 283 539	-41 940	1 427 999
– Dividende		-49 396		-49 396
+ Dividende auf eigenen Aktien		615		615
– Käufe von eigenen Aktien			-31 158	-31 158
+ Verkäufe von eigenen Aktien			35 504	35 504
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		2 532		2 532
+ Jahresgewinn		128 053		128 053
Bestand per 31.12.2012	186 400	1 365 343	-37 594	1 514 149

Verwaltungsrat

Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB als erster Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrates sind in den Statuten (Artikel 18) und im Geschäftsreglement geregelt.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben bis höchstens elf Mitgliedern. Sie werden für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Die maximale Amtsdauer beträgt zwölf Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheiden auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung hin aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle Mitglieder des Verwaltungsrates haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr. Ein Mitglied des Verwaltungsrates war in den vergangenen drei Jahren Mitglied der Geschäftsleitung. Geschäftliche Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrates mit der Bank erfolgen im

Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktkonditionen und die banküblichen Belehnungsgrundsätze angewendet. Um die Anforderungen an die Offenlegung von Artikel 663b^{bis} OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrates die Zustimmung zur Publikation ihrer Aktivgeschäftsbeziehungen erteilt.

Der Verwaltungsrat der BEKB setzt sich gemäss unten stehender Tabelle zusammen. Kein Mitglied des Verwaltungsrates gehört der Geschäftsleitung an (Artikel 8 Absatz 2 BankV).

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

Jürg Rieben

* 1946; Dr. iur.

Anwalt Büro Wenger Plattner Rechtsanwälte, Präsident des Verwaltungsrates der BEKB. Jürg Rieben absolvierte sein Jura-Studium an den Universitäten von Lausanne und Bern, Abschluss als Rechtsanwalt (Fürsprecher). Mit der Dissertation über «Verfassungsrechtliche Aspekte der Geldpolitik» promovierte er zum Dr. iur. Seine berufliche Tätigkeit begann Jürg Rieben bei der SKA in Zürich, wo er in den Bereichen Kommerz Schweiz und Sekretariat Generaldirektion tätig war. Es folgten Auslandsaufenthalte in

London, Paris und den USA. Seit 30 Jahren praktiziert Jürg Rieben als Anwalt in Bern, seit 2000 im Büro Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern mit über 90 Rechtsanwälten. Schwergewichtig widmet er sich dem Wirtschaftsrecht. Dazwischen war Jürg Rieben für die BEKB tätig. Unter anderem leitete er das Departement Kommerz der Berner Kantonalbank. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Bantam-Camping (Präsident), B&W-Bantam Wankmüller S.A. (Mitglied), BBL Holding AG (Präsident), BWB Loisirs-Holding AG (Präsident), Contopharma AG (Mitglied), Cremo SA (Vizepräsident), First Potomac Holding (Präsident), Grosse Apotheke Dr. G. Bichsel AG (Mitglied), Jungfraubahn Holding AG (Vizepräsident), Jungfraubahnen Management AG (Vizepräsident), Klinik für Schlafmedizin (Mitglied), Laboratorium Dr. G. Bichsel AG und Holding AG (Mitglied), Schwob & Co. AG (Präsident).

Thomas Rufer

* 1952; Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer

Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbständiger Berater. Als Betriebsökonom FH und dipl. Wirtschaftsprüfer durchlief Thomas Rufer nahezu seine ganze berufliche Laufbahn in verschiedenen leitenden Funktionen bei Arthur Andersen

Übersicht Verwaltungsräte

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	gewählt bis
Jürg Rieben	Präsident	Entschädigungsausschuss (Präsident)	2003	2015
Thomas Rufer	Vizepräsident	Revisionsausschuss (Präsident)	2003	2015
Kathrin Anderegg-Dietrich	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2013
Daniel Bloch	Mitglied		2008	2014
Rudolf Grünig	Mitglied	Revisionsausschuss	2004	2013
Jean-Claude Nobili	Mitglied		2012	2015
Peter Siegenthaler	Mitglied	Revisionsausschuss	2012	2015
Rudolf Stämpfli	Mitglied	Revisionsausschuss	2008	2014
Rudolf Wehrli	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2013

AG (Geschäftsleitender Partner und Delegierter des Verwaltungsrates von 1993 bis 2001). Während dieser Zeit war er vorwiegend als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Thomas Rufer war in verschiedenen Kommissionen tätig, so war er u. a. bis November 2006 in der Fachkommission Bankenrevision der Treuhandkammer (Präsident 1997 bis 2002), der Expertenkommission Boemle 1993/1994 (Rechnungslegungsvorschriften für Banken) und der Expertenkommission Nobel 2000 (Bankenprüfung und -überwachung). Im Weiteren leitete er verschiedene Beratungsmandate bei Banken. Seit Mitte 2002 ist Thomas Rufer selbständiger Berater. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Verwaltungsrat Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (Präsident), Schweizerische Übernahmekommission (Mitglied), Verwaltungsrat und Audit Committee Givaudan SA (Mitglied bzw. Präsident).

Kathrin Anderegg-Dietrich

* 1952; Notar

Inhaberin einer eigenen Kanzlei. Auf das Studium der Rechte an der Universität Bern folgte 1978 das Staatsexamen als Notar des Kantons Bern. Seither führt Kathrin Anderegg-Dietrich ihre eigene Kanzlei. Politisch war Kathrin Anderegg-Dietrich als Mitglied des Grossen Gemeinderates in Zollikofen (1990 Präsidentin) und des Grossen Rates des Kantons Bern tätig. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: Bernexpo AG (Vizepräsidentin), Vorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes (Vizepräsidentin bis Mai 2012).

Daniel Bloch

* 1963; Fürsprecher, MBA

Präsident des Verwaltungsrates der Chocolats Camille Bloch SA. Sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern schloss Daniel Bloch nach Praktika in einer grösseren bernischen Anwaltskanzlei und am kantonalen Verwaltungsgericht als Bernischer Fürsprecher ab. Erste Industrierfahrungen sammelte er als Assistent der Geschäftsleitung und Leiter Rechtsdienst in der Papierfabrik Utzenstorf (Biber Gruppe). Nach einem USA-Aufenthalt trat er 1994 in das Familienunternehmen Chocolats Camille Bloch SA ein und absolvierte das international ausgerichtete MBA-Programm am Insead in Fontainebleau. 1997 übernahm er den Vorsitz der Geschäftsleitung von Chocolats Camille Bloch SA. Seit 2004 ist er auch Mitglied des Verwaltungsrates und präsidiert diesen seit 2005. Weitere Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: CB Beteiligungen AG (Präsident), Chocosuisse (Vizepräsident), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vizepräsident).

Rudolf Grünig

* 1954; Professor, Dr. rer. pol.

Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Der Autor von Büchern zum strategischen Management, zur Unternehmensplanung und zur Entscheidemethodik schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern mit dem lic. rer. pol. ab. 1984 promovierte Rudolf Grünig zum Dr. rer. pol. Von 1984 bis 1992 war er als Mitarbeiter bei einer Unternehmensberatungsfirma und als Lehrbeauftragter an der Universität Fribourg tätig. Dazwischen folgte die Habilitation für Betriebswirtschaftslehre. Seit 1992 ist Rudolf Grünig Ordinarius für Unternehmensfüh-

rung an der Universität Fribourg und seit 2010 Adjunct Professor am Swiss Finance Institute. Weitere Verwaltungsratsmandate: Hänseler Holding AG und Hänseler AG (Mitglied), Rehau Verwaltungszentrale AG (Mitglied), Narimpex Holding AG (Mitglied), Swiss Automotive Group AG und Q11 AG (Mitglied).

Jean-Claude Nobili

* 1951; lic. rer. pol.

Jean-Claude Nobili trat 1977 nach dem Abschluss seines Studiums (Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Handelsrecht) an der Universität Bern in die Kantonalbank von Bern ein und war während 34 Jahren in verschiedenen operativen Funktionen für die Bank tätig. Nach dem Zusammenschluss der Kantonalbank mit der Hypothekarkasse des Kantons Bern war Jean-Claude Nobili ab 1992 Leiter des Bereichs Unternehmensführung der BEKB. 1999 absolvierte er ein Advanced Management Programme (AMP) am Insead in Fontainebleau. Im Jahr 2000 wurde er Leiter Finanzen und zum Mitglied der Geschäftsleitung gewählt. Von 2003 bis Ende 2011 leitete Jean-Claude Nobili die Geschäftsleitung der BEKB, seit 2012 ist er Mitglied des Verwaltungsrats. Weitere Stiftungs- und Verwaltungsratsmandate: Stiftungsrat der Pensionskasse der BEKB (Präsident), Stiftungsrat der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee (Präsident), Stiftungsrat der Robert Walser-Stiftung, Bern (Mitglied), Verwaltungsrat der Schweizerische Mobiliar Asset Management AG, Bern (Präsident).

Peter Siegenthaler

* 1948, lic. rer. pol., Dr. h. c.

Peter Siegenthaler schloss 1973 seine Studien an der Rechts- und wirtschaftswissen-

schaftlichen Fakultät der Universität Bern ab. Nach seiner Zeit als Assistent am Betriebswirtschaftlichen Institut der Universität Bern trat er 1982 in die Eidgenössische Finanzverwaltung ein und übernahm nach verschiedenen Funktionen 2000 deren Leitung. Seine Hauptaufgabengebiete waren die Erarbeitung finanzpolitischer Strategien, die operative Führung des Bundesfinanzhaushalts und der Bundestresorerie, die Rechtssetzung im Bereich der Banken und Finanzmärkte sowie die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank und dem Internationalen Währungsfonds. Von Juli 2010 bis Ende 2011 amtierte Peter Siegenthaler als Präsident des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken. Weitere Verwaltungsrats- und Stiftungsmandate: Verwaltungsrats der SBB (Mitglied), Spital Netz Bern AG (Mitglied), Inselspital-Stiftung (Mitglied), Stiftungsrat der Pro Helvetia und der Pro Juventute (Mitglied bis 31. Dezember 2012). Im Weiteren ist Peter Siegenthaler Mitglied des Beirats der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) und nimmt an der Universität Bern einen Lehrauftrag im Bereich Finanzpolitik und Finanzmanagement wahr.

Rudolf Stämpfli

* 1955; Dr. oec. HSG

Präsident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG, Bern, Verleger der Stämpfli Verlags AG. Rudolf Stämpfli absolvierte seine Studien der Betriebswirtschaft und des Operations Research an den Universitäten Bern und St. Gallen. 1985 promovierte er zum Dr. oec. HSG. Es folgte eine weitere Ausbildung an der Stanford Graduate School of Business in den USA. Rudolf Stämpfli war in der Informatik, im Marketing und im Verkauf tätig. 1988 trat er mit Peter Stämpfli an die Spitze der Stämpfli-Unternehmung. Heute ist er Prä-

sident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG sowie Verleger der Stämpfli Verlags AG. Von 2003 bis 2011 war er Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes. Er ist Vizepräsident der Burgergemeinde Bern. Daneben ist er in verschiedenen Verwaltungsräten tätig, u. a. bei Alpar, Flug- und Flugplatz-Gesellschaft AG Bern (Mitglied), BLS AG (Präsident), Thömus Veloshop AG (Präsident), Kambly SA (Mitglied) und bei der Schweizerische Mobiliar Genossenschaft (Mitglied).

Rudolf Wehrli

* 1949; Dr. phil., Dr. theol.

Rudolf Wehrli ist Geschäftsmann. Seine berufliche Laufbahn begann er als Unternehmensberater bei McKinsey. Mitte der 80er-Jahre war er als Vizedirektor im Ressort Spezialfinanzierungen bei der Credit Suisse, Zürich, tätig. Von 1985 bis 1995 war Rudolf Wehrli als Marketing- und Vertriebsleiter Mitglied der Geschäftsleitung der international tätigen Silent Gliss Gruppe in Bern, später leitete er als Geschäftsführer die Silent Gliss Deutschland GmbH. Er stiess 1995 als Mitglied der Konzernleitung zur Gurit-Heberlein. Drei Jahre später übernahm er den Vorsitz der Konzernleitung dieser Firma bis zu ihrer Auflösung 2006. Seither übt er weitere Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate aus: Präsident des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse, Mitglied des Stiftungsrates von avenir suisse, Clariant AG (Präsident), Haka Gerodur AG (Mitglied), Kambly SA (Mitglied), AM-Tec Kredit AG (Mitglied), Wipf Holding AG (Mitglied), Rheinische Kunststoffwerke SE (Mitglied), Sefar AG (Präsident).

Zur internen Organisation: Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt der Präsident, bei dessen Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner

Mitte die nach seinem Ermessen erforderlichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Entschädigungsausschuss mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen, sooft es die Geschäfte erfordern. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforderungsprofil ausgewählt. Die Entschädigungen des Verwaltungsrates werden durch den Gesamtverwaltungsrat festgelegt. Das Entschädigungsmodell wird publiziert.

Der Revisionsausschuss hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Ordnungsmässigkeit der publizierten Finanzabschlüsse sowie der Qualität der zugrunde liegenden Rechnungslegungsprozesse;
- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle;
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte;
- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Der Entschädigungsausschuss hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Festlegung der Anstellungsbedingungen der Mitglieder der Geschäftsleitung und der Leiterin/des Leiters Interne Revision
- Festlegung der Grundsätze und Bezugsrechte der Kaderbeteiligung;
- Festlegung der Grundsätze der Erfolgsbeteiligung der Mitarbeitenden und des jährlich zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages, wobei die Geschäftsleitung den Antrag stellt.

Der Revisionsausschuss und der Entschädigungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten. Die detaillierten Aufgaben der beiden Ausschüsse sind in entsprechenden Pflichtenheften festgehalten, die vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt wurden.

Die Arbeitsweise des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, sooft es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahre 2012 fanden insgesamt neun Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategieworkshop ausgestaltet war. Die Teilnehmerate der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen betrug durchschnittlich rund 95 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Revisionsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2012 fünfmal, der Entschädigungsausschuss zweimal. Die Sitzungen des Verwaltungsrates dauerten mit Ausnahme des Strategiewshops üblicherweise rund drei Stunden. Die Sitzungsdauer des Revisionsausschusses belief sich jeweils auf rund zweieinviertel Stunden, diejenige des Entschädigungsausschusses auf rund eine Stunde. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit hat der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrates teil, sofern dieser nicht anders beschliesst. Im Geschäftsjahr 2012 wurden anlässlich der Sitzungen des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse keine externen Berater beigezogen. Der Verwaltungsrat hat zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten unter anderem folgende Kompetenzen, wobei die Geschäftsleitung

die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Mittelfristplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Grundsätze im ALM und bei der Verwendung von Derivaten, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle Gesamtengagements von über 30 Millionen Franken, Genehmigung der Zinssatzbandbreiten für erste Hypotheken und Spareinlagen, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten, Genehmigung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung und den Leiter der Internen Revision. Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung orientieren sich am Grundsatz, dass jedes Mitglied des Verwaltungsrates jederzeit Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen kann.

Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Zusätzlich wird über den Verlauf des ersten und des dritten Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die Mittelfristplanung für die kommenden drei Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des nächsten Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt in Artikel 26 den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die Interne Revision hat sich gegenüber dem Verwaltungsrat zu verantworten. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ dem Verwaltungsratspräsidenten. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr. Die Prüfungen, die Berichterstattung und die Beratung erfolgen in Übereinstimmung mit den internationalen Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Die Tätigkeiten sind darauf ausgerichtet, die Geschäftsleitung bei der Umsetzung der Ziele der Bank effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmaßnahmen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Internen Revision richten sich nach den Vorgaben des Berufsverbandes und der eigenen Risikoanalyse. Die Arbeit erfolgt in Koordination mit der externen Revisionsstelle, unter Beachtung des Prinzips der Verhältnismässigkeit.

Die Interne Revision prüft die Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Zweckmässigkeit wichtiger Prozesse und Applikationen.

Im Jahr 2012 lagen weitere Schwerpunkte der Revisionstätigkeit in der Prüfung neuer Ausleihungen, der Finanz- und Liquiditätsanlagen und in der Begleitung und Unterstützung von strategischen Projekten der Bank. Die Interne Revision hat zudem vorbereitende Prüfungen zur Unterstützung der externen Prüfgesellschaft unter anderem im Bereich von aufsichtsrechtlichen Vorschriften, neuen Gesetzen und externen Anforderungen vorgenommen. Die Informatikrevision begleitete die Tests wichtiger Applikationen, prüfte bestehende Anwendungen und erstellte Datenanalysen für qualitätssichernde Prüfungen.

Geschäftsleitung

Die BEKB ist auf Stufe Geschäftsleitung in die vier folgenden Departemente aufgeteilt: Beratung und Verkauf, Grosskunden und Region Solothurn, Finanzen sowie Produktion und Betrieb. Einer angemessenen Funktionentrennung wird dabei wie folgt Rechnung getragen:

- Das vom Vorsitzenden der Geschäftsleitung geführte Departement ist für die Beratung und den Verkauf, insbesondere im Bereich des Standardgeschäftes im Einzugsgebiet Kanton Bern, zuständig.
- Die Betreuung der grossen Firmenkunden, der institutionellen Kunden sowie auch der Verkauf im ausserkantonalen Geschäft (Region Solothurn, Onlinebank) liegen in der primären Verantwortung des Departements Grosskunden und Region Solothurn.
- Für das Asset- und Liability-Management (ALM), den Bereich Handel mit/Verkauf von Wertschriften und Devisen sowie Rechtsdienst und Compliance ist das Departement Finanzen zuständig.
- Die Betreuung und Ausbildung des Personals sowie die Verarbeitung, Betriebsorganisation und Informatik sind im Departement Produktion und Betrieb angesiedelt.
- Die zweite operative Führungsebene umfasst die Regionen. Die Niederlassungen sind nach Kundensegmenten (Privatkunden, Anlagekunden und Firmenkunden) organisiert.

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind im Organigramm auf Seite 12 und 13 dargestellt. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es bestanden keine Managementverträge.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund aufgeführt.

Hanspeter Rüfenacht

* 1958; seit 1. Januar 2012 Vorsitzender, Leiter des Departements Beratung und Verkauf

Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV in Bern war Hanspeter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der SBG und der UBS tätig.

1999 wechselte er zur BEKB und übernahm die Leitung der Kreditführung. Per 1. Februar 2002 wurde er in die Geschäftsleitung der BEKB berufen. Auf denselben Zeitpunkt wurde ihm die Leitung des Departements Beratung und Verkauf anvertraut. Mit Wirkung per 1. Januar 2012 wurde ihm der Vorsitz der Geschäftsleitung übertragen. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Swisscanto Holding AG in Bern, des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) in Basel sowie der Entris Operations AG.

Stefan Gerber

* 1958; Leiter des Departements Grosskunden und Region Solothurn

Auf das Studium an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern absolvierte Stefan Gerber ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in verschiedenen Tätigkeitsbereichen – zunächst bei der SBG, der Solothurner Kantonalbank

beziehungsweise der Solothurner Bank SoBa. 2002 wechselte Stefan Gerber als Mitglied der Geschäftsleitung zur BEKB und leitet seither das Departement Grosskunden und Region Solothurn. Er ist ausserdem Mitglied der Verwaltungsräte der Jura Elektroapparate AG, der Jura Kaffeemaschinen Holding AG und der Jura Henzirohs Holding AG sowie der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung.

Johannes Hopf

* 1957; Leiter des Departements Produktion und Betrieb

Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem Master of Health Administration abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann er 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne: Er war COO der Schweizerischen Grütli, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und ab 1998 CEO der Visana-Gruppe. 2005 trat er als Leiter des Departements Produktion und Betrieb in die BEKB-Geschäftsleitung ein. Er präsidiert den Verwaltungsrat der Legando AG, der RTC Real-Time Center AG und der Berimag AG und ist VR-Delegierter sowie Geschäftsführer der Entris Operations AG.

Alois Schärli

* 1962; Leiter des Departements Finanzen

Nach einer kaufmännischen Lehre bei der Luzerner Kantonalbank absolvierte Alois Schärli die HWV in Luzern. Anschliessend wechselte er in die Wirtschaftsprüfung, wo er sich zum diplomierten Wirtschaftsprüfer

und Bankcontroller weiterbildete und in mehreren leitenden Funktionen tätig war, zuletzt bei Ernst & Young AG als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften. 2003 trat Alois Schärli als Leiter Finanzführung in die BEKB ein, 2010 kam er als Finanzchef in die Geschäftsleitung. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Legando AG, der RTC Real-Time Center AG, der BEKB FS OTC One AG, der Berimago AG, der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG und des Stiftungsrates zur Förderung von KMU im Rahmen von Branchenclustern; zudem präsidiert er den Verwaltungsrat der BEKB Finanz AG.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Verwaltungsrat

Die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse basieren auf dem unten stehenden Entschädigungsmodell. Das Entschädigungsmodell wurde vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt. Für Anpassungen dieses Modells ist ebenfalls der Gesamtverwaltungsrat zuständig. Seit 2002 wurden keine Veränderungen am Entschädigungsmodell vorgenommen.

Entschädigungsmodell

Die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Fixer Teil

Der fixe Teil beträgt 300 000 Franken und 300 Namenaktien BEKB für den Präsidenten des Verwaltungsrates sowie 40 000 Franken und 150 Namenaktien BEKB für die Mitglieder des Verwaltungsrates. Der Erwerbspreis der Namenaktien betrug 100 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 254.23 Franken). Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Variabler Teil

Der variable Teil der Vergütung basiert auf dem unten stehend publizierten Schema und erreicht maximal die Höhe des fixen Teils.

Nachhaltigkeitsprämie

Diese wird ab Seite 51 dargestellt.

Die Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrates (9 Personen) für das Geschäftsjahr 2012 beträgt, periodengerecht abgegrenzt, inklusive Verbilligung beim Be-

zug von Namenaktien entsprechend der Mitarbeiterbeteiligung und inklusive 1,29 Millionen Franken Nachhaltigkeitsprämie für die vergangenen zehn Jahre (in Aktien, fünf Jahre gesperrt) 3,01 Millionen Franken (Details vgl. Seite 98).

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben im Jahr 2012 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogramms 2700 Namenaktien der BEKB erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 21 245 Namenaktien der Bank. Abgesehen von diesem vergünstigten Erwerb sind die Mitglieder des Verwaltungsrates nicht berechtigt, Aktien der BEKB zu erwerben.

Optionsprogramme sind nicht vorhanden. Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrates keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen gemäss Ziffer 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29. Oktober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie gemäss Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Geschäftsleitung

Die Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung setzt sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen. Die feste

Entschädigungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)

Reingewinn vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
bis 40	0%	bis 40	0%
von 40 bis 60	plus 20%	von 40 bis 60	minus 10%
von 60 bis 80	plus 40%	von 60 bis 80	minus 20%
von 80 bis 100	plus 60%	von 80 bis 100	minus 30%
von 100 bis 120	plus 80%	von 100 bis 120	minus 40%
über 120	plus 100%	über 120	minus 50%

Der Verwaltungsratspräsident ist berechtigt, sich bei der Pensionskasse der BEKB gemäss dem Reglement für die 2. Säule versichern zu lassen. Für Angehörige über 55 Jahre beträgt der Arbeitgeberbeitrag 18,5 Prozent und der Arbeitnehmerbeitrag 11,0 Prozent der versicherten Entschädigung. Das maximal versicherbare Gehalt beläuft sich auf 278 400 Franken. Die zusätzliche Entschädigung für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrates beträgt 20 000 Franken für den Präsidenten und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse. Dem Kreditausschuss der Geschäftsleitung gehört in beratender Funktion der Präsident des Verwaltungsrates (für 2012: Jürg Rieben) und dem ALCO gehören ein bis zwei Mitglieder (für 2012: Jürg Rieben) an. Die Entschädigung beträgt 30 000 Franken (Kreditausschuss) beziehungsweise 10 000 Franken (ALCO) je Mitglied.

Entschädigung richtet sich nach den obligationenrechtlichen Arbeitsverträgen. Die variable Entschädigung orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Der Entschädigungsausschuss legt die Grundsätze der variablen Entschädigung und den zur Verfügung stehenden Gesamtrahmen fest.

Die Grundsätze und die Bezugsrechte auf Namenaktien der Geschäftsleitung und des Kaders werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Der Erwerbspreis der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien betrug 100 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 254.23 Franken).

Die variable Entschädigung und die Aktienbeteiligung sind in Reglementen geregelt.

Die Entschädigung der durch den Verwaltungsrat gewählten vier Mitglieder der Geschäftsleitung betrug für das Geschäftsjahr 2012, periodengerecht abgegrenzt 3,07 Millionen Franken. Inklusive 0,991 Millionen Franken Nachhaltigkeitsprämie für die vergangenen zehn Jahre (in Aktien, fünf Jahre gesperrt) betrug sie 4,06 Millionen Franken. Die Entschädigung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung betrug 0,933 Millionen Franken. Darin enthalten sind die Arbeitgeberleistungen an die Vorsorgeeinrichtungen sowie die dem Personalaufwand belasteten Kosten der Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien der BEKB. Dazu kommt die Nachhaltigkeitsprämie für die vergangenen zehn Jahre in Höhe von 0,319 Millionen Franken. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erwarben im Jahr 2012 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes 2100 Namenaktien der BEKB und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 8745 Namenaktien der Bank. Abgesehen von diesem vergünstigten Erwerb sind die Mitglieder der Geschäftsleitung nicht berechtigt, Aktien der BEKB zu erwerben. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen gemäss Ziffer 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29. Oktober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie gemäss Artikel 663b^{bis} Absatz 2, Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Offenlegung

Für die Offenlegung der Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung richtet sich die Corporate-Governance-Richtlinie nach den Bestimmungen von Artikel 663b^{bis} und 663c OR. Diese Angaben werden als Bestandteil des Anhangs zur Jahresrechnung 2012 auf den Seiten 98 bis 101 veröffentlicht.

Nachhaltigkeitsprämie

Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der erweiterten Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB ausbezahlt wird, sofern innerhalb von zehn Jahren ein Free-Cash-Flow (FCF, netto erarbeitete Mittel) von mindestens 500 Millionen Franken erzielt wird. Dafür werden jährlich 3 Prozent der netto erarbeiteten Mittel als suspensiv bedingte Prämie auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Für die Mitarbeitenden sind 80 Prozent, für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung je 10 Prozent vorgesehen. Wird der Mindestbetrag nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben.

Die finanzielle Zielsetzung der BEKB liegt im Erzielen eines Free-Cash-Flow über eine Zeitperiode von zehn Jahren im Umfang von 800 bis 1000 Millionen Franken. Die Nachhaltigkeitsprämie wird geleistet, wenn in den Geschäftsjahren 2003 bis 2012 beziehungsweise für den im Jahr 2008 startenden Plan

in den Geschäftsjahren 2008 bis 2017 mindestens 500 Millionen Franken netto erarbeitete Mittel erzielt wurden. Sie ist auf die obere Zielgrösse von einer Milliarde Franken begrenzt.

Die Zeichnungsberechtigung für die drei Treuhandkonten erfolgt je kollektiv zu zweien. Eine Unterschrift wird vom Präsidenten des Verwaltungsrates geleistet. Die Zweitunterschrift erfolgt durch ein Mitglied der Geschäftsleitung. PricewaterhouseCoopers AG ist beauftragt, festzustellen, ob:

- der Verwaltungsrat einen Auszahlungsbeschluss gefällig hat (formelle Prüfung);
- die Rahmenbedingungen für die Auszahlung der Nachhaltigkeitsprämie gemäss den jeweils im Geschäftsbericht der BEKB veröffentlichten Bedingungen zur Nachhaltigkeitsprämie erfüllt sind (materielle Prüfung);
- die Schlüssel für die Öffnung und Auszahlung des Kapitals eingehalten sind (materielle Prüfung).

Nach Durchführung des Auftrags hält PricewaterhouseCoopers AG die Ergebnisse ihrer Feststellungen in einer Bestätigung zuhanden des Verwaltungsrates der BEKB schriftlich fest.

Eine Auszahlung von den drei Treuhandkonten an die Begünstigten kann jeweils erst erfolgen, wenn PricewaterhouseCoopers AG den Auftrag durchgeführt und eine entsprechend positive Bestätigung verfasst hat. Die Zahlungsveraussetzungen werden bei den jeweiligen Treuhandkonten durch die BEKB entsprechend vermerkt.

Die für die Mitglieder des Verwaltungsrates bereitgestellten Mittel sind zu sechs Teilen für den Präsidenten und zu je einem Teil für die weiteren Mitglieder bestimmt. Entsprechend der Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat wird für jedes geleistete Jahr ein Anteil von $\frac{1}{10}$ gutgeschrieben. Bezugsberechtigt sind Mitglieder des Verwaltungsrats, die innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB tätig waren.

Die Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden erhalten einen aufgrund der Gesamthöhe der für sie bereitgestellten Mittel zu bestimmenden Prozentsatz ihrer Gesamtbezüge des Vorjahres (Jahresgehalt 2012 beziehungsweise 2017 zuzüglich allfälliger variabler Entschädigungen beziehungsweise Bruttostundenlohn des letzten Jahres der Bemessungsperiode). Für jedes geleistete Jahr wird ein Anteil von $\frac{1}{10}$ gutgeschrieben, sofern der Mitarbeitende innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB tätig war. Voraussetzung ist ein ungekündigtes Arbeitsverhältnis. Innerhalb der relevanten Zeitperiode pensionierte Mitarbeitende erhalten in der Regel eine Nachhaltigkeitsprämie pro rata temporis.

Die Dotierung des Treuhandkontos beträgt für das Geschäftsjahr 2012 3,23 Millionen Franken (3 Prozent der netto erarbeiteten Mittel von 107,8 Millionen Franken), wovon je 0,360 Millionen Franken für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung und 2,59 Millionen Franken für die Mitarbeitenden reserviert sind. Aufgrund der bisherigen Dotierungen für die Geschäftsjahre 2003 bis 2012 beläuft sich der Bestand des Treuhandkontos auf 37,74 Millionen Franken.

Die Auszahlungen erfolgen – sofern die Bedingungen gemäss Seite 51 erfüllt sind – im Frühjahr 2013 (Planperiode 2003 bis 2012) beziehungsweise 2018 (Planperiode 2008 bis 2017) entweder in Form von Aktien der BEKB zum Marktpreis, die während fünf Jahren gesperrt bleiben, oder ganz beziehungsweise teilweise als Barauszahlung mit einem Abschlag von 20 Prozent. Bezugsberechtigt sind 1493 Mitarbeitende und Pensionierte (1075 Mitarbeitende für die Planperiode 2003 bis 2012 beziehungsweise 418 Mitarbeitende für die Planperiode 2008 bis 2017).

Auszahlung Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012

In den Jahren 2003 bis 2012 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel von 1258,1 Millionen Franken geschaffen; damit wurde die obere Zielgrösse übertroffen. Der Verwaltungsrat der BEKB hat deshalb anlässlich seiner Sitzung vom 23. Januar 2013 die Bedingungen für die Auszahlung der Nachhaltigkeitsprämie als erfüllt betrachtet. Die Auszahlung des maximalen Betrags von 30 Millionen Franken erfolgt im Mai 2013, sofern PricewaterhouseCoopers AG aufgrund ihres Prüfauftrags (vgl. Seite 51) bestätigt, dass die Bedingungen für die Zahlungsauslösung erfüllt sind. Der Überschuss (jener Betrag, der die maximale Ausschüttungssumme von 30 Millionen Franken übersteigt) wird zu je 50 Prozent an die Arbeitgeberreserven der Pensionskasse BEKB und an den Personalfonds der BEKB für Härtefälle überwiesen.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Aktienrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Artikel 10 der Statuten festgehalten. Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimm-

recht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (vgl. Seite 43).

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse (statutarische Quoren) und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Artikel 703 OR. Für wichtige Beschlüsse gilt Artikel 704 OR. Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen.

Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche Vertretung oder eine andere an der Generalversammlung teilnehmende und im Aktienbuch eingetragene Person mit Aktionärseigenschaft vertreten lassen sowie durch einen Depotvertreter, Organe der Gesellschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung.

Für die Teilnahmeberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der Aktienbucheintragung am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

Dividendenpolitik

Die Ausschüttungspolitik der BEKB bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzung für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Angebotspflicht gemäss Artikel 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (opting-out).

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

Revisionsstelle

Die Honorare an die seit 2002 tätige Revisionsgesellschaft setzen sich zusammen aus dem Revisionshonorar für das Prüfungsmandat, die mit dem Prüfungsmandat zusammenhängende Beratungstätigkeit und Spezialprüfungen. Für die ordentliche Revision wurden der Bank 2012 775 000 Franken in Rechnung gestellt. Das Honorar für zusätzliche Spezialprüfungen (Review Vorauszahlung Abgeltungssteuer, QI-Audit) betrug 100 000 Franken. Mit 73 000 Franken schlugen revisionsnahe Beratungen in den Bereichen Informatik und Steuern zu Buche. Es wurden keine weiteren zusätzlichen Honorare für allgemeine Beratungstätigkeiten bezahlt.

Rolf Walker, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist, hat sein Amt im Jahr 2009 angetreten.

Der Verwaltungsrat verfügt insbesondere über folgende Aufsichts- und Kontrollinstrumente zur Beurteilung der Externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrates behandeln die Prüfberichte der aktienrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und Berichterstattung richtet sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft richten sich nach den Bestimmungen des BankG und den dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich nach einem vom Leiter der Internen Revision erstellten und vom Verwaltungsratspräsidenten genehmigten Prüfungsplan. Im Weiteren wurde ein Revisionsausschuss eingesetzt, der die auf Seite 47 aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Zusätzlich zu den Sitzungen des Revisionsausschusses traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und der Externen Revision.

Die BEKB hat beschlossen, das banken- und börsengesetzliche Prüfmandat per 1. Januar 2013 im Sinne eines turnusmässigen Wechsels von der Ernst & Young AG an die PricewaterhouseCoopers AG zu übertragen. Für das Revisionsmandat verantwortlich wird Christoph Käppeli. Die Finma hat dem Wechsel zugestimmt. Der Generalversammlung der BEKB vom 21. Mai 2013 wird die Wahl von PricewaterhouseCoopers AG als aktienrechtliche Revisionsstelle beantragt.

Informationspolitik

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Artikel 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilun-

gen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von vier Monaten nach Jahresabschluss und Semesterabschlüsse innerhalb von zwei Monaten. Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB als börsennotierte Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SIX Swiss Exchange, Rundschreiben Nr. 1 der Zulassungsstelle vom 2. November 1998. Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über Internet auf www.bekb.ch unter anderem unter der Rubrik «Für den Aktionär» zu Themen wie Entwicklung der BEKB, Namenaktie, GV-Beschlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance, Agenda. Für Anfragen und Informationen steht den Aktionärinnen und Aktionären Alexandra Melar Studer unter Telefon Nummer 031 666 10 24 zur Verfügung.



Silvia Herren, 44, Firmenkundenberaterin in der Niederlassung Bern-Bundesplatz

«Drus chool!» Das ist für Silvia Herren mehr als ein Schlagwort. Ihr ist es wichtig, ihren Kunden verständliche Lösungen zu präsentieren: «Wir von der BEKB sind nicht abgehoben, wir reden keinen Fachjargon.» Zu ihrem eigenen Dialekt hat sie keinen besonderen Bezug, er sei vielmehr ein «Gemisch». Kein Wunder: Sie ist mit einem Glarner Vater und einer Walliser Mutter in Zürich aufgewachsen und lebt seit 25 Jahren in Bern. Das fährt ab. Die Sprache lebt.

Finanzbericht

Inhalt

56 Jahresabschluss

56	Bilanz per 31. Dezember 2012
57	Erfolgsrechnung 2012
58	Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung
60	Mittelflussrechnung 2012
61	Mittelflussrechnung 2011

62 Anhang zur Jahresrechnung 2012

62	Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit
68	Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung
75	Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz
75	Übersicht der Deckungen
76	Forderungen mit Rückstellungen
76	Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)
77	Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen
78	Finanzanlagen
79	Angaben zu Beteiligungen
80	Anlagespiegel
81	Sonstige Aktiven und sonstige Passiven
81	Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt
81	Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften
82	Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform
82	Vorsorgeeinrichtungen
83	Obligationen-Anleihen
83	Pfandbriefdarlehen
84	Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken
85	Gesellschaftskapital, allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven
86	Nachweis des Eigenkapitals
87	Eigenkapital
88	Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals
89	Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahestehenden Personen
90	Bilanz nach In- und Ausland

91	Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen
92	Bilanz nach Währungen
93	Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften
94	Offene derivative Finanzinstrumente
95	Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen
96	Informationen zur Erfolgsrechnung
98	Entschädigungsbericht Offenlegung gemäss Artikel 663b ^{bis} und Artikel 663c OR
102	Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)
103	Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel II)
104	Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel
105	Kreditengagements nach Gegenparteigruppen
106	Regulatorische Kreditrisikominderung
106	Kreditengagements nach Risikogewichtsklasse

108 Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

110 BEKB im Mehrjahresvergleich

112 BEKB-Aktie

Bilanz per 31. Dezember 2012

in CHF 1000

Aktiven

	2012	2011
Flüssige Mittel	2 245 844	2 062 026
Forderungen aus Geldmarktpapieren	293	350 145
Forderungen gegenüber Banken	425 679	511 941
Forderungen gegenüber Kunden	2 410 411	2 294 156
davon mit Rangrücktritt (2012: keine, 2011: keine)		
Hypothekarforderungen	17 794 919	16 211 001
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 719	6 654
davon Wertschriften mit Rangrücktritt (2012: keine, 2011: 233)		
Finanzanlagen	2 727 085	3 062 680
davon Wertschriften mit Rangrücktritt (2012: keine, 2011: keine)		
Beteiligungen	33 664	30 444
Sachanlagen	202 107	203 963
Immaterielle Werte	13 972	
Rechnungsabgrenzungen	70 915	51 732
Sonstige Aktiven	437 575	433 815
Total Aktiven	26 371 182	25 218 556
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB	32 385	41 727
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Bern	616 945	430 659

Passiven

	2012	2011
Verpflichtungen gegenüber Banken	135 436	66 654
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	16 786 780	16 011 544
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 655 442	4 176 613
Kassenobligationen	226 237	291 953
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000	1 372 000
Rechnungsabgrenzungen	63 400	66 372
Sonstige Passiven	365 166	480 815
Wertberichtigungen und Rückstellungen	738 125	753 517
Reserven für allgemeine Bankrisiken	586 447	571 088
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve ¹	239 185	239 185
Andere Reserven	996 942	912 795
Eigene Aktien	-37 594	-41 940
Gewinnvortrag	1 163	1 424
Jahresgewinn	128 053	130 135
Total Passiven	26 371 182	25 218 556
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB	49 967	44 282
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern	4 062	2 028
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	123 435	173 171
Unwiderrufliche Zusagen	235 270 ²	1 401 491
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	74 904	84 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	27 928	34 374
negative Wiederbeschaffungswerte	267 220	220 846
Kontraktvolumen	3 013 650	3 867 250
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	10 933	20 271
negative Wiederbeschaffungswerte	10 506	19 584
Kontraktvolumen	1 593 071	1 391 664
Treuhandgeschäfte	3 132	15 756

¹ Davon Ausweis Reserven aus Kapitaleinlagen: vgl. Eigenkapital, Seite 87.

² Abnahme gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Übernahme des Hypothekenportefeuilles der Publica per 1. Januar 2012 zurückzuführen.

Erfolgsrechnung 2012

in CHF 1000

	2012	2011
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	453 160	464 389
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	200	168
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	51 738	63 398
Zinsaufwand	-156 597	-173 278
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	348 500	354 676
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 873	3 062
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	74 243	79 651
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	12 978	13 071
Kommissionsaufwand	-12 481	-11 746
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	78 613	84 039
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	21 950	27 229
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	13 147	3 217
Beteiligungsertrag	5 351	6 283
Liegenschaftenerfolg	2 562	2 792
Anderer ordentlicher Ertrag	24 107	26 487
Anderer ordentlicher Aufwand	-1 679	-5 206
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	43 487	33 573
Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	479 403	496 299
Betriebsertrag netto	492 551	499 516
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-152 260	-152 074
Sachaufwand	-114 082	-111 934
Subtotal Geschäftsaufwand	-266 342	-264 008
Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	213 061	232 291
Bruttogewinn	226 208	235 508
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-29 282	-16 238
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-244	-20 303
Zwischenergebnis	196 682	198 968
Ausserordentlicher Ertrag	47 754	65 618
Ausserordentlicher Aufwand	-81 583	-101 851
Jahresgewinn vor Steuern	162 853	162 735
Steuern	-34 800	-32 600
Jahresgewinn	128 053	130 135

Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung

CHF

Jahresgewinn	128 053 005.09
Gewinnvortrag vom Vorjahr	1 163 491.61
Auflösung Reserven aus Kapitaleinlagen	26 835 060.00
Total zur Verfügung der Generalversammlung	156 051 556.70
Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung:	
Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 186400000.00	49 396 000.00
Sonderdividende	49 396 000.00
Zuweisung an die anderen Reserven	56 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 259 556.70
Total Gewinnverwendung	156 051 556.70
Total Ausschüttung	98 792 000.00
– Anteil aus Reserven aus Kapitaleinlagen	26 835 060.00

Die allgemeine gesetzliche Reserve beträgt über 50 Prozent des Aktienkapitals. Deshalb wird auf eine weitere Zuweisung verzichtet.

Bern, 6. März 2013

Im Namen des Verwaltungsrates
Der Präsident:
Dr. J. Rieben

Die Geschäftsleitung:
H. Rüfenacht
S. Gerber
J. Hopf
A. Schärli

Mittelflussrechnung 2012

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			158 096
Cash-Flow (erarbeitete Mittel)	158 096		
(Berechnung vgl. Seite 102)			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			-50 314
Beteiligungen		5 132	
Liegenschaften	11	8 224	
Übrige Sachanlagen		3 581	
Übriges		15 924	
Goodwill		17 464	
= Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)			107 782
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-41 902
Gewinnausschüttung		49 396	
Andere Reserven	3 148		
Eigene Beteiligungstitel	4 346		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-511 825
Forderungen gegenüber Kunden		116 255	
Hypothekarforderungen		1 583 918	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	775 236		
Kassenobligationen	44 687	110 403	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	478 829		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			267 382
Eigene Anleihen			
Darlehen der Pfandbriefzentrale	94 000	166 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	339 382		
Übrige Bilanzpositionen			-140 448
Sonstige Aktiven		3 760	
Sonstige Passiven		115 649	
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		19 182	
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		1 856	
Liquidität			319 012
Flüssige Mittel		183 819	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	349 851		
Forderungen gegenüber Banken	86 262		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		2 065	
Verpflichtungen gegenüber Banken	68 783		
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			158 096
Mittelfluss aus Kundengeschäften			
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			267 382
Übrige Bilanzpositionen			
Liquidität			319 012
Total Mittelherkunft			744 490
Mittelverwendung			
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			-50 314
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-41 902
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-511 825
Übrige Bilanzpositionen			-140 448
Liquidität			
Total Mittelverwendung			-744 490

Mittelflussrechnung 2011

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			141 578
Cash-Flow (erarbeitete Mittel)	141 578		
(Berechnung vgl. Seite 102)			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			-21 603
Beteiligungen		0	
Liegenschaften		4 719	
Übrige Sachanlagen		5 586	
Übriges			
Goodwill		11 298	
= Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)			119 975
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-42 696
Gewinnausschüttung		47 532	
Andere Reserven	1 750		
Eigene Beteiligungstitel	3 086		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			324 917
Forderungen gegenüber Kunden	67 536		
Hypothekarforderungen		601 220	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	736 184		
Kassenobligationen	41 985	202 605	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	283 037		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			187 897
Eigene Anleihen		100 000	
Darlehen der Pfandbriefzentrale	157 000	167 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	297 897		
Übrige Bilanzpositionen			83 165
Sonstige Aktiven		10 292	
Sonstige Passiven	133 202		
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	15 908		
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		55 653	
Liquidität			-673 258
Flüssige Mittel		1 699 800	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	849 067		
Forderungen gegenüber Banken	175 815		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 074		
Verpflichtungen gegenüber Banken		414	
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			141 578
Mittelfluss aus Kundengeschäften			324 917
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			187 897
Übrige Bilanzpositionen			83 165
Liquidität			
Total Mittelherkunft			737 557
Mittelverwendung			
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			-21 603
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-42 696
Mittelfluss aus Kundengeschäften			
Übrige Bilanzpositionen			
Liquidität			-673 258
Total Mittelverwendung			-737 557

Anhang zur Jahresrechnung 2012

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Allgemeines

Die BEKB ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB ist mit 79 Niederlassungen und 18 mobilen Bankstellen (Standorte) in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch primär auf die Kantone Bern und Solothurn ausgerichtet. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie diejenigen der Onlinebank werden in der Schweiz angeboten.

Die BEKB hat keine Niederlassungen oder qualifizierten Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Artikel 2) und das Geschäftsreglement (Artikel 30) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal 5 Prozent des langjährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der Verfassungsauftrag wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und die soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die seit Jahren festgelegte Geschäftspolitik und der bewährte Weg gelten für die Bank unverändert, nämlich:

1. Für sämtliche Kundensegmente verfügt die Bank über ein spezifisches Angebot an Basisdienstleistungen, das sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten rentabel anbieten kann.
2. Die Bank deckt Geld- und Kreditbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu konkurrenzfähigen Bedingungen und erbringt Leistungen für die öffentliche Hand zu Marktbedingungen.
3. Zielsetzung der BEKB ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements bei Privaten, kleinen und mittleren Unternehmungen sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften.
4. Die BEKB fördert das Sparen und die Vermögensbildung und unterstützt die Eigentumsbildung mit dem Ziel einer regional, sozial und wirtschaftlich ausgeglichenen Entwicklung.
5. Zukunftsorientierte Neuunternehmen werden gezielt gefördert, ebenso ökologische und energetisch fortschrittliche Projekte.
6. Der seit Jahren bewährte Weg eines qualitativen Wachstums wird konsequent weiterverfolgt. Wichtig sind der Bank dabei
 - das Knüpfen enger persönlicher Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden,
 - ein ertragsorientiertes Handeln sowie
 - das bewusste und kontrollierte Eingehen verantwortbarer Risiken.

Aufgrund dieser Geschäftspolitik hat sich die BEKB als inlandorientierte Bank ein langfristiges Renditeziel von 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt.

Geschäftsaktivitäten

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

Zinsengeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Als Teil des Zinsengeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertschriften im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille im Sinne der Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonti an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

Kommissionsgeschäft

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Die Kundenvermögen werden sowohl in bankeigenen Tresoren als auch bei anderen erstklassigen Depotstellen verwahrt. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmungen im Kanton Bern betrieben.

Handelsgeschäft und Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die BEKB handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Kommissionärin tätig, oder die Positionsrisiken werden durch Gegengeschäfte bei ausgesuchten Gegenparteien ausgeglichen. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernommen.

men. Die BEKB ist Mitglied der Eurex (European Exchange) und Teilnehmerin der SIX. Die Tätigkeit an der Eurex dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften.

Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Handels-tätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigenen Positionen be-schränkt sich auf den Handel in Hauptwäh-rungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV. Die Bank vermittelt für ihre Kunden deriva-tive Finanzinstrumente. Dabei werden vor-wiegend Termingeschäfte in Devisen und Eurex-Optionen getätigt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand betrug Ende 2012 teil-zeitbereinigt 1207 Mitarbeitende (2011: 1214). Darin enthalten sind 129 Lehr- und Assistentenstellen.

Risikomanagement

Das Risikomanagement stellt sicher, dass Risiken gezielt und kontrolliert eingegangen werden. Das Erkennen, Messen, Bewirt-schaften und Überwachen der Risiken ist bei der BEKB in die Arbeitsprozesse integriert. Die nachfolgenden Ausführungen berück-

sichtigen die gemäss Finma-Rundschreiben 08/22 «EM-Offenlegung Banken» geforder-ten qualitativen Angaben. Die quantitativen Informationen befinden sich auf den Sei-ten 103 bis 107.

Zuständigkeiten

Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für das Risikomanagement. Er legt die risi-kopolitischen Rahmenbedingungen fest und definiert darin die Risikophilosophie, Risi-komessung und Risikosteuerung. Er geneh-migt die strategischen Risikolimiten ba-sierend auf der Risikotragfähigkeit und überwacht deren Einhaltung sowie die Um-setzung seiner Vorgaben. Zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erhält der Verwaltungsrat verschiedene Standardre-portings (Quartalsberichte über die finanzia-elle Entwicklung und die Risikosituation, jährliche Mittelfristplanung, Budget, Gegen-partielimiten für Partner, Bestandeslimiten für die Anlagebestände usw.) und jährlich einen ausführlichen «Bericht Risikokontrol-le». Das interne Berichtswesen stellt eine angemessene Berichterstattung auf allen Stufen sicher.

Die Geschäftsleitung sorgt für den Aufbau der Risikomanagementorganisation sowie den Einsatz adäquater Systeme für die Risi-koüberwachung.

Die laufenden Betriebskontrollen sind grundsätzlich direkt in die Arbeitsprozesse integriert oder diesen unmittelbar nachgela-gert. Die Auswahl und deren Intensität erfol-gen risikoorientiert. Der Vollzug und die Mitteilung von Feststellungen werden im

Rahmen der zertifizierten Arbeitsprozesse festgehalten bzw. geregelt. Die für die inter-ne Kontrolle und Überwachung notwendigen Informationen werden in den Arbeitsprozes-sen identifiziert, gesammelt, aufbereitet und zeitgerecht an die zuständigen Stellen wei-tergeleitet. Zusätzlich koordiniert das zentra-le Risikocontrolling die Berichterstattung über die Risiken.

Risikopolitische Grundsätze

Eine Grundaufgabe einer Bank besteht dar-in, gezielt Risiken einzugehen und dadurch Chancen wahrzunehmen, um sich ertragsori-entiert weiterzuentwickeln. Die BEKB hält in ihrer Geschäftspolitik fest, dass sie er-tragsorientiert handelt und damit im Rah-men definierter Geschäftslimiten kontrolliert Risiken eingeht.

Das interne Umfeld ist für die Ausgestaltung eines wirksamen Gesamtbankrisikomanage-ments und eines funktionsfähigen internen Kontrollsystems massgebend. Die Strategie, der Unternehmensauftrag und die Geschäfts-politik setzen dabei den Rahmen. Die auf Eigenverantwortung basierte Unternehmens-kultur der BEKB bestimmt das menschliche Verhalten in jeder Funktion. Damit bildet die Unternehmenskultur eine wesentliche Grundlage für das Gesamtrisikomanagement sowie die interne Kontrolle und Überwa-chung.

Die BEKB verfolgt eine Low-Risk-Strategie, die mit folgenden risikopolitischen Grund-sätzen unterstrichen wird:

- Die BEKB verfügt als privatrechtliche Aktiengesellschaft über klare Verantwort-

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Angabe des Personalbestandes (Anzahl)

	31.12.2012	31.12.2011
Zeichnungsberechtigte	690	678
Mitarbeitende ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	659	681
Lernende	107	106
Total Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1 456	1 465
Mitarbeitende teilzeitbereinigt	1 207	1 214

- lichkeiten nach Aktienrecht und über einen unabhängigen Verwaltungsrat. Die Strategie der BEKB konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder: das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere KMU, sowie die Vermögensberatung. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt unter die De-Minimis-Regel für Aktien und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV.
- Die BEKB führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Das Kreditportefeuille muss durch die Kundengelder und Pfandbriefdarlehen gedeckt sein. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln.
 - Im Rahmen einer üblichen konjunkturellen Entwicklung soll die aufsichtsrechtliche Eigenmittel-Zielgrösse von 150 Prozent (derzeit rund 1,3 Milliarden Franken) der Finma dauerhaft eingehalten werden. Die BEKB verfügt über Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen allgemeine strategische Risiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwill-Abschreibungen abgedeckt werden.
 - Zur Beschränkung der Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft bestehen Belehnungsnormen und ein Limitensystem. Dieses basiert auf der Setzung von Limiten aufgrund des Gesamtengagements der Gegenparteien, des Gesamtengagements in Branchen und Ländern sowie für das Gesamtvolumen von ausgewählten Produkten.

- Die Liquidität wird in Form von Geldmarktbuchforderungen bei der Eidgenossenschaft und bei der SNB, Anlagen auf Repo-Basis sowie in Liquiditätsdepots in den Finanzanlagen sichergestellt. Für das gesamte ungesicherte Engagement bei Banken sowie für Repo-Anlagen mit Gegenpartei und Collateral Bank sind Zielgrössen festgelegt.

Grundsätze der Risikoabdeckung

Mit den risikopolitischen Grundsätzen hat die BEKB bestimmt, in welchem Ausmass sie Risiken eingehen will. Diese Grundsätze bilden Leitplanken, mit denen die Risiken begrenzt werden. Ein weiteres wesentliches Instrument der Risikobegrenzung bildet ein mehrdimensionales Limitensystem bestehend aus Gegenpartei-, Produkt-, Länder- und Branchenlimiten. Im Interbankengeschäft werden je Einzelbank, je Bankengruppe und im Gesamttotal Limiten definiert. Im Handelsgeschäft werden Handelslimiten für Wertschriften und Devisen bestimmt.

Mit Kontrollmassnahmen, die Bestandteil des risikobasierten internen Kontrollsystems der BEKB sind, werden die eingegangenen Risiken überwacht.

Im Sinne einer vorausschauenden Risikovor-sorge hat die BEKB im Kreditgeschäft basierend auf den festgelegten Limiten Pauschalwertberichtigungen gebildet. Mit den Pauschalwertberichtigungen werden inhärente latente Risiken abgedeckt, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Führen Risiken zu absehbaren Verlusten, werden sie mit Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen abgedeckt.

Ergänzend begegnet die BEKB allgemeinen strategischen Geschäftsrisiken wie politischen Risiken, Regulierungsrisiken, operationellen Risiken, Marktrisiken (vgl. Seite 66),

Reputationsrisiken und Goodwill-Abschreibungen mit den Reserven für allgemeine Bankrisiken.

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken qualifiziert die BEKB als betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäußert oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein zur Gewinnausschüttung zur Verfügung stehendes Eigenkapital dar. Per Ende 2012 belaufen sie sich auf 586,4 Millionen Franken und sind voll versteuert.

Zwecks Diversifikation von Währungsrisiken hält die BEKB einen Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken (bis zu 20 Prozent) in Gold. Diese in Gold angelegten Reserven werden durch eine entsprechend gehaltenene physische Edelmetallposition abgesichert, welche in den Finanzanlagen bilanziert ist. Die Bewertung der physischen Goldbestände sowie der Goldreserven erfolgt seit 2011 nach dem Niederstwertprinzip, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Die in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken sowie die physische Edelmetallposition wurden im Verlaufe der Jahre 2008 und 2009 aufgebaut. Per Ende 2012 beliefen sich ihre Buchwerte auf 89,5 Millionen Franken bei einem Marktwert von 136,9 Millionen Franken.

Risikobeurteilung gemäss Artikel 663b Ziffer 12 OR und Finma-RS 08/2 Rz 148a

Die gesamte Risikosituation der BEKB wird jeweils per Mitte Jahr im Vorfeld der Mittelfristplanung im Rahmen eines Workshops beurteilt. Damit soll gewährleistet werden, dass veränderte Rahmenbedingungen vom Unternehmen frühzeitig erkannt und richtig eingeschätzt werden. Als Instrument dient das «Business Risk Model». Mit dem «Business Risk Model» werden anhand von verschiedenen Risikobereichen die Geschäftsrisiken der BEKB beurteilt. Am Workshop

nehmen die Mitglieder der Geschäftsleitung, der Leiter der Internen Revision sowie Vertreter von mit dem Risikomanagement und -controlling betrauten Organisationseinheiten teil (Business-Risk-Gremium). Hauptziel dieses Workshops ist es, die massgeblichen Risiken zu identifizieren und Massnahmen zu definieren, mit welchen den identifizierten Risiken begegnet wird.

Die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Workshop fliessen in den halbjährlich verfassten Bericht «Risikokontrolle» und in die Mittelfristplanung ein. Je nach Beurteilung sowie den Ergebnissen der selbständigen Risikobeurteilungen der Internen Revision und der externen Prüfgesellschaft werden die Risikoprozesse oder die Massnahmen zur Risikoüberwachung angepasst. Anlässlich seines jährlichen Strategieplanungsworkshops beurteilt der Verwaltungsrat basierend auf dem «Business Risk Model» die Risikolage und diskutiert diese mit der Geschäftsleitung. Weiter werden in der jährlichen Mittelfristplanung die massgeblichen Herausforderungen der BEKB beurteilt und die entsprechenden Zielsetzungen für die kommende Planungsperiode festgelegt.

Risikokategorien

Die BEKB unterscheidet und bewirtschaftet folgende Risikokategorien: Kreditrisiken (inkl. Länder- und Branchenrisiken), Marktrisiken (Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Kursrisiken, Marktliquiditätsrisiken), Abwicklungsrisiken (operationelle Risiken inkl. Rechts- und Steuerrisiken), Liquiditäts-/Refinanzierungsrisiken, Reputationsrisiken und regulatorische Risiken. Die BEKB ist schwergewichtig im Zinsdifferenzgeschäft tätig. Sie ist damit hauptsächlich dem Kredit- und Zinsänderungsrisiko ausgesetzt.

Kreditrisiken

Kundenausleihungen

Die Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden durch ein dreidimensionales

Limitensystem (Gegenparti-, Branchen- und Produktlimiten) begrenzt. Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Rating-systems überwacht. Sämtliche Kundenengagements werden im Rahmen einer dynamischen Kreditbewirtschaftung entsprechend ihrem Risiko periodisch überprüft und der zuständigen Kompetenzstelle zur Verlängerung vorgelegt. Die Prozesse für die dynamische Kreditbewirtschaftung werden über ein Kreditberaterunterstützungssystem gesteuert und gliedern sich nach Volumen und Gegenpartei. Die Prüfungskriterien der Kreditbewirtschaftung sind identisch mit denjenigen der Kreditprüfung im Neugeschäft. Im Zentrum steht die Prüfung der Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit.

Die Kredite sind in zwei Gruppen aufgeteilt (gedeckt und ungedeckt). Für beide Gruppen bestehen entsprechende maximale Belehnungssätze beziehungsweise Normen.

Die Verkehrswertschätzung der Liegenschaften erfolgt nach einem ausführlichen Regelwerk, ist systemunterstützt und wird periodisch überprüft. Je nach Objektart gelangen unterschiedliche Bewertungsmethoden zur Anwendung. Die Wohnobjekte werden grundsätzlich nach der Realwertmethode und die Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode bewertet. Für die Gewerbe-, Industrie- und Spezialobjekte werden Mischwerte aus Real- und Ertragswert berechnet. Die Verkehrswertschätzung und Beurteilung von grösseren Bauvorhaben und Sonderobjekten werden durch die Fachstelle mit Immobilienspezialisten vorgenommen.

Die BEKB bezeichnet gemäss ihrer Kreditpolitik jene Geschäfte, welche die Belehnungsnormen überschreiten, als Ausnahmegeschäfte. Darunter fallen sämtliche Immobilienfinanzierungen, welche die Belehnungsnorm überschreiten, und die ungedeckten Kredite, die 30 Prozent der berechneten Eigenmittel des Kreditnehmers

übersteigen. Diese Geschäfte sind zulässig, müssen jedoch als Ausnahmegeschäfte gekennzeichnet und nachvollziehbar begründet werden. Die Ausnahmegeschäfte müssen sich innerhalb des festgelegten internen Benchmarks von 5 Prozent der gesprochenen Limiten bewegen. Die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat der BEKB werden quartalsweise über die Entwicklung der Ausnahmegeschäfte informiert. Zurzeit besteht bei den Ausnahmegeschäften kein spezifischer Handlungsbedarf. Der Benchmark von 5 Prozent wird eingehalten. Ergänzend zur langjährigen Überwachung der Ausnahmegeschäfte besteht ein Reporting für Exception-to-Policy-Geschäfte gemäss den «Richtlinien für die Prüfung, Bewertung und Abwicklung grundpfandgesicherter Kredite» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg). Es umfasst folgende Elemente:

- Belehnung über den Normen
- Tragbarkeit über den Normen
- Amortisation unter den Normen

Bei der Berechnung der kalkulatorischen Tragbarkeit wendet die BEKB einen Zinssatz von 5 Prozent an. Alle Exception-to-Policy-Geschäfte werden von einer höheren Kompetenzstufe bewilligt, von der zentralen Kreditführung ausgewertet und quartalsweise der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat rapportiert.

Kreditderivate werden fallweise eingesetzt. Zurzeit hält die BEKB keine Kreditderivate oder Garantien.

Die Geschäftsabwicklung der BEKB ist so organisiert, dass der grösste Teil der Kreditgeschäfte an der Front bewilligt werden kann (rasche und kundennahe Entscheidungskompetenz). Die Betreuung und die Abwicklung der Geschäfte der privaten Kreditkunden und KMU werden von den Niederlassungen wahrgenommen. Betreuung und Abwicklung der Geschäfte der grossen Firmenkunden, des Auslandgeschäftes und des Bankengeschäfts erfolgen durch zentrale Stellen.

Die in Regionen zusammengefassten Niederlassungen werden von Regionenbetreuern in der zentralen Kreditführung aktiv betreut. Die Überwachung der Kredite wird über ein separates Reportingsystem der Kreditführung sichergestellt. Das Reportingsystem ist zweigeteilt: Einerseits erfolgt die stufengerechte Berichterstattung hinsichtlich der Führungskennzahlen an die vorgesetzte Stelle beziehungsweise an die Geschäftsleitung, andererseits erfolgt die Berichterstattung über die Kontrollgrößen an die unterstellten Niederlassungen beziehungsweise an die Kundenberater. Das Reporting erfolgt je nach zu überwachender Risikogröße monatlich, quartalsweise, halbjährlich, jährlich oder bei Bedarf.

Für die gefährdeten und die überfälligen Kreditpositionen werden zwecks Minimierung des Verlustrisikos entsprechende Strategien festgelegt. Im Rahmen der halbjährlichen Überprüfung der Wertberichtigungen wird der aktuellen Situation entsprechend Rechnung getragen und allenfalls die Strategie neu festgesetzt. Gleichzeitig wird das Kundenrating aktualisiert.

Die BEKB wendet für die gesetzliche Eigenmittelberechnung in den Positionsklassen Unternehmen, öffentlich-rechtliche Körperschaften, Banken und Staaten die Ratings der Agentur Standard & Poor's an. Verfügt eine Gegenpartei über ein externes Rating, so werden sämtliche zulässigen Forderungen darauf basierend gewichtet.

Branchenrisiken

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines Engagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko zu verstehen. Die BEKB betreibt das Management des Branchenrisikos analog den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung für das Management des Länderrisikos. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest. Diese Branchenlimiten werden vom Verwaltungsrat jährlich überprüft und genehmigt. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderlimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Sobald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist deshalb davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Gegenpartierisiken im Interbankengeschäft und bei den Finanzanlagen

Auch im Interbankengeschäft und bei der Bewirtschaftung der Gegenpartei- beziehungsweise der Ausfallrisiken der Finanzanlagen wird ein mehrstufiges Limitensystem verwendet. Dabei werden mehrheitlich Anlagen in Schweizer Franken getätigt. Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf den SMI eingesetzt. Die Limiten für die einzelnen Anlagekategorien werden vom Verwaltungsrat jährlich neu beurteilt und bewilligt. Die Limitenhöhe hängt im Wesentlichen vom Rating, von der individuellen Risikoeinschätzung und von der Eigenmittelausstattung ab.

Länderrisiken

Zur Beschränkung der Länderrisiken besteht ein Limitensystem. Die Bilanz nach In- und Ausland sowie die Aufteilung der Aktiven nach Ländern beziehungsweise nach Länder-

gruppen werden ab Seite 91 detailliert dargestellt. Das Auslandgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB. Für die Beurteilung der Länderrisiken wird das im Rahmen der Kooperation im Auslandgeschäft der Kantonalbanken von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet. Wertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt.

Marktrisiken

Dem Zinsänderungsrisiko kommt aufgrund der Schwergewichtigkeit auf das Bilanzgeschäft ausgerichteten Geschäftstätigkeit eine strategische Bedeutung zu. Weiter bestehen in beschränktem Umfang Positionsrisiken auf den Aktienanlagen im Umlauf- und Anlagevermögen sowie Paritätsänderungsrisiken auf den Anlagen in Fremdwährungen.

Zinsänderungsrisiken

Die BEKB verfolgt das langfristige Ziel, ein angemessenes Nettozinseinkommen über die Zins- und Marktzyklen hinweg zu sichern. Das Zinsänderungsrisiko entsteht vor allem durch das Ungleichgewicht zwischen den Fristen der Aktiven und Passiven. Bei der BEKB resultieren die wesentlichen Marktrisiken im Bankenbuch aus dem Hypothekengeschäft, indem Festzinshypotheken mit Kundengeldern ohne feste Zinsbindung refinanziert werden.

Die Messung und Steuerung der daraus resultierenden Risiken erfolgt im Rahmen des Asset und Liability Management (ALM). Die strategischen Vorgaben für das ALM erfolgen durch den Verwaltungsrat. Diese berücksichtigen nebst der Einkommens- auch die Barwertperspektive. Sie stützen sich auf die internen Risikomessungen und limitieren die Zinsrisikoexposition. Die einzelnen Vorgaben werden in Form von Benchmarks definiert.

Für das strategische Bilanzstrukturmanagement ist das ALM-Komitee (ALCO) verantwortlich. Konkret beinhaltet dies die Analyse der Entwicklung des bilanzwirksamen Geschäftes, des Marktes und der Zinsen, das Erarbeiten von Absicherungsstrategien, die Festsetzung von geschäftspolitischen Massnahmen, die Festsetzung des Rahmens für die Tresorerie und schliesslich die Überwachung der Benchmarks im ALM.

Auf operationeller Ebene und innerhalb der vom ALCO vorgegebenen Leitplanken betreibt die Organisationseinheit «Bilanzführung» in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Departements Finanzen das Bilanzstrukturmanagement. Die Steuerung des Zinsrisikos erfolgt mittels klassischer Bilanzstrukturmassnahmen (zum Beispiel kongruente Refinanzierung, Konditionenpolitik) sowie über den Einsatz von Zinsderivaten.

Die Organisationseinheit «Bilanzführung» berichtet über die Einhaltung der Benchmarks monatlich an das ALCO und quartalsweise an den Verwaltungsrat. Zusätzlich wird zuhanden der Geschäftsleitung sowie des Verwaltungsratspräsidenten ein detaillierter Wochenreport erstellt.

Das Zinsänderungsrisiko wird monatlich mit einer Zinsfälligkeitbilanz, mit Barwert- und Duration-Berechnungen der Festzinspositionen sowie der Gesamtbilanz quantifiziert. Auch werden Simulationen der Einkommenssensitivität durchgeführt. Im Rahmen der Mittelfristplanung werden jährlich die Marktrisiken mittels Stressszenarien quantifiziert und die Risikopolitik im Bilanzstrukturmanagement überprüft. Der Benchmark für die Barwertveränderungen der Eigenmittel wird für die Gesamtbilanz festgehalten, das heisst unter Einbezug der festen und der variablen Positionen. Damit sind insbesondere Annahmen bezüglich der Replikation der variablen Hypotheken und Spargelder bedeutungsvoll.

Zur Berechnung der Sensitivität des Eigenkapitals wird die Zinsbindung von Boden-

satzprodukten mittels Replikationsportfolios wiedergegeben. Dabei wird das Zins- und Kapitalbindungsverhalten einer Position mittels Portfolios aus Marktzinskombinationen so simuliert, dass die Varianz der Marge zwischen Kundenzinssatz und Rendite des replizierenden Portfolios minimiert wird. Als Datenbasis für die Simulation dienen historische Produkt- und Marktzinssätze. Damit wird nebst dem Vermögenseffekt auch der Einkommenseffekt simuliert.

Das ALCO beurteilt die Replikation und legt jährlich auf Antrag der Bilanzführung die Replikationsportfolios fest, unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklung bei den Ausleihungen und Kundengeldern. Zusätzlich werden die Barwert- und Einkommensperspektiven auch ohne Replikation gemessen. Die variablen Positionen werden dabei im kürzesten Zeitband berücksichtigt. Die Risikokontrolle im ALM erfolgt durch eine von der Bilanzführung unabhängige Organisationseinheit.

Marktrisiken des Handelsgeschäfts

Die Marktrisiken des Handelsbuches werden von der Organisationseinheit «Handel» auf der Basis der De-Minimis-Regel gemäss Artikel 83 ERV bewirtschaftet. Die De-Minimis-Limite wird als Brutto-Positionslimite auf die Gruppen Devisen, Obligationen, Aktien und Eurex verteilt. Für die Gruppe Eurex ist zusätzlich die Eigenmittelbeanspruchung limitiert. Die Einhaltung der Limiten wird täglich rapportiert. Jährlich genehmigt der Verwaltungsrat diese Limiten für das Folgejahr. Das für die finanzielle Berichterstattung massgebliche Reporting und die Überwachung der Limiteneinhaltung erfolgen durch eine vom Handelsgeschäft unabhängige Organisationseinheit.

Operationelle Risiken

Darunter wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren,

Menschen beziehungsweise Systemen oder infolge von externen Ereignissen eintreten. Operationelle Risiken lassen sich schwer quantifizieren. Die Steuerung erfolgt deshalb vor allem über qualitative Massnahmen. Das Management der operationellen Risiken ist in erster Linie Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen.

Die BEKB misst der Qualität, der Verlässlichkeit und der Effizienz der Geschäftsprozesse grosse Bedeutung bei und erachtet das Management der operationellen Risiken als wettbewerbskritischen Faktor in Bezug auf die Servicequalität, die Reputation der Bank sowie die Effizienz der Produktion.

Der Verwaltungsrat hat den Rahmen für das Management und die Kontrolle der operationellen Risiken definiert. Die Verantwortung für die Umsetzung obliegt der Geschäftsleitung. Bei der Überwachung der operationellen Risiken wird sie durch die Organisationseinheit «Risikocontrolling» unterstützt.

Die BEKB begrenzt die operationellen Risiken mittels eines systematischen Weisungswesens, strukturierte Arbeitsabläufe mit eingebauten Kontrollmechanismen, einer konsequenten Umsetzung der Gewaltentrennung und klar definierter Aufgaben-, Verantwortungs- und Kompetenzbereiche. Das operationelle Risiko wird aufgrund von Risikoindikatoren systematisch überwacht, kontrolliert und gesteuert. Die Erkenntnisse fliessen in den halbjährlich zu erstellenden Bericht «Risikokontrolle» ein.

Informatikrisiken

Ein Grossteil der Informatikdienstleistungen wird vom HP Banking Service Center (HP BSC) bezogen. Mit der Kooperation mit dem Outsourcing-Partner HP BSC wurde per 1. Mai 2010 eine neue IT-Governance-Struktur geschaffen. Damit wird die Zusammenarbeit auf der strategischen (Steuerungsausschuss IT), der operativen (Führungsausschuss IT) und der betriebli-

chen Führungsebene (bankfachliche Programmsteuerung und Entwicklung) gesteuert und sichergestellt. Diese Gremien wurden implementiert und die Vertretung der BEKB wurde bestimmt. Gleichzeitig wurden die internen Führungsstrukturen betreffend IT und Organisation innerhalb der BEKB an die neue IT-Governance-Struktur angepasst und die Verantwortlichkeiten den einzelnen Stellen und Personen zugeordnet. Die externe Prüfgesellschaft des HP BSC überprüft die ausgelagerten Informatikbereiche und verfasst darüber einen Bericht zuhanden der angeschlossenen Banken.

Die BEKB überwacht die Informatikdienstleistungen, die sie ausgelagert hat, im Rahmen ihres Reglementes «Überwachung von Beteiligungsgesellschaften und wesentlicher Aufgaben im Outsourcing». Unter anderem werden dabei die Berichte der mit Spezialprüfungen beauftragten Prüfgesellschaften von der bankengesetzlichen Prüfgesellschaft, der Internen Revision, der Geschäftsleitung, vom Revisionsausschuss und vom Verwaltungsrat der BEKB ausgewertet.

Compliance-Risiken

Gegenstand von Compliance-Risiken sind jene Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken, die aus der Verletzung von Normen des Rechts und der Ethik resultieren. Compliance-Risiken sind Verhaltensrisiken und bilden eine Schnittmenge aus Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken. Die BEKB unterhält eine Compliance-Funktion gemäss Finma-RS 08/24.

Analog zur Risikokontrolle sind die Compliance-Aufgaben bei der BEKB grundsätzlich in die Abwicklungsprozesse integriert. Die Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» als Compliance-Koordinationsstelle überwacht, ob für alle wesentlichen gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben die Träger von Compliance-Aufgaben bestimmt sind, und erstellt halbjährlich ein «Compliance-Reporting». Die Compliance-

Koordinationsstelle hat im Rahmen der festgelegten Aufgaben ein uneingeschränktes Auskunfts-, Zugangs- und Einsichtsrecht und ist von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig direkt dem Leiter des Departements Finanzen unterstellt.

In der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» werden ebenfalls die pendingen Rechtsfälle erfasst, bearbeitet und überwacht. Für die Überwachung und Einhaltung der Geldwäschereivorschriften wird eine Informatikapplikation eingesetzt, mit welcher ungewöhnliche Zu- und Abflüsse von Vermögenswerten sowie Abweichungen von Transaktionsmustern der Kunden identifiziert und zur Bearbeitung an die zuständigen Personen weitergeleitet werden. Verantwortlichkeiten und Massnahmen zur Einhaltung der Sorgfaltspflicht der Banken sind klar geregelt. Ihre Umsetzung wird von der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» überwacht.

Auslagerung von Geschäftsbereichen

Nebst dem Bezug der Informatikdienstleistungen vom HP Banking Service Center (HP BSC) hat die BEKB den Zahlungsverkehr und die Wertschriftenadministration an die Entris Operations AG ausgelagert. Diese Auslagerungen wurden im Sinne der aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Kooperationsverträgen und Service Level Agreements geregelt. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV), den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) sowie dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Der Einzelabschluss per 31. Dezember 2012 wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Artikel 23–28 BankV), den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-RS 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1f der Rechnungslegungsrichtlinien der Finma zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2011 und 2012 sind prinzipiell die gleichen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt.

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung). Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen.

Die Jahresrechnung der BEKB setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

Seit dem 1. Mai 2010 ist die Informatik der BEKB nicht mehr in eine eigene Tochtergesellschaft ausgelagert. Mit der Übertragung an eine Drittgesellschaft, die Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH, welche in Bern das HP Banking Service Center führt, übt die RTC Real-Time Center AG keine opera-

tive Tätigkeit mehr aus. Die BEKB mit Sitz in Bern hält keine anderen wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Daher wird seit dem Geschäftsjahr 2011 auf die Erstellung eines Konzernabschlusses verzichtet.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Die Erfassung der Geschäfte erfolgt am Abschlussstag. Schwebende Spottransaktionen (vorwiegend am Bilanzstichtag noch nicht erfüllte Kassageschäfte in Devisen und Wertschriften) werden dabei am Abschlussstag bilanzwirksam verbucht und in der Bilanz entsprechend ausgewiesen (Transaktionsprinzip). Termingeschäfte werden ausser Bilanz verbucht und ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den im Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbestände werden zum Notenkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Flüssige Mittel, Wechsel und Geldmarktpapiere, Passivgelder

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen. Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, einschliesslich Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt. Bei

bedeutenden Positionen, bei denen das Verlustrisiko mit Bestimmtheit feststeht und mit hoher Genauigkeit bezifferbar ist, werden die Wertberichtigungen direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet.

Die Einzelwertberichtigungen wurden grundsätzlich nach den gleichen Kriterien wie im Vorjahr vorgenommen. Die BEKB unterscheidet die Forderungen mit Rückstellungen in drei Kategorien:

– Exponierte Forderungen:

Diese Kategorie umfasst Forderungen, welche gemäss dem internen Kundenrating erhöhte Risiken aufweisen. Aus Vorsichtsgründen bestehen auf diesen Forderungen Einzelwertberichtigungen. Die Grundpfandsicherheiten werden bis zu 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.

– Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses:

Diese Kategorie beinhaltet Forderungen, welche als gefährdet gelten, jedoch Anzeichen für eine baldige Liquidation fehlen. Es wird von einer Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen. Diese Positionen werden auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet und die Grundpfandsicherheiten werden bis zu 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.

– Forderungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet bzw. absehbar ist. (Liquidationspositionen):

Wo eine Liquidation einer gefährdeten Forderung eingeleitet ist oder als wahrscheinlich erscheint, werden für die Sicherheiten Liquidationswerte eingesetzt. Die Grundpfandsicherheiten werden

bei Liquidationspositionen noch bis zu 80 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.

Diese drei Kategorien von Schuldnern ergeben die Positionen mit Wertberichtigungsbedarf. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten Deckungswerte der Sicherheiten sind bei allen Kategorien als Liquidationswerte im Sinne des Finma-RS 08/2 zu verstehen. Die exponierten und gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- Feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken: alle ausstehenden Zinsen (inkl. Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente: nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit überschrittener Kontokorrentlimite.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenpartierisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr dauert, wird der geschätzte Verwertungserlös um die entsprechend erhöhten Haltekosten geschmälert.

Zusätzlich zu diesen Einzelwertberichtigungen verfügt die Bank über pauschale Wert-

berichtigungen für Branchenrisiken. Mit diesen Pauschalwertberichtigungen werden am Bewertungsstichtag vorhandene latente Risiken abgedeckt. Die latenten Branchenrisiken werden analog den Länderrisiken auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten wertberichtigt. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikosätze verwendet.

Securities-Lending- und Borrowing-Geschäfte

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehens- und Pensionsgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag respektive Zinsaufwand nach der Abgrenzungsmethode verbucht.

Repo-Geschäfte (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse-Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufverpflichtung veräussert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst respektive ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden zu Marktpreisen (Jahresschlusskursen) bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividendenbeitrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben.

Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestandes werden unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Diese Rückstellungen waren unverändert mit 10 Prozent der Handelslimite dotiert.

Finanzanlagen

In dieser Position werden Wertpapiere bilanziert, die weder mit der Absicht des Handels – und im Falle von Beteiligungstiteln – noch mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden. Die Anlagebestände in Beteiligungstiteln werden gemäss dem Nie-

derstwertprinzip bilanziert, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Agios und Disagios aus Wertschriftenkäufen von festverzinslichen Anlagen, erworben mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit, werden aktiviert und passiviert sowie über deren Laufzeit abgegrenzt. Kurserfolge aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertschriften mit der ursprünglichen Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit (Zinskomponente) werden über die Restlaufzeit abgegrenzt.

Festverzinsliche Anlagen, die ohne Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworben werden, sind in einem speziellen Portfolio geführt und werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Pauschale Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden auf festverzinslichen Anlagen mit von der Bank festgelegtem Investmentgrade auf den Limiten gebildet, basierend auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von zehn Jahren. Die jährlich bewilligten Limiten können innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb des Investmentgrade und auf Anlagen in private Gesellschaften ohne offizielles Rating gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt von der Position «Finanzanlagen» abgezogen.

Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt (Optionswert per 31. Dezember 2012: 0,7 Millionen, per 31. Dezember 2011: 1,3 Millionen Franken). Die Bewertung des inneren Wertes der Optionen (In-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertschriftenportefeuille als Einheit (Einstandspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Einstandswertes

der abgesicherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf einer Option wird sofort erfolgswirksam der Rubrik «Anderer ordentlicher Aufwand» belastet (2012: 1,4 Millionen, 2011: 2,5 Millionen Franken) beziehungsweise beim Verkauf gutgeschrieben (2012: keine Verkäufe, 2011: 0,03 Millionen Franken). Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösen und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glatstellen einer Option zur Reduktion des Einstandspreises der abgesicherten Aktien verwendet.

Der Edelmetallbestand in der Position Finanzanlagen repräsentiert den physisch gehaltenen Bestand zur Abdeckung von Edelmetallkonti von Kunden. Diese Positionen stellen deshalb Absicherungspositionen dar und werden folglich zusammen mit den Metallkonti als Einheit betrachtet und zum Marktwert bilanziert. Sinkende Metallpreise führen zu einer niedrigeren Bewertung der Aktivposten. Der entsprechende Verlust wird durch die Reduktion der Verpflichtung auf den Metallkonti eliminiert. Höhere Metallpreise führen zum gegenteiligen Effekt, wobei sich auch in diesem Fall Verluste und Gewinne kompensieren. Zudem wird die physische Edelmetallposition der in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken in dieser Position bilanziert. Diese wird nach dem Niederstwertprinzip, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert, bewertet.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften oder nicht mehr betriebsnotwendige Liegenschaften, für die der Entscheid zum Verkauf getroffen wurde, werden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrs- oder Liquidationswert bilanziert. Die sich so ergebenden Wertanpassungen werden als Wertberichtigung erfasst. Eine Zuschreibung bis höchstens zum Anschaffungswert erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Beteiligungen

Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt höchstens zum Einstandspreis. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des Vorsichtsprinzips werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Beteiligungen, über welche die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, sind in dem nach den Vorschriften von Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss grundsätzlich nach der Equity-Methode zu erfassen. Bei der BEKB ist der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einzelabschluss identisch mit dem statutarischen Abschluss. Gemäss Rz 1f des Finma-RS 08/2 sind die für den statutarischen Einzelabschluss geforderten Bilanzierungsprinzipien auch in dem nach den Vorschriften von Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss einzuhalten. Insbesondere muss das Niederstwertprinzip beachtet werden. Aus diesem Grund gilt das Niederstwertprinzip auch für die nach der Equity-Methode zu bewertende Beteiligung von 50 Prozent an der Entris Operations AG. Die Angaben, die sich aus der Equity-Bewertung ergäben, sind nicht aussagekräftig, da es sich um eine Infrastrukturbeteiligung handelt. Die theoretische Bewertung der bedeutenden Beteiligungen nach der Equity-Methode wird auf Seite 79 dargestellt.

Sachanlagen

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich der

bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespeist. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Wertvermehrende Investitionen werden aktiviert.

Die übrigen Sachanlagen umfassen EDV-Anlagen sowie Mobiliar, Fahrzeuge und Maschinen. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand verbucht. Grössere Investitionen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Lebensdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben.

Investitionen in EDV-Programme und erworbene Softwarelizenzen werden im Erwerbsjahr vollständig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Immaterielle Werte

Falls bei der Akquisition einer Gesellschaft oder eines Vermögenswertes die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird über die

geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer beträgt fünf Jahre, in begründeten Fällen kann sie auf maximal 20 Jahre ausgedehnt werden. Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, falls sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Bei Anzeichen von Wertbeeinträchtigungen ist der Nutzwert zu überprüfen und allenfalls eine zusätzliche Abschreibung vorzunehmen.

Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinsaufwendungen und -erträge, Personal- und Sachaufwendungen sowie aufgrund der laufenden Veranlagungen fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

Sonstige Aktiven und Passiven

In diesen Positionen sind insbesondere die Saldi aus Transaktionen des Zahlungsverkehrs, Steuerkonti (indirekte Steuern) sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente aus Eigen- und Kundengeschäften bilanziert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Diese Position enthält die nicht direkt von den Aktiven abgezogenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken) sowie andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen in dieser Position beziehen sich insbesondere auf Eigenversicherungen, Produktentwicklungen und eingegangene Verpflichtungen. In der Tabelle auf Seiten 84 werden die

Wertberichtigungen und Rückstellungen inklusive derjenigen, die mit den Aktiven (insbesondere Rückstellungen und Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Finanzanlagen) direkt verrechnet werden, offengelegt.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtungen nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollten;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei den Vorsorgeeinrichtungen nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge aus dem Vorsorgeplan sind periodengerecht im Personalaufwand enthalten. Jährlich wird gemäss Swiss GAAP FER 16 beurteilt, ob aus den Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht der BEKB ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation, die bestehenden Über- bzw. Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Die BEKB beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert, hingegen wird eine wirtschaftliche Verpflichtung unter den Passiven bilanziert.

Die Pensionskasse der BEKB mit 1487 aktiv versicherten Personen und 730 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2013) verfügt per 31. Dezember 2012 über ein Gesamtvermögen von 779,7 Millionen Franken (Vorjahr 761,2 Millionen Franken). Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 11,5 Prozent (Vorjahr 11,8 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 3 Prozent angewendet.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt.

Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen grundsätzlich nicht aktiviert. Die latenten

Steuerforderungen der BEKB resultieren im Wesentlichen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Diese sind vollständig versteuert. Falls diese versteuerten Reserven in Zukunft beansprucht werden, würde sich der Steueraufwand entsprechend reduzieren. Da jedoch die Eintretenswahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses, der Zeitpunkt und die Betragshöhe aus heutiger Sicht unbestimmt sind, ist unklar, inwieweit diese latenten Steuerforderungen in der Zukunft tatsächlich realisiert werden können. Deshalb werden sie grundsätzlich nicht aktiviert.

Die in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen Währungsrisiken abgedeckt werden, wurden bis 31. Dezember 2010 zu Marktwerten bilanziert. Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden diese nach dem Niederstwertprinzip, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert, bewertet. Die bis Ende 2010 erfasste positive Marktentwicklung wurde versteuert und beinhaltet aufgrund des angepassten Bewertungsgrundsatzes eine latente Steuerforderung. Da bei den Goldreserven die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die latenten Steuerforderungen – im Gegensatz zu den übrigen latenten Steuerforderungen – in den Folgejahren realisiert und damit mit zukünftigen Gewinnen verrechnet werden können, werden sie seit dem Geschäftsjahr 2011 aktiviert (per 31. Dezember 2012: 6,6 Millionen Franken).

Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert.

Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente

a) Vermittlungsgeschäfte für Kunden (Wertschriften und Devisen)

Im Bereich der standardisierten Produkte werden vorwiegend Eurex-Produkte angeboten. Die übrigen ausgewählten Märkte werden über erstklassige Gegenparteien abgewickelt. Vorwiegend werden Produkte auf Aktien oder Aktienindizes vermittelt. Geschäfte mit nicht standardisierten derivativen Produkten werden nur mit erstklassigen Gegenparteien abgewickelt. Im Bereich der strukturierten Produkte kann die BEKB als Co-Emittentin ohne eigene Haftung für auf Verfall kapitalgeschützte Produkte auftreten.

b) Eigenhandel

Die BEKB übernimmt im Handel mit Derivaten keine Market-Maker-Funktion.

Im Wertschriftenhandel werden nebst Eurex-Produkten vereinzelt Warrants und strukturierte Produkte eingesetzt. Derivative OTC-Wertschriftengeschäfte für eigene Rechnung werden nicht getätigt. Im Devisenbereich werden Termingeschäfte und Optionen, jedoch keine Futures abgeschlossen.

Der Einsatz sämtlicher derivativer Instrumente erfolgt stets im Rahmen ausgesetzter Limiten.

c) Einsatz derivativer Instrumente im Rahmen des Asset and Liability Management (ALM)

Im Rahmen des ALM sowie ausgesetzter Limiten werden derivative Finanzinstrumente zur Bewirtschaftung der Zinsenstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Ferner werden derivative Geschäfte im Wertschriftenbereich zur Absicherung eines Teils der Finanzanlagen getätigt.

d) Bilanzierung und Bewertung

Derivative Finanzinstrumente werden unter Angabe ihrer positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sowie des Kontraktvolumens im Anhang ausgewiesen. Positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den «Sonstigen Aktiven und Passiven» bilanziert. Die im Rahmen des ALM eingesetzten Zinssatzswaps werden unter Anwendung der «Accrual method» bewertet und ausgewiesen, das heisst, die Zinszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt. Die Kosten für den Kauf von Zinsoptionen beziehungsweise der Zeitwert von Absicherungen bei Umwandlungen (Auflösen und Ersetzen) erfolgen innerhalb von vier Wochen werden sofort als Aufwand beziehungsweise als Ertrag verbucht (2012: Aufwand 13,4 Millionen, 2011: Aufwand 12,9 Millionen Franken). Der Erfolg aus dem Verkauf von Zinsoptionen und der Auflösung von Zinssatzswaps sowie FRAs wird über die Restlaufzeit abgegrenzt (2012: 5,7 Millionen, 2011: 2,9 Millionen Franken). Im Übrigen werden derivative Finanzinstrumente, sofern sie Handelspositionen betreffen, zum Marktwert bewertet. Absicherungsgeschäfte werden analog dem Grundgeschäft bewertet. Bei der Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Makro-Hedges eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden beim Abschluss der derivativen Absicherungsinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird anhand des Gesamtportfolios gemessen und monatlich geprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung gar nicht mehr oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden im Umfang des nicht mehr wirksamen Teils bereinigt.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Forderungen gegenüber Kunden mit Einzelwertberichtigungen werden neu in drei anstatt wie bisher zwei Kategorien unterteilt. Zusätzlich zu den Kategorien «Gefährdete Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses» und «Liquidationspositionen» gibt es neu die Kategorie «Exponierte Forderungen» (s. Seite 69).

Im Interesse der Übersichtlichkeit werden kleinere Änderungen und Präzisierungen nicht separat kommentiert.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung bestehen keine wesentlichen Ereignisse, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz

Übersicht der Deckungen

in CHF 1000

	Hypothekari- sche Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung ¹	Total	
Ausleihungen					
Forderungen gegenüber Kunden	77 948	223 294	2 109 169	2 410 411	
davon					
– Kontokorrent	77 853	26 565	79 500	183 919	
– Darlehen		194 571	433 192	627 762	
– öffentlich-rechtliche Körperschaften	94	2 158	1 596 477	1 598 729	
Hypothekarforderungen	17 754 719	4 199	36 000	17 794 919	
davon					
– Wohnliegenschaften	15 336 503			15 336 503	
– Büro- und Geschäftshäuser	1 106 632			1 106 632	
– Gewerbe und Industrie	1 026 872			1 026 872	
– Übrige	284 713	4 199	36 000	324 912	
Total Ausleihungen	17 832 667	227 494	2 145 170	20 205 330	
	Berichtsjahr				
	Vorjahr	16 258 808	127 429	2 118 921	18 505 157
Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen	14 106	36 596	72 733	123 435	
Unwiderrufliche Zusagen			235 270	235 270	
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			74 904	74 904	
Total Ausserbilanz	14 106	36 596	382 906	433 609	
	Berichtsjahr				
	Vorjahr	12 334	13 423	1 633 809	1 659 565

¹ Inklusive Hypothekarforderungen mit Wertberichtigungen.

Forderungen mit Rückstellungen

in CHF 1000

		Brutto- schuldbetrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuldbetrag	Einzelwert- berichtigung ¹
Exponierte Forderungen ²	Berichtsjahr	93 411	47 737	45 674	68 508
Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses	Berichtsjahr	465 718	266 036	199 683	246 620
	Vorjahr	558 980	301 427	257 553	333 140
Liquidationspositionen	Berichtsjahr	34 351	14 835	19 517	20 386
	Vorjahr	41 858	18 598	23 259	25 048

¹ Die BEKB nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von 706 997 (Vorjahr 703 991) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

² Zur Definition der «Exponierten Forderungen» vgl. Seite 69. Im Vorjahr unter Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses ausgewiesen.

Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Total Ausleihungen an Kunden	20 205 330	18 505 157
Forderungen gegenüber Kunden	2 410 411	2 294 156
Hypothekarforderungen	17 794 919	16 211 001
Unproduktive Ausleihungen¹	24 853	26 886
Ausleihungen mit Zinsrückstellungen	23 143	24 489
Ausleihungen mit zinslos gestellten Konti	1 710	2 396
Unproduktive Ausleihungen in % der Ausleihungen an Kunden	0,1	0,1
Vorhandene Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	619 376	641 137
Zinsrückstellungen	762	849
Kapitalrückstellungen	335 514	358 188
Pauschalrückstellungen	283 100	282 100
Wertberichtigungen in % der Ausleihungen an Kunden	3,1	3,5

¹ Ausleihungen mit gefährdetem Ertragseingang (vgl. Seite 69, Bewertungsgrundsätze Kundenforderungen).

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		
– Schuldtitel		
– börsenkotierte	3 413	1 066
– nicht börsenkotierte	630	653
– Beteiligungstitel		
– börsenkotierte	3	0
– nicht börsenkotierte	33	24
Total Handelsbestände in Wertschriften	4 078	1 744
– Edelmetalle	4 640	4 910
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 719	6 654
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	3 162	583
Gruppenweise Zusammenstellung der Handelsbestände in Wertschriften		
Schweizerische Obligationen:		
– Bund (einschliesslich Schuldbuchforderungen)	2 164	–
– Kantone und Gemeinden	–	–
– Banken	630	958
– Finanzgesellschaften	–	–
– industrielle Unternehmungen	–	178
– inländische Pfandbriefe	250	426
– andere	–	157
Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:		
– Banken	–	–
– Finanzgesellschaften	33	20
– industrielle Unternehmungen	–	–
– andere	0	0
Ausländische Obligationen	999	–
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel	3	4
Anteilscheine von Anlagefonds	0	–
Total Handelsbestände in Wertschriften	4 078	1 744

Finanzanlagen

in CHF 1000

	Buchwert	31.12.2012 Marktwert ¹	Buchwert	31.12.2011 Marktwert ¹
Finanzanlagen				
– Schuldtitel				
– börsenkotierte	2 478 489	2 630 361	2 824 540	2 997 043
– nicht börsenkotierte	19 645	19 645	15 011	15 011
davon nach «Accrual Method» bewertet	2 493 629	2 645 465	2 834 902	3 007 378
davon nach Niederstwertprinzip bewertet	4 504	4 541	4 649	4 676
– Beteiligungstitel				
– börsenkotierte	97 959	124 340	94 298	114 457
– nicht börsenkotierte	16 833	16 833	14 901	14 901
davon qualifizierte Beteiligungen	–	–	–	–
Total Finanzanlagen in Wertschriften	2 612 925	2 791 179	2 948 750	3 141 411
– Edelmetalle	103 867	151 299	103 367	146 110
– Liegenschaften	10 292	11 423	10 563	10 567
Gebäudeversicherungswert: 18 344 (Vorjahr 20 455)				
Total Finanzanlagen	2 727 085	2 953 901	3 062 680	3 298 088
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	2 124 692	2 250 422	2 500 200	2 645 191
Ausgeliehene Finanzanlagen	–	–	–	–
Gruppenweise Zusammenstellung der Finanzanlagen in Wertschriften				
Schweizerische Obligationen:				
– Bund	425 560		652 585	
– Kantone und Gemeinden	251 714		336 915	
– Banken	257 318		249 726	
– Finanzgesellschaften	13 314		13 054	
– industrielle Unternehmungen	29 713		22 102	
– andere	55 788		78 583	
Inländische Pfandbriefe	1 154 181		1 180 558	
Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:				
– Banken	1 011		1 012	
– Finanzgesellschaften	4 355		3 461	
– industrielle Unternehmungen	58 407		54 823	
– andere	15 870		14 526	
Ausländische Obligationen	310 545		306 029	
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel	9 338		10 430	
Anteilscheine von Anlagefonds	25 811		24 947	
Total Finanzanlagen in Wertschriften	2 612 925		2 948 750	

¹ Entspricht Fair Value gemäss Finma-RS 08/2.

Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Beteiligungen		
– mit Kurswert	21 037	19 510
– ohne Kurswert	12 627	10 934
Total Beteiligungen	33 664	30 444
Angaben zu Beteiligungen (Beteiligungsquote über 10 Prozent)		
Unter den Beteiligungen bilanziert:		
– RTC Real-Time Center AG, Liebefeld, Sitz: Köniz; Kapital CHF 30 Mio.; Rechenzentrum	96,9%	91,9%
– Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG, Zürich, Sitz: Zürich; Kapital CHF 825 Mio., davon CHF 165 Mio. einbezahlt; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfrauabahn Holding AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 8,8 Mio.; Bergbahn, Ort der Kotierung: Zürich; Börsenkapitalisierung per 31.12.2012: CHF 368,5 Mio.; Valorennummer: 1.787.578	14,3%	13,8%
– Victoria-Jungfrau Collection AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 28 Mio.; Hotel, Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2012: CHF 52,5 Mio.; Valorennummer: 111.107	12,1%	12,1%
– Legando AG, Schwerzenbach, Sitz: Schwerzenbach; Kapital CHF 2 Mio.; Softwareentwicklung	100,0%	100,0%
– BioMedCredit AG, Gümliigen, Sitz: Muri bei Bern; (Fusion mit BioMedInvest AG I per 31. März 2012)	100,0%	100,0%
– BioMedInvest AG I, Hünenberg, Sitz: Hünenberg; Kapital CHF 68,5 Mio.; Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	34,3%	5,3%
– Berimag AG, Liebefeld, Sitz: Bern; Kapital CHF 0,1 Mio.; Liegenschaftsverwaltung	100,0%	100,0%
– Entris Operations AG, Gümliigen, Sitz: Muri bei Bern; Kapital CHF 10 Mio.; davon CHF 5 Mio. einbezahlt; Produktionsgesellschaft	50,0%	50,0%
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	74 904	84 904
Im Weiteren hält die BEKB unter anderem Beteiligungen an der Swissscanto Holding AG, Bern (Fondsgesellschaft), von 7,6%, der Caleas AG, Zürich (Leasing), von 6,3% und der Tornos Holding AG, Moutier (Maschinen & Apparate), von 4,3%.		

Auswirkungen einer theoretischen Bewertung der bedeutenden Beteiligungen (Beteiligungsquote über 20 Prozent) nach der Equity-Methode

	31.12.2012		31.12.2011	
	Bilanzwert	Equity	Bilanzwert	Equity
Bestand Beteiligungen	0	82 122 ¹	0	75 809
Beteiligungsertrag	750	1 589 ²	1 532	–2 894

¹ Davon Bestandesveränderung durch Zukäufe und Fusionen: 4 989.

² Davon Veränderung durch Zukäufe und Fusionen: –484.

Sonstige Aktiven und sonstige Passiven

in CHF 1000

	Sonstige Aktiven	31.12.2012 Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	31.12.2011 Sonstige Passiven
Sonstige Aktiven und sonstige Passiven				
– Positive resp. negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente				
– aus Absicherungsgeschäften der Bank	27 928	267 220	34 374	220 846
– aus dem Handelsgeschäft	10 933	10 506	20 271	19 584
– Ausgleichskonto	224 745		180 637	
– Indirekte Steuern	36 394	14 958	98 414	24 390
– Übrige sonstige Aktiven und sonstige Passiven	137 575	72 481	100 119	215 995
Total	437 575	365 166	433 815	480 815

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (ohne Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften)		
– Forderungen gegenüber Banken (Verpflichtung: CHF 191,1 Mio.; Vorjahr CHF 12,7 Mio.)	194 009	12 680
– Schuldbriefe für die Pfandbriefdeckung im Forderungsbetrage von (Verpflichtung: CHF 1100,0 Mio.; Vorjahr CHF 1172,0 Mio.)	1 596 354	1 904 427
– Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazilität der SNB (unbenützt)	165 017	303 953
– Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)	3 675	3 723
– Wertschriften zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken (Verpflichtung: CHF 33,4 Mio.; Vorjahr CHF 18,8 Mio.)	120 088	102 876
– Wertschriften zur Deckung Berner Börsenverein (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)	98	97
Total	2 079 240	2 327 756

Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften		
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	77 673	36 417
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	–	–
Im Rahmen von Securities-Lending ausgeliehene oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferte sowie von Repurchase-Geschäften transferierte Wertschriften im eigenen Besitz	763	772
– davon solche, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	763	772
Im Rahmen von Securities-Lending als Sicherheiten oder von Securities-Borrowing geborgte sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltene Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	78 499	37 269
– davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	–	–

Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

in CHF 1000

	Anzahl	31.12.2012 Bestand	Anzahl	31.12.2011 Bestand
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform				
bis CHF 10 000	484 962	1 199 843	492 302	1 197 759
über CHF 10 000 bis CHF 30 000	143 279	2 597 292	142 562	2 575 937
über CHF 30 000 bis CHF 100 000	131 205	6 679 279	125 726	6 370 493
über CHF 100 000	25 447	6 310 367	23 844	5 867 355
Total	784 893	16 786 780	784 434	16 011 544

Vorsorgeeinrichtungen

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen	12 948	18 676

Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

Die BEKB hat keine Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

	Überdeckung (+) Unterdeckung (-) 31.12.2012	Wirtschaftlicher Anteil der Bank		Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgs- wirksam im Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		31.12.2012	31.12.2011			2012	2011
Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand							
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16	-	-	-	-	11 501	11 501	11 483
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven	-	-	-	-	400	400	440
Total	-	-	-	-	11 901	11 901	11 923

Nach Swiss GAAP FER 16 muss jährlich aus Sicht der Bank beurteilt werden, ob aus einem Vorsorgeplan ein wirtschaftlicher Nutzen bzw. wirtschaftliche Verpflichtungen bestehen. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt.

Eine umfassende Beurteilung hat keine wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Bank ergeben; im nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Abschluss der Pensionskasse der BEKB bestehen per 31. Dezember 2012 weder freie Mittel noch Unterdeckungen. Es bestehen keine patronalen Vorsorgeeinrichtungen.

Zudem beabsichtigt die BEKB nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert.

Obligationen-Anleihen

in CHF 1000

					2012	2011
Obligationen-Anleihen						
Stand am 31. Dezember					200 000	200 000
Stand am 31. Dezember	100 000	2%	2004	Fälligkeit am 22. April	2014	unkündbar
Stand am 31. Dezember	100 000	2%	2004	22. April	2016	unkündbar

Es wurden keine Obligationen-Anleihen im Eigenbestand gehalten.

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2012: 2,750% (2011: 2,750%)

Pfandbriefdarlehen

in CHF 1000

					2012	2011
Pfandbriefdarlehen						
Stand am 31. Dezember					1 100 000	1 172 000

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2012: 2,243% (2011: 2,405%)

Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen	Wieder- eingänge, gefährdete Zinsen, Währungs- differenzen	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Wertberichtigungen und Rückstellungen							
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkrede und Länderrisiken)							
A) auf Kundenforderungen	641 137	-5 478	464	57 244	-73 990	-16 746	619 376
davon							
– Zinsrückstellungen	849	-186	464		-364	-364	762
– Einzelrückstellungen	358 188	-5 292		56 244	-73 626	-17 382	335 514
– Pauschalrückstellungen	282 100			1 000		1 000	283 100
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	82 011	-27		8 291	-7 893	398	82 381
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	81 860	-523	85	8 011	-4 731	3 281	84 702
Übrige Rückstellungen	56 980	-11 109	656	10 644	-822	9 822	56 348
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	861 988	-17 138	1 204	84 189	-87 435	-3 246	842 808
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	108 471	-551	85	9 302	-12 623	-3 321	104 684
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	753 517	-16 587	1 119	74 887	-74 812	75	738 125
Reserven für allgemeine Bankrisiken¹	571 088			58 000	-42 641²	15 359	586 447

¹ Vollständig versteuert.² Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 96.

Gesellschaftskapital, allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven

in CHF 1000

	Gesamt-nominalwert	2012 dividendenberechtigtes Kapital	Gesamt-nominalwert	2011 dividendenberechtigtes Kapital
Gesellschaftskapital				
Aktienkapital	186 400 ^{1,2}	186 400	186 400 ^{1,2}	186 400

¹ Eingeteilt in 9320000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20.

² Offenes bedingtes Kapital für die Mitarbeiterbeteiligung: CHF 5 000 000 (250000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20).

	Nominal	2012 Anteil in %	Nominal	2011 Anteil in %
Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern				
Kanton Bern – mit Stimmrecht	96 000	51,5	96 000	51,5

	Stand Ende Vorjahr	Zuweisung aus Gewinnverwendung	Zuweisung aus Transaktionen Eigene Aktien	Veränderung aus Kapitaltransaktionen	Stand Ende Berichtsjahr
Allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven					
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185				239 185
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen	26 835				26 835
Andere Reserven	912 795	81 000 ¹	3 148 ²		996 942

¹ Aus Gewinnverwendung 2011.

² Die Zuweisung setzt sich wie folgt zusammen:

- Dividende auf eigenen Aktien 615
- Veräusserungsgewinne auf eigenen Aktien 2532

Nachweis des Eigenkapitals

in CHF 1000

		2012		2011
Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres				
Aktienkapital		186 400		186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve		239 185		239 185
Andere Reserven		912 795		834 045
Eigene Aktien		-41 940		-45 026
Bilanzgewinn		131 559		125 956
Eigenkapital		1 427 999		1 340 560
Reserven für allgemeine Bankrisiken		571 088		607 188
Total Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)		1 999 087		1 947 748
- Nennwertrückzahlung	-		-	
+ Aktienkapitalerhöhung	-		-	
= Nettoveränderung Aktienkapital		-		-
+ Einlage in allgemeine gesetzliche Reserve aus Gewinnverwendung		-		-
+ Agio aus Kapitalerhöhung	-		-	
- Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre	-		-	
- Kosten Kapitaltransaktionen	-		-	
+ Bezugsrechte auf eigenen Aktien	-		-	
+ Dividende auf eigenen Aktien	615		1 120	
+ Veräusserungsgewinne auf eigenen Aktien	2 532		629	
+ Einlage aus Gewinnverwendung des Vorjahres	81 000		77 000	
= Nettoveränderung andere Reserven		84 148		78 750
- Käufe von eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	-31 158		-45 737	
+ Verkäufe von eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	35 504		48 823	
= Nettoveränderung eigene Aktien		4 346		3 086
- Dividende auf dem Aktienkapital aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-49 396		-47 532	
- Einlage in die allgemeine gesetzliche Reserve	-		-	
- Einlage in die anderen Reserven	-81 000		-77 000	
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	128 053		130 135	
= Nettoveränderung Bilanzgewinn		-2 343		5 603
Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken)		1 514 149		1 427 999
+ Zuweisungen und Überträge an die/Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken (inkl. Neubewertung)		15 359		-36 100
Total Eigenmittel am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)		2 100 596		1 999 087
davon				
- Aktienkapital		186 400		186 400
- allgemeine gesetzliche Reserve		239 185		239 185
- andere Reserven		996 942		912 795
- eigene Aktien		-37 594		-41 940
- Bilanzgewinn		129 216		131 559
- Reserven für allgemeine Bankrisiken		586 447		571 088

Eigenkapital

in CHF 1000

	2012	2011
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185	239 185
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen	26 835	26 835
Andere Reserven	996 942	912 795
Eigene Aktien	–37 594	–41 940
Bilanzgewinn	129 216	131 559
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	1 514 149	1 427 999
– beantragte Gewinnverwendung	–98 792	–49 396
Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)	1 415 357	1 378 603

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel gemäss ERV siehe Seite 104.

	Anzahl	2012 Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF	Anzahl	2011 Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF
Eigene Aktien im Eigenbestand:				
eigene Aktien am 1. Januar	194 949		214 367	
+ Käufe	123 695	251.89	188 389	242.78
– Verkäufe	–158 295	224.29	–207 807	234.94
davon im Zusammenhang mit aktienbezogenen Vergütungen ausgegebene Namenaktien der BEKB	–45 115	209.68	–45 367	209.68
= Bestand am 31. Dezember	160 349		194 949	
Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Im Treasury Stock wurden Ende Jahr rund 64 000 Aktien gehalten. Er kann insbesondere für Bezugsrechtsemissionen und für Mitarbeiterbeteiligungsprogramme verwendet werden.				
Aktien im Bestand der Pensionskasse der BEKB:				
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	57 489		57 489	
Aktien im Bestand von verbundenen Gesellschaften:				
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	32		32	
Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.				

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	Fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	Total	
Umlaufvermögen									
Flüssige Mittel	2 245 844							2 245 844	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	82		106	106				293	
Forderungen gegenüber Banken	85 580	8 262	331 807		30			425 679	
Forderungen gegenüber Kunden ¹	14 352	250 888	864 382	318 021	803 547	159 220		2 410 411	
Hypothekarforderungen	5 000	1 976 079	1 133 733	2 506 810	10 095 778	2 077 519		17 794 919	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 719							8 719	
Finanzanlagen	219 517		158 755	493 090	1 591 979	253 452	10 292	2 727 085	
Total Umlaufvermögen	Berichtsjahr	2 579 094	2 235 228	2 488 782	3 318 027	12 491 334	2 490 191	10 292	25 612 949
	Vorjahr	2 346 925	2 465 992	2 520 461	2 473 409	12 767 017	1 914 234	10 563	24 498 602
Fremdkapital									
Verpflichtungen gegenüber Banken	96 197			36 240		3 000		135 436	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	100	16 709 170	77 510					16 786 780	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 654 908	266	150	118				4 655 442	
Kassenobligationen			20 096	57 640	123 138	25 363		226 237	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			24 000	69 000	708 000	499 000		1 300 000	
Total Fremdkapital	Berichtsjahr	4 751 204	16 709 436	121 756	162 998	831 138	527 363	23 103 896	
	Vorjahr	4 238 613	15 931 087	210 763	148 425	903 985	485 891	21 918 765	

¹ Forderungen gegenüber Kunden in Kontokorrentform und Baukredite gelten als kündbar.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahestehenden Personen

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	3 904	4 404
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	196 927	187 036
Als verbundene Gesellschaften gelten Öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.		
Forderungen aus Organkrediten	15 409	21 737
Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.		

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf

Einlagen) mit nahestehenden Personen zu Konditionen und Bezahlungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen.

Für die Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (s. zusätzliche Angaben Seite 100).

Bilanz nach In- und Ausland

in CHF 1000

Aktiven

	2012		2011	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Flüssige Mittel	2 238 647	7 197	2 049 158	12 868
Forderungen aus Geldmarktpapieren	226	67	350 110	34
Forderungen gegenüber Banken	218 789	206 890	469 052	42 889
Forderungen gegenüber Kunden	2 391 931	18 480	2 273 075	21 081
Hypothekarforderungen	17 794 919		16 210 650	351
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	7 717	1 002	6 649	4
Finanzanlagen	2 405 879	321 205	2 744 901	317 779
Beteiligungen	33 664	0	30 444	0
Sachanlagen	202 107		203 963	
Immaterielle Werte	13 972			
Rechnungsabgrenzungen	70 915		51 732	
Sonstige Aktiven	417 408	20 167	411 598	22 217
Total Aktiven	25 796 174	575 008	24 801 334	417 223

Passiven

	2012		2011	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Verpflichtungen gegenüber Banken	120 197	15 239	63 717	2 937
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	16 275 591	511 190	15 468 513	543 031
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 513 225	142 217	4 028 538	148 075
Kassenobligationen	226 237		291 953	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000		1 372 000	
Rechnungsabgrenzungen	63 400		66 372	
Sonstige Passiven	255 253	109 913	377 486	103 329
Wertberichtigungen und Rückstellungen	738 125		753 517	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	586 447		571 088	
Aktienkapital	186 400		186 400	
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185		239 185	
Andere Reserven	996 942		912 795	
Eigene Aktien	-37 594		-41 940	
Gewinnvortrag	1 163		1 424	
Jahresgewinn	128 053		130 135	
Total Passiven	25 592 624	778 559	24 421 184	797 372

Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

in CHF 1000

	2012		2011	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Europa	26 301 318	99,74	25 124 875	99,63
davon Schweiz	25 796 174	97,82	24 801 334	98,35
davon Deutschland	13 740	0,05	22 010	0,09
davon Frankreich	76 950	0,29	28 361	0,11
davon Italien	12 079	0,05	11 353	0,05
davon Österreich	10 299	0,04	10 618	0,04
davon Liechtenstein	3 375	0,01	3 400	0,01
Nordamerika	42 113	0,16	68 716	0,27
Süd- und Zentralamerika	21	0,00	24	0,00
Asien/Ozeanien	27 276	0,10	24 374	0,10
Afrika	455	0,00	567	0,00
Total Aktiven	26 371 182	100,00	25 218 556	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven

	CHF in CHF 1000	USD ¹ in CHF 1000	EUR ² in CHF 1000	Übrige Währungen in CHF 1000	Total in CHF 1000
Flüssige Mittel	2 227 296	1 079	15 381	2 089	2 245 844
Forderungen aus Geldmarktpapieren	281	11	1	0	293
Forderungen gegenüber Banken	189 625	133 283	58 372	44 399	425 679
Forderungen gegenüber Kunden	2 371 618	826	34 996	2 971	2 410 411
Hypothekarforderungen	17 794 919				17 794 919
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 716	0	1	1	8 719
Finanzanlagen	2 657 700	4 553	62 706	2 126	2 727 085
Beteiligungen	33 664		0		33 664
Sachanlagen	202 107				202 107
Immaterielle Werte	13 972				13 972
Rechnungsabgrenzungen	70 915				70 915
Sonstige Aktiven	434 326	868	2 368	13	437 575
Total bilanzwirksame Aktiven	26 005 139	140 620	173 824	51 599	26 371 182
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	641 846	295 134	553 066	103 026	1 593 072
Total Aktiven	26 646 985	435 754	726 890	154 625	27 964 254

Passiven

	CHF in CHF 1000	USD ¹ in CHF 1000	EUR ² in CHF 1000	Übrige Währungen in CHF 1000	Total in CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	45 097	27 501	58 839	4 000	135 436
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	16 641 747		145 033		16 786 780
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 248 898	105 704	258 272	42 568	4 655 442
Kassenobligationen	226 237				226 237
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000				1 300 000
Rechnungsabgrenzungen	63 400				63 400
Sonstige Passiven	356 990	3 173	2 320	2 684	365 166
Wertberichtigungen und Rückstellungen	738 125				738 125
Reserven für allgemeine Bankrisiken	586 447				586 447
Aktienkapital	186 400				186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185				239 185
Andere Reserven	996 942				996 942
Eigene Aktien	-37 594				-37 594
Gewinnvortrag	1 163				1 163
Jahresgewinn	128 053				128 053
Total bilanzwirksame Passiven	25 721 089	136 378	464 464	49 252	26 371 182
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	943 887	297 787	245 845	105 553	1 593 072
Total Passiven	26 664 976	434 165	710 309	154 805	27 964 254
Netto-Position pro Währung	-17 991	1 589	16 581	-179	

¹ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2012: CHF 0.9138 (Vorjahr: CHF 0.9351).

² Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2012: CHF 1.2079 (Vorjahr: CHF 1.2139).

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Aufgliederung der Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	69 072	120 529
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	51 998	50 898
Unwiderrufliche Verpflichtungen	2 366	1 744
Übrige Eventualverpflichtungen	p.m. ¹	p.m. ¹
Total	123 435	173 171

¹ Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer).

	31.12.2012	31.12.2011
Treuhandgeschäfte		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	3 132	15 756
Total	3 132	15 756

Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	27 210 ¹	189 258	2 200 000 ¹
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	77 962 ¹	800 000 ¹
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Devisen/Edelmetalle						
Terminkontrakte	10 928	10 501	1 593 071	–	–	–
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Beteiligungstitel/Indizes						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	5	5	–	719 ²	–	13 650 ²
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Total Return Swaps	–	–	–	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–	–	–	–
Übrige						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Total Berichtsjahr						
vor Berücksichtigung der Nettingverträge	10 933	10 506	1 593 071	27 928	267 220	3 013 650
Total Vorjahr	20 271	19 584	1 391 664	34 374	220 846	3 867 250

	Positiver Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)	Negativer Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)
Total Berichtsjahr nach Berücksichtigung der Nettingverträge	25 875	264 739
Total Vorjahr	32 110	217 895

¹ Im Rahmen des ALM der Bank.² Im Rahmen der Finanzanlagen.

–: Die BEKB tätigt keine solchen Geschäfte.

Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen

in Mio. CHF

	2012	2011
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 577	4 372
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 858	15 242
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	173	135
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	20 608	19 748
Anzahl Kundendepots	98 481	102 089
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	84	26
Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden		
Domizil Schweiz	19 425	18 459
Domizil Ausland	1 183	1 289
Total	20 608	19 748
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 577	4 372
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	194	155
Verwaltete Vermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten (Kundenvermögen)	4 770	4 527
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 858	15 242
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	173	135
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	17 507	16 778
Andere verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	33 538	32 155
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen/inkl. Doppelzählungen)	38 309	36 682
davon Doppelzählungen	351	383
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	422	262

Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) und der Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss werden gemäss dem Finma-RS 08/2 ermittelt. Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewah-

rungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

Verwaltungsmandate umfassen verwaltete Vermögen, bei denen die BEKB entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

Die Neugelder werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen werden nicht als Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss/-Abfluss betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als Neugeld-Abfluss klassiert.

Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

	2012	2011
Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft		
Kurserfolg aus		
– Handelsgeschäft mit Wertschriften	775	1 529
– Devisengeschäft	16 086	20 579
– Sortengeschäft inklusive Agio-Medaillen	4 559	4 833
– Edelmetallhandel	530	287
Total	21 950	27 229
Aufgliederung des Personalaufwandes		
Gehälter	119 211	118 897
Sozialleistungen	11 370	11 018
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	11 259	11 140
Übriger Personalaufwand	10 420	11 019
Total	152 260	152 074
Aufgliederung des Sachaufwandes		
Raumaufwand	7 380	7 210
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	57 565	56 399
Übriger Geschäftsaufwand	49 137	48 324
Total	114 082	111 934
Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		
Beteiligungen	1 912	1 300
Liegenschaften	7 596	5 160
Übrige Sachanlagen	16 282	9 778
Goodwill	3 493	
Total	29 282	16 238
Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste		
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken:		
A) auf Kundenforderungen	1	6 866
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	1	1 943
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken		
Übrige Rückstellungen	1	7 005
Verluste inkl. Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingänge	244	739
Total	244	20 303
Ausserordentlicher Ertrag		
Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Rückstellungen	5 092 ¹	2 075
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken zur		
– Abgeltung der Staatsgarantie	3 378	3 262
– Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	20 205	47 606
– Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	3 493	
– Abdeckung von Zinsänderungsrisiken	15 564	5 294
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen	22	
Latente Steuerforderungen Goldreserven		6 580
Übriger ausserordentlicher Ertrag		802
Total	47 754	65 618

	2012	2011
Ausserordentlicher Aufwand		
Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	58 000	49 580
Abgeltung der Staatsgarantie	3 378	3 262
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	20 205	47 606
Übriger ausserordentlicher Aufwand		1 403
Total	81 583	101 851
Steueraufwand		
Aufwand für laufende Ertragssteuern	34 800	32 600
Total	34 800	32 600
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen	–	–
Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden ²	75 200	83 855
Aktivierte latente Steuerforderungen auf den in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken zur Abdeckung von Währungsrisiken ³	6 580	6 580
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	–	–

¹ Im Berichtsjahr wurden Wertberichtigungen und Rückstellungen netto aufgelöst. Die Nettoauflösung wird im ausserordentlichen Ertrag verbucht.

² Die latenten Steuerforderungen der BEKB resultieren im Wesentlichen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Diese sind vollständig versteuert. Falls diese Reserven in Zukunft beansprucht werden, könnten versteuerte Reserven aufgelöst werden, die dann geschäftsmässig begründeten Aufwand darstellen und demzufolge den Steueraufwand entsprechend reduzieren würden. Da jedoch die Eintretenswahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses, der Zeitpunkt und die Betragshöhe aus heutiger Sicht unsicher sind, ist unklar, inwieweit diese latenten Steuerforderungen in der Zukunft tatsächlich realisiert werden können. Deshalb werden sie grundsätzlich nicht aktiviert.

³ Die in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen Währungsrisiken abgedeckt werden, wurden bis 31. Dezember 2010 zu Marktwerten bilanziert. Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden diese nach dem Niederstwertprinzip, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert, bewertet. Die bis Ende 2010 erfasste positive Marktentwicklung wurde versteuert und beinhaltet neu aufgrund des angepassten Bewertungsgrundsatzes eine latente Steuerforderung. Da bei den Goldreserven die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die latenten Steuerforderungen – im Gegensatz zu den übrigen latenten Steuerforderungen – in den Folgejahren realisiert und damit mit zukünftigen Gewinnen verrechnet werden können, werden sie ab dem Geschäftsjahr 2011 aktiviert.

Entschädigungsbericht

Offenlegung gemäss Artikel 663b^{bis} und Artikel 663c OR

Mitglieder des Verwaltungsrates

	Jürg Rieben, Präsident	Thomas Rüfer, Vizepräsident	Kathrin Anderegg-Dietrich	Daniel Bloch	Rudolf Grünig	Jean-Claude Nobili, ab 15.5.2012	Peter Siegenthaler, ab 15.5.2012	Rudolf Stämpfli	Sandra von May-Granelli, bis 12.1.2012	Rudolf Wehrli	Total Verwaltungsrat
Vergütungen (in CHF 1000)											
Entschädigung gemäss Entschädigungsmodell											
– fix 2012	300	40	40	40	40	23	23	40	2	40	588
– fix 2011	300	40	40	40	40			40	40	40	580
– variabel 2012	300	40	40	40	40	23	23	40	2	40	588
– variabel 2011	300	40	40	40	40			40	40	40	580
Entschädigung für die Mitarbeit in Ausschüssen											
– 2012	60	20	10		10		6	10		10	126
– 2011	60	20	10		10			10		10	120
Aktien											
– fix 2012	46	23	23	23	23			23	23	23	208
– fix 2011	43	22	22	22	22			22	22	22	194
– variabel 2012	46	23	23	23	23			23	23	23	208
– variabel 2011	43	22	22	22	22			22	22	22	194
Aufwendungen für Vorsorge/Übriges											
– 2012	6										6
– 2011	58										58
Total Vergütungen 2012	759	146	136	126	136	47	52	136	50	136	1 725
Total Vergütungen 2011	804	143	133	123	133			133	123	133	1 726
Nachhaltigkeitsprämie in Aktien für zehn Jahre (fünf Jahre gesperrt)											
– 2003 bis 2012	374 ¹	220	197		148				153	197	1 290
Total Vergütung 2012 inkl. Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012	1 132	367	334	126	284	47	52	136	203	334	3 015
Darlehen/Kredite per 31.12.2012											
Darlehen/Kredite per 31.12.2011			500	80	1 000	445	329	2 399			4 753
Anzahl Aktien per 31.12.2012	2 876	2 781	2 301	1 076	1 500	7 283		1 076	n.a.	2 352	21 245
Anzahl Aktien per 31.12.2011	2 276	2 481	2 001	776	1 500	n.a.	n.a.	776	1 730	2 052	13 592

¹ Jürg Rieben hat Anspruch auf CHF 747 128. Er verzichtet auf 50 Prozent zugunsten eines kulturellen Zwecks.

Ordentliche Vergütungen

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse basieren auf dem auf Seite 50 publizierten Entschädigungsmodell. Sie setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Der Erwerbspreis der Namenaktien betrug 100 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 254.23 Franken). Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der

Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates werden keine Sachleistungen ausgerichtet.

Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen im Sinne von Ziffer 5.1 der Corporate-Governance-Richtlinie (RLCG vom 29. Ok-

tober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie von Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare geleistet.

Die BEKB gewährt ihren Verwaltungsräten keine Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen zugunsten Dritter und keine anderen Sicherheiten im Sinne von Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 6 OR.

Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012

Die BEKB hat eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung: Sie will über eine Zeitspanne von zehn Jahren einen Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel) von einer Milliarde Franken erarbeiten. In den Jahren 2003 bis 2012 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel von 1258,1 Millionen Franken geschaffen, damit wurde das Ziel übertroffen. Der Verwaltungsrat der BEKB hat deshalb anlässlich seiner Sitzung vom 23. Januar 2013 die Bedingungen für die Auszahlung der Nachhaltigkeitsprämie als erfüllt betrachtet. Die Auszahlung des maximalen Betrags von 30 Millionen Franken erfolgt im

Mai 2013, sofern PricewaterhouseCoopers AG aufgrund ihres Prüfauftrags (s. Seite 51) bestätigt, dass die Bedingungen für die Zahlungsauslösung erfüllt sind. Für die Mitarbeitenden sind 80 Prozent und für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung je 10 Prozent vorgesehen. Diese Auszahlung kann in Form von Namenaktien BEKB oder in bar mit einem Abschlag von 20 Prozent bezogen werden. Im Entschädigungsbericht 2012 werden die dem amtierenden Verwaltungsrat, ehemaligen Verwaltungsräten und der Geschäftsleitung sowie ehemaligen Geschäftsleitungs-

mitgliedern zustehenden Vergütungen basierend auf einem vollständigen Bezug in Aktien ausgewiesen. Wird ein vollständiger oder teilweiser Barbezug gewählt, reduziert sich diese maximale Entschädigung im Ausmass des um 20 Prozent verminderten Barbezugs.

Jürg Rieben, Präsident des Verwaltungsrats, verzichtet auf 50 Prozent der ihm zustehenden Vergütung. Die BEKB wird den Betrag zugunsten eines kulturellen Zwecks einsetzen.

Darlehen

Für die Kundenbeziehungen mit den Verwaltungsräten oder von ihnen beherrschten Gesellschaften gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Kon-

ditionen wie für die übrigen Kunden. Die an Verwaltungsräte gewährten Darlehen sind zu 96 Prozent (Vorjahr 93 Prozent) auf gedeckter Basis gesprochen worden. Um die Anforderungen der Offenlegung von Arti-

kel 663b^{bis} OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrates sich einverstanden erklärt, für ihre Aktivgeschäftsbeziehungen das Bankgeheimnis gemäss Artikel 47 BankG aufzuheben.

Beteiligungen an der Gesellschaft

Der Kanton Bern hält 4 800 000 Namenaktien mit einem Stimmrechtsanteil von 51,5 Prozent. Daneben bestehen keine weiteren bedeutenden Aktionäre, deren Beteili-

gung 5 Prozent aller Stimmrechte übersteigt. Die BEKB gewährt keine Optionsprogramme auf Aktien oder anderweitige Finanzinstrumente. Es sind auch keine Wandelrechte

ausstehend. Kein Verwaltungsrat hält eine Aktienanzahl, die einen Stimmrechtsanteil von 0,1 Prozent übersteigt.

Mitglieder der Geschäftsleitung

	Hanspeter Rufenacht Vorsitzender der Geschäftsleitung	Jean-Claude Nobili Leiter der Geschäftsleitung	Geschäftsleitung Total	
	2012	2011	2012	2011
Vergütungen (in CHF 1000)				
Lohn				
– fix	417	456	1 426	1 809
– variabel	200	200	660	790
Aktien				
– fix	58	54	162	184
– variabel	58	54	162	184
Sachleistungen	–	–	–	–
Aufwendungen für Vorsorge	201	204	662	813
Total Vergütungen	933	968	3 071	3 779
Nachhaltigkeitsprämie in Aktien für die vergangenen zehn Jahre (fünf Jahre gesperrt)	319		991	
Total Vergütungen inkl. Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012	1 252		4 062	

Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge. Die Mitglieder der Geschäftsleitung halten folgende Anzahl Namenaktien der BEKB:

	2012	2011
Jean-Claude Nobili, Leiter der Geschäftsleitung (bis 31. Dezember 2011)		8 283
Hanspeter Rufenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung	2 700	2 600
Stefan Gerber, Leiter des Departements Grosse Kunden und Region Solothurn	2 250	2 250
Johannes Hopf, Leiter des Departements Produktion und Betrieb	2 220	2 411
Alois Schärli, Leiter des Departements Finanzen	1 575	1 350

Alle Stimmrechtsanteile liegen unter 0,1 Prozent.

Vergütungen

Die BEKB bezahlt keine Abgangsentschädigungen.

Darlehen

	2012	2011
Darlehen/Kredite (in CHF 1000)		
Total Geschäftsleitung	4 690	4 990
davon höchster Betrag:		
– Stefan Gerber	1 300	1 335

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die

übrigen Kunden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten die allen Mitarbeitenden der BEKB zustehenden branchenüblichen Vorzugskonditionen. 100 Prozent

der gewährten Darlehen sind auf gedeckter Basis gesprochen worden.

Frühere Mitglieder des Verwaltungsrates/Beirates und der Geschäftsleitung

Die BEKB hat auf Stufe Verwaltungsrat keinen Beirat. Ausser der Nachhaltigkeitsprämie richtet die Bank keine Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates oder der Geschäftsleitung aus. Darlehen und

Kredite an frühere Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung werden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten gewährt. Sie sind damit nicht offenkundigspflichtig.

Folgende ehemalige Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitglieder erhalten eine Nachhaltigkeitsprämie (2003 bis 2012):

Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012 (in CHF 1000)	Total
Ehemalige Verwaltungsratsmitglieder:	
Peter Kappeler	711
Konrad Bratschi	115
Werner Funk, †	126
Dieter Jäggi	115
Ehemalige Geschäftsleitungsmitglieder	439

Vergütungen und Darlehen an nahestehende Personen

Gemäss Artikel 663b^{bis} OR sind Vergütungen und Darlehen offenzulegen, die den gegenwärtigen oder früheren Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Beirates oder der

Geschäftsleitung nahestehenden Personen zu marktüblichen Bedingungen gewährt wurden. Die Darlehensgewährung erfolgt zu marktüblichen Konditionen und Sicherhei-

ten. Damit sind diese Darlehen nicht offenkundigspflichtig. Die BEKB leistet keine Vergütungen an nahestehende Personen.

Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)

in CHF 1000

	2012	2011
Die BEKB berechnet den Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel) wie folgt:		
+ Jahresgewinn nach Steuern	128 053	130 135
+ Abschreibungen	29 282	16 238
+ Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken	63 871	75 607
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen) ¹	4 666	25 363
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	1 205	664
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	58 000	49 580
– Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Rückstellungen	–61 995	–71 994
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge) ¹	–13 446	–11 108
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	–3 378	–3 262
Zahlung für Migrationsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	–20 205	–47 606
Zweckkonforme Verwendung für Zinsänderungsrisiken	–15 564	–5 294
Zweckkonforme Verwendung für Goodwillabschreibungen	–3 493	
Zweckkonforme Verwendungen	–5 908	–4 724
– Einbuchung latente Steuerforderungen Goldreserven		–6 580
+ Bildung von Abgrenzungen	15 400	17 503
– Auflösung von Abgrenzungen	–16 516	–19 331
= Cash-Flow (erarbeitete Mittel, Innenfinanzierung)	158 096	141 578
+ Desinvestitionen	11	0
– Investitionen	–50 325	–21 603
+ Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	–	–
= Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel)	107 782	119 975

Der Free-Cash-Flow des Geschäftsjahres 2012 von 107,8 Millionen (2011: 120,0 Millionen) Franken versteht sich vor Gewinnverwendung, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

¹ Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen	73 990	55 460
--	--------	--------

Die Verwendungen des Free-Cash-Flow betragen beziehungsweise sind wie folgt beantragt:

in CHF Mio.

	2012	2011
– Gewinnverwendung (Dividende)	49,4	49,4
– Sonderdividende (Ausschüttung aus Reserven aus Kapitaleinlagen in Höhe von 26,7 Mio. CHF nicht enthalten)	22,7	
– Kapitalrückzahlung	–	–
– Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	–	–

Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel II)

Gewählte Ansätze

Die BEKB hat die Umstellung auf die neuen Eigenmittelvorschriften (Basel II) auf den 1. Januar 2008 vorgenommen. Die Offenlegung der erforderlichen Informationen erfolgt einerseits im Kapitel über das Risikomanagement (qualitative Angaben, s. Seite 63) und an dieser Stelle (quantitative Angaben).

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken stehen unter Basel II eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Die BEKB hat sich für folgende Ansätze entschieden:

Kreditrisiko:

- Schweizer Standardansatz (SA-CH)
- Wertberichtigungen: Pauschalabzug der unter den Passiven verbuchten Wertberichtigungen und Rückstellungen
- Derivate: Marktwertmethode
- besicherte Transaktionen: einfacher Ansatz (Substitutionsansatz)
- Lombardansatz: einfacher Ansatz
- externe Ratings: Wenn externe Ratings von Standard & Poor's verfügbar sind, werden diese für die Positionsklassen «Zentralregierungen und Zentralbanken», «Banken und Effekthändler», «Öffent-

lich-rechtliche Körperschaften» und «Unternehmen» verwendet.

- Das Netting beschränkt sich auf die gesetzlich vorgesehenen Verrechnungsmöglichkeiten, allfällige vorhandene vertragliche Netting-Vereinbarungen werden nicht berücksichtigt.

Marktrisiko:

- De-Minimis-Ansatz

Operationelles Risiko:

- Basisindikatorenansatz

Konsolidierungskreis

Gemäss Artikel 7 Absatz 2 ERV umfasst der Konsolidierungskreis für die Eigenmittel- und Risikoverteilungsvorschriften die im Finanzbereich tätigen Gruppengesellschaften im Sinne der Artikel 11 und 13

BankV. Die BEKB hält keine wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Auch in den Vorjahreszahlen sind keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften enthalten.

Die wesentlichen für die Eigenmittelberechnung nicht konsolidierten Beteiligungen werden wie folgt behandelt:

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Behandlung für Eigenmittelberechnung	
			Abzug	Gewichtung
RTC Real-Time Center AG	Köniz	Rechenzentrum		X
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	X	
Jungfraubahn Holding AG	Interlaken	Bergbahn		X
Victoria-Jungfrau Collection AG	Interlaken	Hotel		X
Legando AG	Schwerzenbach	Softwareentwicklung		X
BioMedInvest AG I	Hünenberg	Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik		X
Berimag AG	Bern	Liegenschaftsverwaltung		X
Entris Operations AG	Muri bei Bern	Produktionsgesellschaft		X

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis nicht verändert.

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

in CHF 1000

	31.12.2012	31.12.2011
Bruttokernkapital ¹	2 039 399	1 991 631
davon innovative Instrumente	–	–
Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind ²	–66 730	–57 607
Anrechenbares bereinigtes Kernkapital (Tier 1)	1 972 669	1 934 024
Anrechenbares ergänzendes Kapital (Tier 2) und Zusatzkapital (Tier 3)	–	–
Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital ³	–	–
Anrechenbare Eigenmittel gemäss ERV	1 972 669	1 934 024
Kreditrisiko (Schweizer Standardansatz)	792 771	751 221
davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch	20 880	19 507
Nicht gegenparteibezogene Risiken (Schweizer Standardansatz)	47 781	48 507
Marktrisiko (De-Minimis-Ansatz)	16 075	16 252
Operationelles Risiko (Basisindikatoransatz)	70 616	71 347
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen ⁴	–40 370	–41 300
Erforderliche Eigenmittel gemäss ERV	886 874	846 027⁵
Eigenmittelüberschuss gemäss ERV	1 085 794	1 087 997
Anrechenbare Eigenmittel im Verhältnis zu den erforderlichen Eigenmitteln (Eigenmitteldeckungsgrad) nach Schweizer Standardansatz (in Prozent)	222,4	228,6
BIZ-Tier-1-Ratio nach Schweizer Standardansatz (in Prozent) ⁶	17,8	18,3

¹ Nach Gewinnverwendung.

² Netto-Longpositionen von eigenen Beteiligungstiteln sowie Abzüge gemäss Fussnote 3.

³ Abzüge der nicht zu konsolidierenden Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften sowie für nicht abgewickelte Transaktionen. Diese müssen gemäss Schweizer Standardansatz zur Hälfte vom bereinigten Eigenkapital und vom ergänzenden Kapital abgezogen werden. Falls die Bank über kein oder nicht über genügend ergänzendes Kapital verfügt, so sind entsprechend höhere Abzüge vom bereinigten Kernkapital vorzunehmen.

⁴ Gemäss Schweizer Standardansatz werden die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal zu 75 Prozent von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

⁵ Aufgrund der eingeschränkten Staatsgarantie konnte die BEKB den Abzug für Kantonalbanken nicht geltend machen.

⁶ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

Kreditengagements nach Gegenparteigruppen

in CHF 1000

	Zentralregie- rungen und Zentralbanken	Banken und Effekten- händler	Andere Institutionen	Unternehmen	Privatkunden und KMU ²	Übrige Positionen	Total
Kreditengagements ¹							
Forderungen aus Geldmarktpapieren					211	82	293
Forderungen gegenüber Banken		409 585	35	15 238		821	425 679
Forderungen gegenüber Kunden	874		1 597 855	438 974	372 708		2 410 411
Hypothekarforderungen			36 921	896 535	16 861 463		17 794 919
Schuldtitle in den Finanzanlagen	435 327	303 066	333 382	1 426 357			2 498 133
Rechnungsabgrenzungen			3 012			67 902	70 915
Sonstige Aktiven	37 655	33 714		3 695	192	362 320	437 575
Total per 31.12.2012	473 857	746 365	1 971 206	2 780 799	17 234 574	431 125	23 637 925
Total per 31.12.2011	1 114 100	845 082	1 797 498	2 695 463	15 911 080	329 118	22 692 341
Ausserbilanzgeschäfte							
Eventualverpflichtungen		9 481	826	73 491	39 638		123 435
Unwiderrufliche Zusagen			169 044		61 268	4 957	235 270
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen				73 300	1 604		74 904
Verpflichtungskredite							–
Total per 31.12.2012		9 481	169 870	146 791	102 510	4 957	433 609
Total per 31.12.2011	1 169 986	62 900	167 058	77 500	123 138	58 983	1 659 565

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne flüssige Mittel und nicht gegenparteibezogene Positionen sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

² Die BEKB definiert Unternehmen als KMU, falls keines der folgenden Kriterien überschritten wird:
Bilanzsumme: 10 Millionen Franken, Umsatz: 20 Millionen Franken, Mitarbeiteranzahl: 50.

Regulatorische Kreditrisikominderung

in CHF 1000

	Gedeckt durch Garantien	Gedeckt durch Grundpfand	Andere Kreditengagements ²	Total
Kreditengagements ¹				
Zentralregierungen und Zentralbanken	873		476 620	477 493
davon Derivate ³			1 735	1 735
Banken und Effektenhändler			764 034	764 034
davon Derivate ³			44 327	44 327
Andere Institutionen		22 651	2 033 988	2 056 639
davon Derivate ³			6	6
Unternehmen	65 700	779 007	2 185 823	3 030 531
davon Derivate ³			7 331	7 331
Privatkunden und KMU	9 429	16 232 945	1 027 108	17 269 482
davon Derivate ³			281	281
Übrige Positionen			2 561 621	2 561 621
davon Derivate ³				
Total per 31.12.2012	76 002	17 034 603	9 049 194	26 159 799
Total per 31.12.2011	81 840	15 570 796	9 816 722	25 469 358

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet.

² U. a. Lombardkredite und ungedeckte Kredite.

³ Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde das Marktwertverfahren angewandt.

Kreditengagements nach Risikogewichtsklasse

in CHF 1000

Kreditengagements nach Substitution ¹	0%	25%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	Total
Zentralregierungen und Zentralbanken	541 849								541 849
davon Derivate ²	1 735								1 735
Banken und Effektenhändler	77 673	535 510		119 567	31 732		1 650		766 132
davon Derivate ²		42 991		1 336					44 327
Andere Institutionen		1 469 958	11 251	563 092	10 868	10 146	0		2 065 315
davon Derivate ²				6					6
Unternehmen	29 467	1 283 386	250 536	104 079	528 270	768 753	340		2 964 831
davon Derivate ²	719					6 613			7 331
Privatkunden und KMU	75 388	33 848	14 655 977	235 057	2 076 347	162 045	21 390		17 260 053
davon Derivate ²					281				281
Übrige Positionen	2 437 458					124 162			2 561 621
davon Derivate ²									
Total per 31.12.2012	3 161 836	3 322 701	14 917 765	1 021 795	2 647 217	1 065 106	23 380		26 159 800
Total per 31.12.2011	3 833 899	3 379 957	13 539 253	981 945	2 704 928	1 003 024	26 119	233	25 469 358

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet. Die BEKB wendet den Substitutionsansatz zur Kreditminderung an. Die Kreditengagements werden denjenigen Gegenparteigruppe zugewiesen, die sich nach einer allfälligen Substitution ergibt.

² Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde das Marktwertverfahren angewandt.

Geografisches Kreditrisiko

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Darstellung der gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Kreditderivate im Bankenbuch

Die BEKB ist keine möglichen Verpflichtungen aus Kreditderivaten eingegangen, weder als Sicherungsgeber noch als Sicherungsnehmer.

Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch

Die zentralen Kennzahlen im Bilanzstrukturmanagement der BEKB per 31. Dezember 2012 sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Effektiv	Benchmarks	Erläuterung
Einkommenssensitivität	CHF -3/-2 Mio. ¹	CHF 10 bis 15 Mio. ²	Sensitivität des Erfolges aus dem Zinsengeschäft bei einer parallelen Zinssatzänderung von +/- 1%
Barwertveränderung der Eigenmittel (Gesamtbilanz)	+3,55%/-3,90%	5 bis 10% ²	Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einer parallelen Zinssatzänderung von +/- 1%
Eigenmitteldeckung		≥ 137,5%	Eigenmitteldeckungsgrad nach
Zusätzlich Eigenmittelpuffer	222,4%	12,5% (in RAB)	Schweizer Standardansatz

¹ Von den Reserven für allgemeine Bankrisiken werden 50 Millionen Franken pro Jahr während der Mittelfristplanung bis 2015 ausgeschieden, um die Einkommenssensitivität abzudecken. Dadurch erhöht sich die Risikofähigkeit auf der Basis des Barwertes der Eigenmittel um rund 7 Prozentpunkte.

² Bei einem Zinsniveau des Geld- und Kapitalmarktes von unter 3 Prozent (extreme Zinssituation).

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung



An die Generalversammlung der
Berner Kantonalbank AG (BEBK | BCBE), Bern

Zürich, 6. März 2013

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 56 bis 102 wiedergegebene Jahresrechnung der Berner Kantonalbank AG (BEBK | BCBE), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung,



dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

A blue ink signature of Rolf Walker, written in a cursive style.

Rolf Walker
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

A blue ink signature of Stefan Lutz, written in a cursive style.

Stefan Lutz
Zugelassener Revisionsexperte

BEKB im Mehrjahresvergleich

in Mio. CHF

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2007	31.12.2005	31.12.2003
Bilanzsumme	26 371	25 219	24 335	24 036	21 361	20 724	20 117
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	20 205	18 505	17 971	16 565	14 939	13 882	13 356
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	18 607	17 195	16 553	15 865	14 316	13 478	12 618
Kundengelder im engeren Sinne	21 668	20 480	19 622	19 276	15 893	15 167	14 240
davon in Spar- und Anlageform	16 787	16 012	15 275	14 325	10 922	11 303	10 453
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	619	641	638	631	628	628	637
Eigenkapital	1 415 ¹	1 379	1 293	1 186	1 168	1 026 ²	1 017
Reserven für allgemeine Bankrisiken	586	571	607	611	560	452	303
BIZ-Tier-1-Ratio nach Schweizer Standardansatz ³ (in Prozent)	17,8	18,3	18,0	17,2	18,4	15,6	14,7
Betrente Vermögenswerte (Depotwerte) ⁴	20 608	19 748	20 474	20 291	20 451	18 902	16 333
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen) ⁴	38 309	36 682	36 694	35 934	34 309	32 224	28 240
Jahresgewinn vor Steuern	162,9	162,7	159,9	155,4	135,6 ⁵	121,2	99,9
Dividendenausschüttung	98,8 ⁶	49,4	47,5	44,7	38,2	32,6	26,7
Jahresendkurs Namenaktie in CHF ⁷	254,0	249,1	242,0	229,5	199,9	167,4	124,3
Dividende je Namenaktie in CHF	5,30 ⁶	5,30	5,10	4,80	4,10	3,50	3,00
Sonderdividende je Namenaktie in CHF	5,30 ⁶						
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 456	1 465	1 448	1 426	1 457	1 441	1 448
Anzahl Stellen teilzeitbereinigt	1 207	1 214	1 199	1 193	1 210	1 206	1 210
Anzahl Niederlassungen	79	79	78	78	79	77	78
Mobile Bankstellen (Standorte)	18	18	17	16	15	15	14
Onlinebank	1	1	1	1	1	1	1
Leistungen an die öffentliche Hand							
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	34,8	32,6	35,5	37,5	69,9 ⁸	36,2	28,8
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	3,4	3,3	3,2	3,2	3,0	5,1	4,8
Dividende an den Kanton	50,9 ⁶	25,4	24,5	23,0	19,7	18,4	16,9

¹ Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

² 31. Dezember 2005: nach Kapitaltransaktionen von CHF 87 Millionen (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission und genehmigte Kapitalerhöhung).

³ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

⁴ Gemäss Finma-RS 08/2 berechnet, vergleiche Seite 95.

⁵ Exkl. Veräusserungserfolg einer Beteiligung.

⁶ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

⁷ Sämtliche Kurswerte sind adjustiert.

⁸ Davon CHF 38,1 Millionen Steuern auf Veräusserungserfolg einer Beteiligung.



Denis Roth, 45, Privatkundenberater aus Moutier

«Meilleures perspectives», beste Perspektiven auf lange Sicht: Das versprechen sich die Kunden von Denis Roth von der BEKB. Der Bernjurassier macht immer wieder die Erfahrung, dass seine Kunden beispielsweise BEKB-Aktien unbedingt behalten wollen, wenn sie ihr Portfolio bereinigen. Im Geschäftskontakt passt Roth seinen Wortschatz seinem Gegenüber an. Mal spricht er ein gepflegtes Französisch, mal benutzt er sehr lokale Ausdrücke aus der Umgangssprache: «Auch das macht unsere Kundennähe aus.»

BEKB-Aktie

Basisdaten der BEKB-Aktie (31.12.2012)

Nominal je Namenaktie in CHF		20
Anzahl Aktien		9 320 000
Aktienkapital in Mio. CHF		186,4
Anzahl Aktionäre		65 291
Börsenkapitalisierung in Mrd. CHF		2,37
Valorennummer		969 160
ISIN		CH 0009691608

Tickersymbole

SIX Swiss Exchange	Bloomberg BEKN SW	Thomson Reuters BEKN.S	Telekurs BEKN,4
BX Berne eXchange	–	BEKN.BN	BEKN,5

Kursentwicklung (in CHF)

	2012	2011	2010
Jahresend	254.0	249.1	242.0
Jahreshöchst	258.8	250.5	242.8
Jahrestiefst	246.6	239.0	228.8
Dividende je Namenaktie	5.30 ¹	5.30	5.10
Sonderdividende je Namenaktie	5.30 ¹		

¹ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

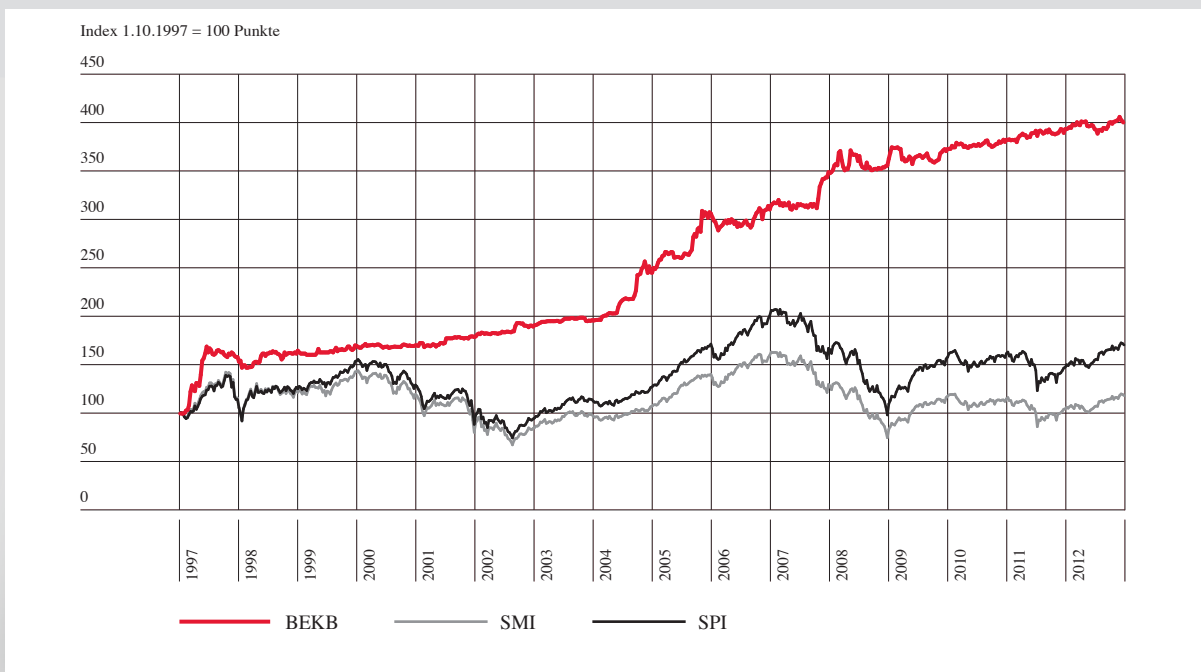
Handelsvolumen

	SIX Swiss Exchange	BX Berne eXchange	Total 2012
Total in Aktien	483 172	14 281	497 453
Total in Mio. CHF	121,9	3,6	125,5

Ratings der BEKB

Agentur	Langfrist	Kurzfrist	Finanzkraft
Moody's	A1	Prime-1	C+

Der Kurs der BEKB-Aktie ist stetig gestiegen



Niederlassungsverzeichnis BEKB

Zentrale/Information	031 666 11 11	Huttwil	062 959 92 50	Solothurn	032 626 31 40
E-Mail	bekb@bekb.ch	Leiter: Beat Röthlisberger		Leiter: Stefan Huber	
Internet	www.bekb.ch	Ins	032 313 77 20	Solothurn Private Banking	032 621 09 88
Fax	031 666 60 40	Leiter: Kurt Wandfluh		Leiter: Roger Murbach	
CantoPhone/CantoMobile/ CantoFax	0848 848 666	Interlaken	033 826 61 31	Spiez	033 655 55 55
Onlinebank		Leiter: Alfred Braunagel		Leiter: Hans Leuthold	
Telefon	031 666 12 60	Ittigen	031 918 45 60	Steffisburg	033 437 54 12
Fax	031 666 12 55	Leiter: Christian Balmer		Leiter: Niklaus Luginbühl	
E-Mail	bekbnet@bekbnet.ch	Jegenstorf	031 760 49 50	St-Imier	032 942 34 23
Internet	www.bekbnet.ch	Leiter: Stefan Frehner		Leiter: Frédéric Weingart	
Niederlassungen		Kandersteg	033 675 15 48	Sumiswald	034 431 51 35
Aarberg	032 392 42 14	Leiter: Bruno Jost		Leiter: Christian Röthlisberger	
Leiter: Dominique Kurz		Kirchberg-Alchenflüh	034 445 58 11	Tavannes	032 481 23 40
Adelboden	033 673 71 71	Leiter: Bernhard Neukomm		Leiter: Norbert Schneider	
Leiter: Marc Steinhauer		Köniz	031 974 45 70	Thun-Bahnhofstrasse	033 227 11 11
Balsthal	062 391 94 70	Leiter: Roland Stalder		Leiter: Hanspeter Bigler	
Leiter: Matthias Leu		Konolfingen	031 791 02 47	Thun-Marktgasse	033 221 54 60
Beatenberg	033 841 14 44	Leiterin: Monika Gerber		Leiterin: Monika Hagen	
Leiterin: Silvia Gadenz		Langenthal	062 916 25 25	Tramelan	032 486 88 10
Belp	031 812 45 40	Leiter: Marcel Murat		Leiter: Antoine Haenni	
Leiter: Daniel Buntschu		Langnau im Emmental	034 408 30 30	Unterseen	033 823 71 60
Bern-Altstadt	031 318 49 10	Leiter: Peter Schmutz		Leiter: Rudolf Grütter	
Leiter: Kurt Gerber		Laupen	031 748 45 90	Utzenstorf	032 665 46 44
Bern-Breitenrain	031 348 45 00	Leiter: Stephan Wyss		Leiter: Marco Schneider	
Leiterin: Zita Wenger		Lengnau	032 653 84 50	Wabern	031 964 46 30
Bern-Bubenbergrplatz	031 666 11 11	Leiter: Jonas-Oliver Affolter		Leiterin: Franziska Schaar	
Leiter: Martin Ringgenberg		Lenk im Simmental	033 733 18 14	Wattenwil	033 227 19 42
Bern-Bümpliz	031 994 45 30	Leiter: Alexandre Bezzu		Leiter: Stefan Winkler	
Leiter: Wilhelm Sablatnig		Lyss	032 387 85 11	Wengen	033 855 12 18
Bern-Bundesplatz	031 666 11 11	Leiter: Philipp Cossi		Leiter: Erhard Müller	
Leiter: Bernhard Burkhalter		Malleray	032 492 18 10	Wimmis	033 657 26 26
Bern-Eigerplatz	031 376 45 10	Leiter: Patrick Hasler		Leiterin: Edith Tuor	
Leiter: Marcel Schneider		Meiringen	033 971 36 16	Worb	031 832 46 40
Bern-Inselspital	031 398 45 20	Leiter: Marc Zumbrunn		Leiter: Rudolf Steiner	
Leiterin: Nicole Kunz		Moutier	032 494 62 00	Zollbrück	034 496 81 08
Biel/Bienne	032 327 47 47	Leiter: Pascal Ribaut		Leiter: Hanspeter Widmer	
Leiter: Marcel Oertle		Münsingen	031 722 46 00	Zollikofen	031 914 46 50
Biel-Bözingen	032 342 42 56	Leiter: Thomas Stämpfli		Leiter: Daniel Hirzel	
Leiter: Daniel Schmidt		Muri bei Bern	031 954 46 10		
Bolligen	031 918 45 50	Leiter: Stefan Zeller		Mobile Bankstellen	
Leiter: Christian Balmer		Mürren	033 855 20 76	Aarwangen	062 916 27 90
Brienz	033 951 20 53	Leiter: Martin Stäger		Büren an der Aare	032 351 57 57
Leiter: Rudolf von Bergen		La Neuveville	032 752 35 23	Bützbürg	062 956 65 60
Burgdorf	034 428 41 11	Leiter: Philippe Seuret		Egerkingen	062 956 65 74
Leiter: Arian Muster		Nidau	032 331 82 51	Gunten	033 227 19 01
Corgemont	032 489 25 15	Leiter: Hans Peter Ramensperger		Hünibach	033 227 19 01
Leiterin: Gisèle Mast		Niederbipp	032 633 23 44	Koppigen	034 413 03 03
Frutigen	033 672 39 44	Leiterin: Manuela Beck		Merligen	033 227 19 01
Leiter: Martin Rieder		Oberdiessbach	031 771 05 97	Merlihofen	033 227 19 01
Grenchen	032 653 44 70	Leiter: vakant		Oensingen	062 956 65 74
Leiter: Max Neuenschwander		Oey	033 681 80 12	Orpund	032 355 22 22
Grindelwald	033 854 13 31	Leiterin: Esther Bähler		Pieterlen	032 372 15 30
Leiter: Niklaus Rubi		Ostermundigen	031 939 46 60	Schüpfen	031 879 22 82
Grosshöchstetten	031 711 24 25	Leiter: Daniel Zwygart		Sigriswil	033 227 19 01
Leiter: Christian Durtschi		Rapperswil	031 879 12 22	Täuffelen	032 327 43 47
Gstaad	033 748 74 44	Leiterin: Anne-Marie Soletti		Wangen an der Aare	032 631 27 77
Leiter: Walter Heer		Reconvilier	032 481 42 33	Wangen bei Olten	062 956 65 74
Hägendorf	062 216 93 88	Leiter: Norbert Schneider		Wiedlisbach	032 636 10 70
Leiter: Thomas Baumgartner		Roggwil	062 929 28 88		
Hasliberg Wasserwendi	033 971 33 45	Leiter: Denis Moser			
Leiterin: Monika Nägeli		Schönried	033 744 52 11		
Herzogenbuchsee	062 956 65 11	Leiter: Peter Plüss			
Leiter: Thomas Witschi		Schwarzenburg	031 732 46 20		
		Leiter: Daniel Rohrbach			
		Seftigen	033 345 34 26		
		Leiter: Laurent Tschäppät			

Bis gli ...

Die BEKB – ein Kurzporträt

Die BEKB ist mit mehr als 500 000 Kundinnen und Kunden, rund 1450 Mitarbeitenden, 79 Niederlassungen, 18 mobilen Bankstellen und den Angeboten der Onlinebank stark in den Kantonen Bern und Solothurn verankert.

Als klassische Universalbank bietet sie umfassende Lösungen fürs Zahlen, Sparen, Anlegen, Finanzieren und Vorsorgen. Sie fokussiert ihre Tätigkeit auf zwei Kerngeschäftsfelder: auf das Geschäft mit Privat- und Firmenkunden, insbesondere mit KMU, und auf die Vermögensberatung.

Das dichte Niederlassungsnetz und die laufende Weiterbildung der Kundenberater fördern eine kompetente, persönliche Beratung im gesamten Einzugsgebiet. 95 Prozent der Kreditentscheide fallen vor Ort.

Die BEKB wurde 1998 als erste Kantonbank in eine Aktiengesellschaft nach privatem Recht umgewandelt. Heute sind 48,5 Prozent der Aktien im Publikum platziert, 51,5 Prozent hält der Kanton Bern. Mit über 65 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die Bank in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den zehn bedeutendsten Schweizer Publikumsgesellschaften.

Der Aktienkurs hat sich seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung 1997 mehr als verdreifacht, die Dividende konnte kontinuierlich erhöht werden.

Die BEKB hat eine starke Eigenmittelausstattung. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad von 222,4 Prozent werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben deutlich übertroffen. Die Finanzierungsstruktur ist gesund. Die Kreditausleihungen sind vollständig durch Kundengelder refinanziert. Die Bank nimmt als grösste Bankausbildnerin im Kanton Bern zudem eine wichtige Rolle wahr.

Die Grundsätze der Corporate Governance sorgen für Fairness.

Impressum

BEKB | BCBE
Bundesplatz 8
Postfach
3011 Bern
Telefon 031 666 11 11
Fax 031 666 60 40

www.bekb.ch
bekb@bekb.ch

Redaktion

Catherine Duttweiler, Alexandra Melar Studer, Eveline Wittwer

Konzept, Herstellung und Druck

Stämpfli Publikationen AG, Bern

Fotografie

Lea Moser, Bern, Titelseite und Seiten 8, 21, 32, 37, 40, 54, 111
Daniel Rihs, Bern, Seiten 4, 11

© März 2013
BEKB | BCBE

Titelbild

Martina Voser, Peter Bösiger, Silvia Herren, Kundenberaterinnen und -berater der
BEKB (von links)



No. 01-13-434297 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership